

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Verlagspreis für Thurner Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagerungsplan) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Verträge, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle an eigenem Auftrage, Wappens und Bosen und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Platzvorrück 25 Pf. Im Restmelleil folgt die Zeile 50 Pf. Abat nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle folgenden Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigennahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thurner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thurn.“

Thorn, Sonntag den 29. März 1914.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Wartmann in Thorn.

Abendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einlieferung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einlieferungen werden nicht aufbewahrt, unerlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Rehrens im Reichstage.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Es lag in der Freitag-Sitzung eine gewisse gereizte Stimmung in der Luft. Der Reichstag steht nicht auf dem christlichen Standpunkte, daß man Gefallene aufrichten müsse, sondern eher auf dem Nihilistisches, daß, wer da falle, auch noch gestochen werden solle. Die Wahlnachricht aus Borna hat daher freudig erregend auf die einen, verbitternd auf die anderen gewirkt. Schon seit Donnerstag, seit der Debatte über das Mandat Hoehs, fliegen heftigste Blitze zwischen der Rechten und der Linken hin und her. Für Freitag befürchtete man eine Explosion der Gemüter. Das Gewitter verlagerte sich aber unter dem Einfluß der nahenden Ferien sehr schnell.

Auf der Tagesordnung stand zunächst das Wettbewerbsverbot, die sogenannte Konkurrenz-Kaufel, wonach Angestellte kaufmännischer und industrieller Geschäfte eine zeitlang nach ihrem Austritt aus der Firma in keine ähnlichen in einem gewissen Umkreis eintreten dürfen. Diese für die Existenz mancher Angestellten ruinöse Bestimmung soll gemildert werden, aber für die Regierung ist alles das unannehmbar, was die Kommission über die Bundesratsvorschlüsse hinaus an Abänderungen zugunsten der Handlungsgehilfen noch einbringt. Im Reichstag wissen die Parteien nicht recht, was man unter diesen Umständen machen soll. Herr Trimborn aus Köln, der stets humorvolle Redner („uns' Karliche“), erklärt, nun müsse man sich die Sache nochmal überlegen. Auch andere Redner wolle er sich wieder mit den Handlungsgehilfen Materie bis nach den Ferien vertagen. Nur der Sozialdemokrat Dr. Quard mimt die Unterstützung des Volkstribunen darüber, daß die Handlungsgehilfen die Wünsche der Handlungsgehilfen „niedergetrampelt“ hätten. Man hat kaum mehr die nötige Aufmerksamkeit für den Beschluß, die Vorlage abzulehnen, gehabt, denn fortgesetzt vergleichen die Abgeordneten ihre Taschenuhren mit dem großen Chronometer an der Rückwand des Sitzungssaales, damit sie nur ja richtig zu ihren Ferienjahren gelangen.

Es sind nur noch wenige Parlamentarier im Hause, als zum zweiten Gegenstand der Tagesordnung, den Petitionen, übergegangen wird. Und in der Tat ist es dann sehr bald so weit, daß die Beschlußfähigkeit des Hauses angezweifelt werden muß, um eine falsche Zukunft die Absicht, denn die Zweifler haben unbedingtes Recht. Das Haus ist also am letzten Tage arbeitsunfähig geworden, und diejenigen Abgeordneten, die noch ausgeharrt haben, verlassen im Trabe die Reichsdehalle für einen ganzen Ferienmonat.

Es ist diesmal nicht viel Staat mit der verflochtenen Arbeit des Reichstages zu machen, obwohl er schon frühzeitig einberufen worden ist. Der Etat ist auf halbem Wege liegen gelassen worden, nachdem man anfangs sich beim Reichsamt des Innern ganz 20 Tage voll unruhiger Debatten geleistet hatte, später beim Etat der Reichseisenbahnen und anderem ebenwäre Gesetze für lange verweilt war. Etliche Kleineren Gesetze sind in erster Lesung behandelt worden. Bis zur 3. Lesung hat es nur das unruhigsten Sitzungen gesehen, denn die Interpellationen über senationelle Dinge waren dem Reichstag wichtiger, als die Arbeit für den Tagesbedarf. Allein Sabern und alles, was damit zusammenhängt, hat außerordentlich viel Zeit gekostet, ohne daß etwas anderes dabei herausgekommen wäre, als die Feststellung, daß es im Reichstag eine ganze Menge arbeitsloser Leute gibt, die jeder Massenlüge, und gehen sie von einem winzigen Lokalblatt aus, der Arbeitsperiode dieses Winters nicht gerade

mit sehr erhebenden Empfindungen, vor allem nicht mit dem Gefühl, daß die berühmte „Vorkemmerheit“ sich irgendwie zu ihrem Vorteil von der alten Mehrheit unterscheidet. Der Reichstag hat gegen früher nicht gewonnen, sondern verloren.

Politische Tageschau.

Parlamentarische Osterferien.

Der Reichstag, der am Freitag wegen Beschlußfähigkeit vorzeitig die Debatte abbrach, ist in die Osterferien gegangen. Das Gleiche tat der Landtag.

Die dem Bundesrat zugegangene Kalkinelle erhöht die Reichsabgabe von 60 Pf. auf 90 Pf. 45 Pf. sollen der Syndikatspropaganda unbeschränkt zufallen, die anderen 45 Pf. sollen dagegen für Reichszwecke rezipiert werden, eventuell mit der Beschränkung, daß 15 Pf. dem Syndikat zufallen sollen, falls es noch notwendige Propagandaausgaben nachweist. Damit würden zum mindesten 30 Pf. als direkte Reichsteuer auf Kalkial an das Reich gehen. Diese Belastung soll mit dem Jahre 1916 eintreten. Die bundesstaatlichen Befähigungsrechte sollen fortfallen. Die Karenzzeit soll 10 Jahre betragen, mit der Maßgabe, daß, wie jetzt nach zwei Jahren, die definitive Quote zwar formell erteilt wird, aber Beschränkungen erfährt, die sich von 40 v. H. an alljährlich abschwächen.

Im Wahlkreise Borna-Begau

hat der Freisinn durch sein Verhalten den Sieg der Sozialdemokratie herbeigeführt. Nach dem vorläufigen amtlichen Wahlergebnis haben erhalten: von Liebert (Rp.) 12 731, Ryffel (Soz.) 14 321 Stimmen. Ryffel ist somit gewählt. Die „Deutsche Tagesztg.“ schreibt über das Knechtenschaftsverhältnis zwischen Freisinn und Sozialdemokratie: „Der Freisinn hat sich in dem politischen Kampfe der letzten Jahre immer mehr und mehr der Sozialdemokratie in die Arme geworfen. In nationalen Kreisen ist die Hoffnung längst dahin, daß seine Leitung in absehbarer Zeit aus dieser Fessel wieder loskommen könne. So ist denn die vorgestern zur Verwirklichung gekommene neue Verbrüderung geeignet, die dringend notwendige Scheidung zwischen nationalen und internationalen Parteien zu beschleunigen. Dieser Freisinn, wie er sich in Borna-Begau und in seiner augenblicklichen Führung als Weggenosse der Sozialdemokratie gezeigt hat, kann nur noch als schwächliches Anhängsel der Sozialdemokratie betrachtet und behandelt werden. Die Nationalliberalen werden nicht umhin können, aus der verräterischen Haltung des Freisinns die erforderlichen Konsequenzen zu ziehen. Sie werden über kurz oder lang sich entschließen müssen, von diesem „Schädling des Liberalismus“ in deutlicher Weise abzurücken. Man kann unmöglich glauben, daß sich die Nationalliberalen derartige Quertreibereien, wie sie vorgestern Borna-Begau gezeitigt hat, auf die Dauer gefallen lassen werden. Darum läßt sich vielleicht erhoffen, daß der Wahlausgang für die Herstellung besserer Beziehungen zwischen der Rechten und den Nationalliberalen von entscheidender Bedeutung sein wird.“ — Über die Folgen des Bornaer Stichwahltages für die Volkspartei äußern sich die nationalliberalen „Leipziger Neuesten Nachrichten“ mit folgenden Worten: Für die fortschrittliche Volkspartei wird der Wahlausfall sicher, und zwar nicht nur in den engeren Kreisen unseres sächsischen Gebietes, schwerwiegende Folgen haben. Erst vor einigen Wochen hat die nationalliberale Partei ein Stichwahlbündnis für die Lausitz mit der fortschrittlichen Volkspartei abgeschlossen, und ein Wahlbündnis zwischen beiden Parteien für das gesamte Königreich Sachsen ist noch in der Schmelze. Die nationalliberale Partei wird sich bestimmen müssen, ob und unter welchen Umständen überhaupt noch der fort-

schrittlichen Volkspartei Vertrauen entgegengebracht werden kann, und ob ein Zusammengehen überhaupt erfolgen kann.

Die erste reichsländische Kammer

stimmt am Donnerstag der Vertagung des Landtags bis zum 17. November zu. Sodann fand die dritte Lesung des Etats statt. Blumenthal kritisierte den Erlaß des Oberschulrats, betr. den Gebrauch der deutschen Sprache an den höheren Schulen, der im Lande Aufsehen und eine gewisse Erregung hervorgerufen habe. Staatssekretär Graf Koedern erwiderte: Der Vorredner hat selbst erklärt, daß er mit dem materiellen Inhalt des Erlasses im wesentlichen einverstanden sei. Schon das Berechtigungsweisen und die Frage der Examina zwingt uns, der Praxis der anderen Bundesstaaten zu folgen. Es handelt sich um ein Internum der Schulverwaltung, und ich kann nur dem Bedauern darüber Ausdruck geben, daß ein solches Internum der Schulverwaltung anscheinend von einem höheren Beamten in die Zeitungen gebracht worden ist. Diese Übung war mir bisher unbekannt. Wir wenden uns das Recht, über das Verhalten der Lehrer innerhalb der Schule zu wachen, nicht nehmen lassen. Ich frage den Herrn Vorredner, aus welchen Worten des Erlasses er die Forderung zieht, daß der Erlaß zur Bespitzelung der Lehrer untereinander führen kann. Ich habe volles Vertrauen zu den Herren Direktoren und Lehrern, daß sie den Erlaß richtig verstanden haben und anwenden werden.

Kaiser Wilhelm beim österreichischen Thronfolger.

Kaiser Wilhelm ist am Freitag auf der Reede vor Schloß Miramare eingetroffen. Nachdem die deutschen Schiffe vor Anker gegangen waren, begab sich Erzherzog Franz Ferdinand in deutscher Admiralsuniform auf die Yacht „Hohenzollern“, wo er von Kaiser Wilhelm in herzlichster Weise empfangen wurde. Dann begaben sich Kaiser Wilhelm und Erzherzog Franz Ferdinand beim Schloße Miramare an Land, wo Kaiser Wilhelm die Herzogin Sofie von Hohenberg und die Familie des Erzherzogs Franz Ferdinand begrüßte. Um 1 Uhr mittags fand im Schloße Miramare ein Dejeuner statt. Die Einschiffung des Kaisers zur Weiterfahrt nach Korfu erfolgte um 5 Uhr nachmittags.

Eisenbahnen für Französisch-Äquatorialafrika.

Die französische Kammer hat einen Gesetzentwurf angenommen, durch den die Regierung von Französisch-Äquatorialafrika ermächtigt wird, eine Anleihe von 175 Mill. Francs für den Bau von Eisenbahnen aufzunehmen.

Die Homeruletrifis.

Im englischen Unterhause gab am Freitag Premierminister Asquith die Erklärung ab, daß Feldmarschall French und Generalleutnant Ewart am Donnerstag Abend ihren Abschied eingereicht hätten. Die Regierung habe sie ersucht zu bleiben und erwarte nunmehr ihre endgiltige Antwort.

Der Thronfolger von Rumänien,

Prinz Ferdinand, ist mit seiner Gemahlin und dem Prinzen Karol Donnerstag Abend von Berlin nach Petersburg abgereist.

Nach Korfu

hat sich am Donnerstag die griechische Königsfamilie begeben.

Bau russischer Heeresstraßen.

In der Sitzung der vereinigten Duma-Kommission des Krieges und der Marine für Verkehrsanlagen wurden die Kredite für den Bau von strategischen Chausseen nach der Westgrenze angenommen. Es wurde sodann die Erörterung der Vorlage betr. den Bau von strategischen Chausseen in Transkaukasien begonnen, die von dem Flecken Jadyr zum Bahnhof Kerkala und zum Paß von Schinguir führen sollen.

Normaler Zustand in Durazzo.

Gegenüber der Meldung des Pariser „Temps“ über angebliche Anarchie in Durazzo und Verhängung des Kriegszustandes wird von unterrichteter Seite in Wien erklärt, daß dort über irgendwelche beunruhigenden Vorgänge in Durazzo nichts bekannt ist. Nach den in den letzten Tagen eingehenden Meldungen aus Durazzo herrscht dort vollkommen normaler Zustand.

Aus China.

Zweitausend Mann regulärer Truppen waren 20 Meilen von Tchangschou mit Banden des Weißen Wolf in Kampf geraten. Die Banden zogen sich durch Tchangschou zurück, als ob sie geschlagen seien. Die Truppen folgten ihnen und besetzten Tchangschou. In der Nacht feuerten Anhänger des Weißen Wolf an vielen Stellen der Stadt Schüsse ab, die unter den Truppen eine Panik hervorriefen. Die Banden griffen nun die Truppen an und schlugen sie. 500 Leute wurden verbrannt.

Siegreiche Kämpfe der Italiener in Tripolis.

Eine aus dem vierten libyschen Bataillon und italienischen Soldaten bestehende Abteilung, die unter dem Befehl des Obersten Riberi auf Misilia an der äußersten Grenze des östlichen Tripolitaniens, zweihundert Kilometer von der Syrte entfernt, marschierte, hatte am Mittwoch mit dem Stamme der Mogarba, die dieses Gebiet bewohnen, einen Zusammenstoß. Als die Abteilung von Misilia abrückte, wurde sie von starken Abteilungen angegriffen, denen sie eine schwere Niederlage beibrachte. Die Italiener besetzten Javia. Ihre Haltung war ausgezeichnet.

Ankunft des Prinzen Heinrich in Amerika.

Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen, die nach einer vorzüglich verlaufenen Reise bei bester Gesundheit in Rio de Janeiro eintrafen, wurden bald nach ihrer Ankunft an Bord des Dampfers „Trafalgar“ von dem Unterstaatssekretär Paoli und dem Bürgermeister von Rio de Janeiro begrüßt.

Zur Amerikafahrt des deutschen Geschwaders wird aus Santiago de Chile gemeldet: Das deutsche Geschwader ist in Corral angekommen. Die deutschen Seeleute fanden begeisterte Aufnahmen.

Friede in Peru.

Der erste Vizepräsident Roberto Leguia hat auf die Präsidentschaft der Republik verzichtet. Es wird jetzt ein neuer Staatrat gebildet werden, um das Datum der Wahlen zur Präsidentschaft anzusetzen. Die Ruhe ist wieder hergestellt.

In Rio de Janeiro

ist der Belagerungszustand verlängert worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. März 1914.

— In dem Befinden des Prinzen Adalbert von Preußen, der, wie mitgeteilt, an einem akuten Magen- und Darmleiden erkrankt ist, ist eine Besserung eingetreten.

— Von den Höfen. Erbprinz Bernhard von Sachsen-Meiningen und Hildburghausen, geboren zu Meiningen am 1. April 1851, vollendet am Mittwoch sein 63. Lebensjahr. Der Erbprinz ist königlich preussischer und königlich sächsischer Generaloberst mit dem Range als General-Feldmarschall und Ehren doktor der Philosophie. Aus seiner Ehe mit der Prinzessin Charlotte von Preußen, der ältesten Schwester des deutschen Kaisers Wilhelm II., stammt nur eine Tochter, die Prinzessin Geodora, Gemahlin des Prinzen Reuß XXX. jüngerer Linie, die auf Schloß Neuhoß bei Schmiedeberg im Riesengebirge lebt.

— Das preussische Staatsministerium ist am Freitag zu einer Sitzung zusammengetreten.

— Die Stadtverordneten in Delitzsch beschloßen einstimmig, den ersten Bürgermeister für die Unterschlagungen des verschwundenen

verein der Thorer Vorstädte sich im Prinzip nicht ablehnend zu dem Projekt des Durchbruchs...

Das Projekt des Durchbruchs wird am morgigen Sonntag bei günstiger Witterung auf dem Altstädtischen Markte von der Kapelle des...

Die Kastraden im Ziegeleiwäldchen werden vom Karfreitag ab an allen Sonn- und Festtagen, nachmittags von 4-5 Uhr, laufen.

Der erste Waldmeister ist in der Handlung von J. G. Adolph, Breitestraße, eingetroffen und, das Bündchen für 10 Wg., zu haben.

Oberrichtergericht. In der bereits gestern begonnenen Sitzung leitete Geheimrat Obertriedersgerichtsrat Bojanowsky die Verhandlungen...

Der Angeklagte, der von Beruf Vermessungsgeometer ist, wurde als Hilfskassierer im Bataillonsbureau verurteilt. Es lag ihm hierbei auch die Verteilung der Posten ob.

Die Angeklagte, die Schublade des Geistesrichters Brief älteren Datums. Als er nicht recht wußte, was er mit dem Briefe anfangen sollte...

Die Angeklagte, die Schublade des Geistesrichters Brief älteren Datums. Als er nicht recht wußte, was er mit dem Briefe anfangen sollte...

Die Angeklagte, die Schublade des Geistesrichters Brief älteren Datums. Als er nicht recht wußte, was er mit dem Briefe anfangen sollte...

Die Angeklagte, die Schublade des Geistesrichters Brief älteren Datums. Als er nicht recht wußte, was er mit dem Briefe anfangen sollte...

Die Angeklagte, die Schublade des Geistesrichters Brief älteren Datums. Als er nicht recht wußte, was er mit dem Briefe anfangen sollte...

Die Angeklagte, die Schublade des Geistesrichters Brief älteren Datums. Als er nicht recht wußte, was er mit dem Briefe anfangen sollte...

Die Angeklagte, die Schublade des Geistesrichters Brief älteren Datums. Als er nicht recht wußte, was er mit dem Briefe anfangen sollte...

Die Angeklagte, die Schublade des Geistesrichters Brief älteren Datums. Als er nicht recht wußte, was er mit dem Briefe anfangen sollte...

Podgorz, 27. März. (Bautätigkeit. Neue Brücke.) Die Bautätigkeit scheint in diesem Jahre nicht sehr rege werden zu wollen.

Aus Russisch-Polen, 27. März. (Administrative Bestrafung. Poden.) Kürzlich kam es in Lodz zu Ausschreitungen gegen die Juden...

Parisfal.

Zur Aufführung des Thorer Singvereins. Der Parisfal ist keine Oper im landläufigen Sinne.

Die Aufführung des Thorer Singvereins. Der Parisfal ist keine Oper im landläufigen Sinne.

Die Aufführung des Thorer Singvereins. Der Parisfal ist keine Oper im landläufigen Sinne.

Die Aufführung des Thorer Singvereins. Der Parisfal ist keine Oper im landläufigen Sinne.

Die Aufführung des Thorer Singvereins. Der Parisfal ist keine Oper im landläufigen Sinne.

Die Aufführung des Thorer Singvereins. Der Parisfal ist keine Oper im landläufigen Sinne.

Die Aufführung des Thorer Singvereins. Der Parisfal ist keine Oper im landläufigen Sinne.

Die Aufführung des Thorer Singvereins. Der Parisfal ist keine Oper im landläufigen Sinne.

Die Aufführung des Thorer Singvereins. Der Parisfal ist keine Oper im landläufigen Sinne.

Die Aufführung des Thorer Singvereins. Der Parisfal ist keine Oper im landläufigen Sinne.

Die Aufführung des Thorer Singvereins. Der Parisfal ist keine Oper im landläufigen Sinne.

Die Aufführung des Thorer Singvereins. Der Parisfal ist keine Oper im landläufigen Sinne.

Die Aufführung des Thorer Singvereins. Der Parisfal ist keine Oper im landläufigen Sinne.

präsentierte sich von der günstigen Seite, besonders in der schmalen Tracht von florentinischen Studenten...

Das Haus war nur mäßig besetzt. Dem Chor wurden zum Schluß kleine Geschenke, Fräulein Rent der wohlverdiente Vorbeur in Gestalt eines Blumenstücks, überreicht.

Briefkasten.

Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben.

Wissenschaft und Kunst.

Polarregionen. Nach Meldung aus Kristiania hat Amundsen dem Norst Telegramm...

Neueste Nachrichten.

Neuer Winter. Siehen, 28. März. Bei 6 Grad Kälte ist in hiesiger Gegend Neuschnee gefallen...

Der verhaftete Landtagsabgeordnete freigelassen. Manheim, 28. März. Wie die „Neue badische Landeszeitung“ meldet...

Paris, 28. März. Die Polizei verhaftete den Arzt Thillemont, der mit Hilfe von Arbeitern und mittels gefälschter Zeugnisse...

Paris, 28. März. Der Luftballon „Montgolfier“, der gestern Morgen um 7.30 Uhr in Maubeuge aufgestiegen war...

Paris, 28. März. Als der Luftballon gegen 5 Uhr nachmittags einen Defekt seines Motors signalisierte...

Kopenhagen, 28. März. Das deutsche Segelschiff „Luise und Helena“ aus Neuwarp in Pommern...

Kabat, 28. März. Aus Fez wird gemeldet: Zwei Bataillone, die eine Stellung von 12 Kilometer von Suk el Araba und Tiffa besetzten...

Zuarez, 28. März. Reuters Bureau meldet, daß General Huerta mit 4000 Mann in...

Thorer Stadttheater. „Boccaccio.“ Romische Operette in drei Akten von Franz von Suppé.

Thorer Stadttheater. „Boccaccio.“ Romische Operette in drei Akten von Franz von Suppé.

Thorer Stadttheater. „Boccaccio.“ Romische Operette in drei Akten von Franz von Suppé.

Torreón von Osten her einrückte und sich unter fortwährenden Gefechten bis zum Norden durchkämpfte.

Tägliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

28. März 1914. Für Getreide, Hülsenfrüchte und Olsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mt. per Tonne...

Berliner Börsenbericht.

Table with 2 columns: Bonds and 28. März/27. März. Lists various bond prices and exchange rates.

Magdeburg, 27. März. Güterbericht. Kornzuder 88 Grad ohne Sack 8.80-9.00.

Hamburg, 27. März. Kaffee good average Santos per März - 48. per Mai 47. per Sept. 48. per Dez. 49.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

Table with 2 columns: Station and Observations. Lists temperature, wind, and barometer readings for Thorn.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Nehe.

Table with 2 columns: Station and Water Levels. Lists water levels for Weichsel, Brahe, and Nehe.

Weichselverkehr bei Thorn.

Für den Weichselverkehr fehlte es in der dritten Märzwoche an Frachtgütern für die Talfahrt...

Sirchliche Nachrichten.

Sonntag (Jubica) den 29. März 1914. Evangel. Kirchgemeinde Gurske. Vorm. 10 Uhr in Neubuch: Gottesdienst.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unsern ältesten, lieben Sohn, Bruder, Enkel

Alfred

nach langem Krankenlager im vollendeten 16. Lebensjahre zu sich zu nehmen.

Die trauernden Eltern, Geschwister und Großeltern.

Th., Mörder den 28. März 1914.

Familie Stahnke.

Die Beerdigung findet am 31. März, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Treppofener Weg 10, aus statt.

Freiwillige Bersteigerung.

Am Freitag den 3. April d. Js., nachmittags 1 Uhr, werde ich in Rüdow, Nr. Briefen Wpr. (Berammlung der Käufer an der Schule daselbst) nachfolgende Gegenstände: ca. 40 Dienstmöbel nebst Zuchtgeräten, 1 fast neues Herrenfahrrad, Sofas, Tische, Stühle, Spiende, Lampen, 1 Rolle, 1 Häckelmaschine, 1 Gartenhaus mit Tisch und Bänken, Wirtschaftskartell u. a. m. öffentlich gegen gleich bare Zahlung versteigern.

Fleischfresser, Gerichtssollzieher fr. A. in Thorn.

Willst Du Rindvieh und andere Haustiere dauernd gesund erhalten, verl. unseren Prospekt i. d. einschlägigen Geschäften **Dr. Baeker & Co., Neukölln.**

Pension möglichst mit Familienanschluss wird für jungen Kaufmann gesucht. Angeb. unter **L. M.** an die Geschäftsstelle d. „Presse“ erbeten.

Junger Mann kann sich als Chauffeur ausbilden. Beruf gleich. Antritt sofort oder später. Prospekt gratis. **P. Hagemann,** Automobilwerk, Halle a. S., Mittelwache 2.

Stellengesuche

Junger Mann, faulionsfähig, gute Zeugnisse, sucht Stellung als Verkäufer.

Wo, sagt die Geschäftsst. der „Presse“.

Stellenangebote

Stichtige Rod- und Saitenarbeiterinnen stellt von sofort ein **Herrmann Seelig.**

Lehrling

mit guter Schulbildung für Kontor und Laden **J. Tschichofos,** Uniformgeschäft.

Ablempnerlehrlinge

finden Stellung bei **Adolph Granowski,** Baulempner und Installationsgeschäft.

Bollgatter Schneider

sucht **L. Bock.**

Arbeitsburschen

verlangt **Biernacki, Malermeister,** Gerechtigkeitsstr. 11/13.

Arbeitsburschen

stellt ein **L. Bock.**

Ordentl. Laufbursche

sof. gesucht **Max Glaser, Buchhandlung.**

Arbeitsburschen und Laufburschen

können sich melden **„Greine Hader“, Baderstraße 2.**

Empfehle und suche

zu jeder Zeit **Hotelwirtin, Kochmamsell, Stützen, kalte Wamsell, Büfetischl., Verkäuferin für Konditorei und Wurstgeschäft, Rindergärtnerinnen, Erziehlerin, Blumen nach Russland, Stubenmädchen, Hotelburschen, Aufseher und Hausdiener, Laufburschen, Lehrlinge jeder Branche. Für Güter: Birken, Stützen, Jungfern, 1. und 2. Stubenmädchen, Köchin, Mädchen f. alles, Wirtschaftsbearbeiter, Diener, Schweizer, Gärtner, Stellmacher, Poigt und Metzger erhalten zu jeder Zeit Stellung durch **Stanislaus Lewandowski,** gewerbsmäßiger Stellenermittler, Thorn, Schuhmacherstr. 18, Fernspr. 52.**

Suche und empfehle Amme, Stützen, Wamsell, Köchin, Stuben- und Alleinmädchen, Büfetischl. und Hausdiener für Thorn, Berlin u. Güter. **Emma Nitschmann,** gewerbsmäßige Stellenermittlerin, Thorn, Baderstraße 29, Telefon 382.

Hotel Nordischer Hof.
Sonntag, nachm. von 4 1/2 bis 6 1/2 Uhr:
Kaffee-Konzert
Abends von 6 1/2—12 Uhr:
Solisten-Konzert.
Nach den Theatervorstellungen:
stets reichhaltige Speisekarte mit kleinen Preisen.

Kino „Metropol“
Friedrichstraße 7.
Für Kinder gestattet. — Kasseneröffnung 2 Uhr.
Nur noch bis inkl. Montag!

Wilhelm Tell.

1. Die Freiheitsgeschichte der Schweiz in 5 Akten.
In der Schweiz an historischen Stätten aufgenommen unter Mitwirkung schweizerischer Bürger, Bauern und erster Filmdarsteller!
Lebenswahre Darstellung! Erstklassige Photographie! Vorführung um 3, 6, 8 1/4 Uhr.

2. Die verhängnisvolle Aehnlichkeit, Komödie.
3. Seine übermüthige Tochter, Humor.
4. Die Villa am See, Komödie.
5. Asta Nielsen und Urban Gad in Italien, Natur.
6. Gaumontwoche, neuester Wochenbericht.

Keine erhöhten Preise!
Preise der Plätze: Res. Platz 0,60, 1. Platz 0,30, 2. Platz 0,25, Kinder 0,15.

Auf dem Wollmarkt
vom 22. März bis 19. April:
Großes Frühlings-Volksfest!
Schaustellungen und Volksbelustigungen aller Art.
Das elektrische Automobil-Rarussel.
Vom 12. bis 19. April: **Josefa und Rosa,** die zusammengewachsenen Zwillinge mit ihrem Baby.
Berliner Variété-Theater. Die schwankende Weltkugel. Großartige Gemälde-Ausstellungen.
Großes Panoptikum. Elegante amerikanische Luftschaukel. Rasperle-Theater.
Erstklassiges Salon-Rarussel. Walters wunderbar dressierte Stiere.

Außerdem: Schaukeln, Schieß- und Spielbuden und vieles andere mehr.
Warme Würstchen in der Münchener Bierhalle.
Platz-Entree Sonntags 10 Pfg. —
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein **M. Baruch.**

Dir. Heimanns Vorbereitungsanstalt, Posen, für Einjährig-Freiwillige-, Primaner-, Fähnrichs- und Abiturprüfungen, sowie vom Eintritt in jede Klasse der höheren Schule. Ostern u. Michaelis 1913 bestanden fast sämtl. Abitur-, Fähnrich- u. Einjähr. Bisher über 1100 Schüler ausgebildet! Pensionat unter steten Aufs. III. Prospekt mit Referenz, Lehrverzeichnis gratis und franko. Fernsprecher 1961.

Suche Köchin, Stubenmädchen, Allein- und Kinder-mädchen bei hoh. Lohn für Thorn u. Güter.
Wo, **Tekla Pawlik,** gewerbsmäßige Stellenermittlerin, Thorn, Heiligegeiststraße 10.

Kinderermädchen von gleich für den ganzen Tag gesucht
Elisabethstraße 4, 1 Tr.

Geübte Waschenäherin findet dauernde Beschäftigung, auch **Lehrdamen** können sich melden.
Frau **Kanter,** Verein zur Unterstützung durch Arbeit, Baderstraße.

Ein Kinderermädchen gesucht.
Frau **Gawroch,** Katharinenstr. 7.

Jüngeres Aufwartemädchen wird gesucht
Lalstr. 28, 1.

Wohnungsangebote
Möbliertes Zimmer mit guter Vent. a. m. Gerichte. Sa. 1
Ein gut möbliertes **Borderzimmer** mit Kabinett von sofort zu vermieten.
Louis Grunwald, Neustädt. Markt 12.

3 Zimmer-Wohnung zu verm. Mellisenstr. 112a, par. r
Hochherrschastliche Wohnung, 7-8 Zimmer Warmwasserheizung, Pferde-ställe von sofort zu vermieten.
P. Gehrz, Mellisenstraße 85

Kalkstickstoff gleichzeitig mit **Hederich**
den ganzen 17-22 % Stickstoff und 60-70 % Kalk.
Jede Auskunft, Druckfachen und Bezugsquellen-Nachweis durch:
Verkaufs-Bereinigung für Stickstoffdünger, G. m. b. H., Berlin S. W. 11, Dessauerstr. 19.

Tivoli.
Sonntag den 29. März:
Großes Streichkonzert.
Anfang 4 Uhr. — Ende 10 Uhr
Hochachtungsvoll
Franz Grzeskowiak.
Reichhaltige Abendkarte. Spezialität: Kinderfest.

Ziegelei-Park.
Sonntag den 29. März 1914:
Großes Streichkonzert
Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 11.
Anfang 4 Uhr. — Ende gegen 9 Uhr.
Hochachtungsvoll
G. Behrend.

Festjale Viktoria-Park.
Sonntag den 29. d. Mts.:
Großer Ball mit Tango-Einlage, verbunden mit Appenfest und vielen anderen Ueberraschungen.
Anfang 5 1/2 Uhr.

Kaiserhofpark Schiebplatz,
Sonntag:
Großes Gaal-Konzert.
Anfang 4 Uhr.

Laden mit und ohne Wohnung zu vermieten. Näheres Mellisenstraße 112a, pt. r.
Meine Stellmacherei nebst Wohnung und Gartenland ist sofort oder später zu vermieten.
E. Lechnitz, Schmiedemeister, Kohbar, Post Podgorz.
Brombergestraße 60: 8, 5, und 3 zimmerige **Wohnungen** in der 1. bezw. 2. Etage, vom 1. April zu vermieten. Näheres der Portier oder **Fritz Kaun, Baugeschäft.**

Wohnung, 5 Zimmer, Bad, Gas und Zubehör, von sofort zu vermieten.
Johanna Kuttner, Modier, Graubenzstr. 95.

Eine Wohnung im zweiten Stockwerk, bestehend aus 3 Zimmern, Kabinett, Küche und sonstigem Zubehör, sofort zu vermieten
Gustav Heyer, Breitenstraße 6.

Geld u. Hypotheken
30000 Mk. zur Ablös. z. 1 Stelle sofort oder 1. Mai gesucht. Gefl. Angebote unter **D. M.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zwischen-Hypothek von **11600 Mark** im amtlichen Nutzungswert auf Hausgrundstück von 1000 qm gesucht. Angebote unter **H. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Be nent-Beetplatten, um Ku dele und Beete einzufassen, in verschied. enen Sorten, Mischel, Bergen, sowie r. be, 1 Stück 10 Pf., bei 50 Stück 9. Pf. und bei 100 Stück 9 Pf., 1 lfd. Meter, 1 Platte, farbige, 1 Stück 5 Pf. teurer. **A. Piotrowicz, Th. Modier, Jergstr. 14,** oder an Ort und Stelle **Frau Wegner, Bergstr. 29.**

Hohen Verdienst erzielen Reisende und Agenten durch den Vertrieb unserer außerordentlich leicht verkäuflichen Artikel an Private. Für Wiederverkäufer sehr billige Vorzugspreise, daher guter Nutzen.
Pusch & Krusche, Glogau. Abtlg. 1 Dauerwäse und Neuheiten, Abtlg. 2 Semi-Emaille-Schmuckstücken.

Sukmehl hat billig abzugeben
Lipinski, Schulstraße 16.

Strickmaschinen eventl. Teilzahlung u. Arbeit liefert **Otto Müller, Magdeburg, Lüneburgerstr. 19**

Frau E. Hoerneck, Atelier für **Zahn-Operationen** und **Zahnrestaurationen**
Thorn, Neust. Markt 11, 2. Sprechstunden von früh 9 Uhr bis abends 6 Uhr. Sonntags nur bis 1 Uhr nachmittags.

Hollabeh.
Die nächste **Sitzung** findet nicht am 17. d. Mts., sondern am **Dienstag den 31. März,** 7 1/2 Uhr, im **Redenscenter, Seglerstraße 8, II. Etg., B. B.**
Der Erzhangler.

Deutscher Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke.
Öffentliche Versammlung am Sonntag den 29. März, um 5 Uhr nachmittags, in der Aula der Gernerbergschule.
1. Musikalische und deklamatorische Darbietungen.
2. Vortrag des Herrn **Rector Bator: „Jugendlich und jugendfremd.“** Zu zahlreichem Besuch ladet ein **der Bezirksverein Thorn.**

Stadttheater Thorn.
Sonntag den 29. März, 3 Uhr nachmittags, bei ermäßigten Preisen mit neuer Ausstattung an Kostümen:
Polenblut, Operette von Oscar Neöbol.
Abends 7 1/2 Uhr:
Boccaccio, Operette von Franz v. Suppe.
Mittwoch den 1. April, Donnerstag den 2. April, zwei konzertmäßige Aufführungen:
Barisäl.

J. Nowak's Konditorei, Inhab. Frau **M. Nowak,** empfiehlt täglich frischen **Kaffeebuchen und Sorten** in großer Auswahl in nur 1a Qualität. Bestellungen werden gut und prompt ausgeführt.

Preußischer Hof, Culmer Chauffee 55.
Jeden Sonntag:
Großer Familien-Ball. Es ladet höflichst ein **M. Jacobowski.**

Achtung! Achtung!
Bürgergarten.
Sonntag den 29. März, nachmittags von 3 Uhr ab:
Großer Subel u. Trubel. Schaustellungen aller Art
Entree zum Platz frei.

Lose zur Geldlotterie zugunsten des **Mer-cus-Hauschuckparks, e. B.,** Ziehung am 3. und 4. April d. Js., Hauptgewinn 100 000 Mk., 3. M., 2. M., 1. M. 25. Berliner Herdoldlotterie, Ziehung am 20. und 21. April d. Js., Hauptgewinn in Werte von 10 000 Mk. a 1 M., sind zu haben bei **Dombrowski, Königl. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Breitenstr. 2.**

Liebesheirat mit anmutiger, gebildeter, junger Dame, aus besserer Familie wünscht evangel. Herr von gutem Charakter, mit höherem Einkommen, der in der Großstadt sein Ideal nicht finden kann. Aufrichtige Zuschriften, auch von Angehörigen erbitte unter **Postlagerkarte Nr. 3, Posen W. 3.**

Täglicher Kalender.

1914	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
März	29	30	31	1	2	3	4
April	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	1
Mai	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30

Hierzu vier Blätter und „Mittwöchtes Unterhaltungsblatt“.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

25 Millionen für Arbeiterwohnungen.

Raum ein anderes Gebiet der sozialer Fürsorgetätigkeit ist von so grundlegender Bedeutung für das Wohl der arbeitenden Klassen, wie die Wohnungsfrage. In gleicher Weise, wenn auch vielfach auf verschiedenen Wegen, widmen sich diese Zweige der Wohlfahrtspflege gemeinnützigen Bestrebungen, Gemeinden und sonstige öffentliche Körperschaften, unter ihnen die Landesversicherungsanstalten nicht zu vergessen, nicht zum letzten aber im einzelnen die Bundesstaaten, und vor allem die Reichsregierung, in der richtigen Erkenntnis, daß die Beseitigung des vorhandenen Notstandes und die Verbesserung der Wohnungsverhältnisse dem Angelpunkt bilden der gesamten sozialen Frage überhaupt.

Dem Reichstag ist soeben wiederum ein Gesetzentwurf zugegangen zur Förderung des Baus von Kleinwohnungen für Staatsarbeiter und geringbesoldete Beamte. Der Entwurf ermächtigt den Fiskus, Hypothekendarlehen bis zur Höhe von 25 Mill. Mark zur Unterstützung des staatlichen Kleinwohnungsbaus zu übernehmen. Diese Art Hypotheken sollen 10 Jahre und kündbar beliehen werden. Für das vom Reich verbürgte Darlehen sowie für etwaige Prioritätsdarlehen ist eine Tilgung von mindestens 1/2 Prozent für das Jahr in Aussicht genommen. Zur Deckung der vom Fiskus übernommenen Verpflichtungen ist vom Rechnungsjahr 1915 ab eine angemessene Sicherheit bereitzustellen. Ferner ist vorgesehen, daß das Bürgschaftsdarlehen im allgemeinen 90 Proz. nicht übersteigen soll. Die Bürgschaft wird grundsätzlich nur den Hypotheken in zweiter Stelle gewährt werden, und zwar unter der Bedingung, daß auch das erste Darlehen den Garantien unterworfen wird. Durch diese Maßnahme wird beabsichtigt, die Baugenossenschaften zu entlasten, sowie es ihnen zu erleichtern, Beleihung über die mündelsichere Grenze hinaus zu angemessenen Bedingungen herbeizuführen.

Aus Reichshaushaltsmitteln sind bislang für diesen Kleinwohnungsbaus für Staatsarbeiter bereits 49 Mill. Mark zur Verfügung gestellt worden. Der neue Gesetzentwurf führt zurück auf einen besonderen Wunsch des Reichstags, der darauf hinausläuft, daß das Reich gemeinsam mit den Einzelstaaten die Bürgschaft für weite Hypotheken der Kleinwohnungsbauten gemeinnütziger Baugenossenschaften übernehmen solle. Ist diesem Ansuchen des Reichstages vonseiten der Regierung auch nicht in vollem Maße entsprochen worden, bedeutet

dennoch der neue Gesetzentwurf wiederum einen bedeutenden neuen Schritt auf dem Boden realer Sozialpolitik.

Bekanntlich betätigt sich auch Preußen in umfangreichem Maße in derselben Richtung. Hier nahm die staatliche Wohnungsfürsorge für Arbeiter und kleine Beamte schon im Jahre 1895 ihren Anfang, wo für den gedachten Zweck erstmalig 5 Mill. Mark vorgesehen wurden. Für die Weiterführung des begonnenen Fürsorgewerks wurden dann in den folgenden Jahren laufend noch höhere Mittel bewilligt. Insgesamt sind speziell in Preußen auf diese Weise seit dem Jahre 1895 bis auf die Gegenwart für die Zwecke der Wohnungsfürsorge rund 150 Mill. Mark ausgeworfen worden. Beteiligt sind hieran hauptsächlich die Ressorts der Eisenbahn, der Berg und der Bauverwaltung. Der Mietszins wird nur so hoch bemessen, daß die dem Staat erwachsenden Selbstkosten gedeckt werden. Die Bodenstellen unterliegen natürlich keineswegs etwa einem Zwange, solche Wohnungen ausschließlich benutzen zu müssen. Bisher sind in Preußen in den letzten 19 Jahren seitens des Staates an 1600 derartige Wohnungen erbaut worden, und in etwa 15 000 Fällen wurde aus den verfügbar gemachten Staatsmitteln die Bereitstellung billiger Genossenschaftswohnungen für Arbeiter und untere Beamte unterstützt.

Provinzialnachrichten.

e Gollub, 27. März. (Zum Vorsitz der Ausschusses der Ortstrankentasse des Kreises Briesen) ist Mühlensbesitzer Hermann Lewin in Wisnow gewählt worden.

Danzig, 26. März. (Zum Bestehen des Oberbürgermeisters Scholz. Westpreussische kirchliche Festwoche.) Das Bestehen unseres Oberbürgermeisters Scholz ist auch weiterhin ausgezeichnet. Die Anteilnahme an seiner persönlichen Ertrankung ist allgemein. Auch die Frau Kronprinzessin ließ gestern in der Wohnung des Oberbürgermeisters Erlaubigungen über sein Bestehen einziehen. Ebenso haben die Prinzen Friedrich Karl und Friedrich Sigismund von Preußen ihre Anteilnahme durch Entsendung ihres Adjutanten ins Krankenhaus kundtut. Die westpreussische kirchliche Festwoche findet in Danzig vom 27. bis 29. April statt, bei der wieder die größeren evangelischen Verbände unserer Provinz, Innere Mission und äußere Mission, Ev. Bund und Evangelischer Presbyterband, Pfarrerverein und wissenschaftliche Pastoralkonferenz, Jünglings- und Herbergs-, Organisten- und Kirchenchorverband tagen werden.

Joppot, 25. März. (Das hiesige Ophthalmo-rium) ist für 200 000 Mark von Frau Dr. Faly an Dr. Gumy aus Joachimstal-Eberswalde, der auch die ärztliche Leitung übernimmt, verkauft worden.

Königsberg, 25. März. (Dr. Rudolf Siegel,) der im Königsberger Musikverein einstimmig gewählte Dirigent, wird die ihm übertragene Stellung mit Beginn des September dieses Jahres übernehmen.

Aus Ostpreußen, 26. März. (Nach 80 000 Mark für die durch Hochwasser Geschädigten in Ostpre-

ßen.) Das ständige Hochwasserkomitee in Berlin übermittelte dem Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen, von Windheim, für die dortigen infolge der Katastrophe Nothleidenden außer den bisher überwiesenen Summen weitere 80 000 Mark.

r Argentan, 27. März. (Diebstahl. Blutvergiftung.) Als Diebin entpuppte sich ein etwa 15-jähriges Aufwartemädchen, indem es vom Hausboden ihrer Herrschaft als auch andern Bewohnern Wäsche stahl. Eine Hausdurchsuchung förderte eine große Menge gestohlener Wäsche zutage. — An Blutvergiftung innerhalb 4 Tagen starb ein 19-jähriges Mädchen in Plonowo. Die Vergiftung entstand durch einen aufgetragten Pidel im Gesicht.

b Bromberg, 27. März. (Die Krise in der ost-deutschen Holzindustrie.) In dem Konturs, der kürzlich über die bekannte Bromberger Holzfirma Hermann Dyd verhängt worden ist, fand heute vor dem Amtsgericht die erste Gläubigerversammlung statt, zu der 35 Gläubiger bzw. deren Vertreter erschienen waren. Die Gläubiger sind Firmen aus Ost- und Westpreußen, Posen, aus dem Westen des Reiches und auch aus Rußland. Nach dem Bericht des Konkursverwalters hat das Dyd'sche Unternehmen in den letzten Jahren erhebliche geschäftliche Verluste erlitten, und nach der Zahlungseinstellung der Firma Louis Treitel in Berlin, die bei der Firma Dyd mit nahezu einer halben Million Mark engagiert war, erfolgte auch der Zusammenbruch der letztgenannten Firma. Die Passiva betragen insgesamt 934 000 Mark, denen als Aktiva nach Abzug der berechtigten Forderungen, uneinziehbare Beträge, der Kosten des Verfahrens um rund 100 000 Mark gegenüberstehen, sodaß in der Masse etwa 10 Prozent liegen. Der Konkursverwalter hob hervor, daß bereits Verhandlungen eingeleitet seien, um einen Zwangsvergleich herbeizuführen. Als Konkursverwalter wurde Stadtrat Bed in Bromberg bestätigt und in den Gläubigerausschuß wurden folgende Herren gewählt: Generalsekretär Gaben in Berlin, Kaufmann Gustav Schönfelder in Bromberg, Kaufmann Erich Prid in Thorn, Kaufmann Gebrowski in Danzig, Banddirektor Willi Stöhr in Bromberg, Geschäftsführer Bruno Naale in Schulz und Rechtsanwalt Walter Fraenkel in Berlin.

d Strelno, 26. März. (Die hiesige Kreditbank) beschloß in ihrer Generalversammlung von dem 2791 Mark betragenden Reingewinn des letzten Geschäftsjahres 6 Prozent Dividende zu verteilen. Die Zahl der Genossen beträgt 169, die Gesamtsumme 169 000 Mark. In den Aufsichtsrat wurden wiedergewählt: Buchdruckereibesitzer Jeschke und Distriktskommissar Altmann.

t Gnefen, 27. März. (Das Kriegsgericht) verhandelte heute gegen einen Gefreiten der 8. Kompanie des hiesigen Infanterie-Regiments Nr. 49, der auf dem Exerzierplatz bei Trzostolon eine alte Frau vergewaltigte und sie dann auf ihre Hilferufe mit seinem Seitengewehr so schwer mißhandelte, daß sie alsbald nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus verschied. Der Gefreite hatte seinen Abperserungsposten verlassen, eine Kneipe besucht und in der Trunkenheit die Tat verübt. Das Urteil lautete auf 5 Jahre und 2 Monate Gefängnis.

Posen, 25. März. (Die Sanierung des Stadttheaters) führte in der gestrigen Stadtverordnetenversammlung zu einer längeren Debatte. Es wurde allgemein anerkannt, daß das Theater künstlerische Erfolge aufzuweisen habe und in sozialer Beziehung durch Anstellung der Schauspieler auf Jahresgage vorbildlich wirke. Trotzdem hat der Direktor, nachdem das Stadttheater in den beiden ersten Jahren gut florierte und 1911 über einen Überschuß von

32 000 Mark aufzuweisen hatte, mit einem Defizit von 19 000 Mark geschlossen. Er schuldet der Stadt, bis zum Ende der Spielzeit im Mai gerechnet, an Beiträgen für Wasser, Gas und Licht, Verzinsung des Kostümfundus und Amortisation den Betrag von 41 000 Mark. Die Finanzkommission hatte beschlossen, dem Direktor diesen Betrag zu erlassen und dem Magistrat 10 000 Mark zum Betriebe zur Verfügung zu stellen, wenn es dem Direktor nicht gelingt, eine Nettoeinnahme von 12 000 Mark nachzuweisen. Die vorbereitete „Kassikal“-Aufführung soll nur unter der Voraussetzung gestattet werden, wenn genügende Bürgschaft für die Deckung der Kosten vorhanden ist.

Kügelwalde, 23. März. (Die Bergung) des beim Bitter Tief getrandeten Dampfers Wolgast mußte vorläufig unterbrochen werden, da der Schleppdampfer Binea gestern Nachmittag 4 Uhr nach Gießtortest dampfte, um den dort am Sonnabend gestrandeten Dampfer Franziska abzuschleppen. Den gang auf dem Trodenen liegenden Dampfer Wolgast will man versuchen, mittels einer in die See hineingebauten Schleppe flott zu machen. Bis jetzt ist man soweit gekommen, den auf der Seite liegenden Dampfer aufzurichten und etwas zu heben.

Unsere
auswärtigen Bezieher
bitten wir, die Bestellung auf
Die Presse

für das II. Vierteljahr 1914 umgehend erneuern zu wollen, damit in der Zustellung der Zeitung keine Unterbrechung eintritt.

„Die Presse“ kostet mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt „Die Welt im Bild“ und dem „Ostmärkischen Land- und Hausfreund“ fürs Vierteljahr 2,00 M., wenn sie vom Postamt abgeholt, und 42 Pfg. mehr, wenn sie durch den Briefträger ins Haus gebracht wird.

Kolalnachrichten.

Zur Erinnerung, 29. März, 1913 † Fürst Heinrich XIV. von Reuß i. L. 1912 Ausbruch von Unruhen in Nanjing. 1910 Einweihung des Ozeanographischen Museums in Monaco. — † Professor Alexander Agassiz, bekannter Naturforscher. 1907 Einzug der Franzosen in Ubdida. 1904 † Fürst Karl von Schwarzenberg. 1901 † Dr. von Ramm, Bischof von Passau. 1890 Abreise des Fürsten Bismarck von Berlin nach Friedrichsruh. 1881 † Karl Weiprecht, Entdecker des Franz Josef-Landes. 1864 Eröffnung der ersten Parallele gegen die Dippeler Schlangen. 1828 † Prinz Friedrich Karl von Preußen, hervorragender Heerführer. 1814 Parade der Verbündeten vor Paris. — Gefecht bei Bondy, 1813 Vertrag zu Breslau zwischen Preußen und

Tuch tragen, und zwar glatte Trauerkastane mit doppelten Ärmeln und an denselben wie auch am Kragen, und an dem Halse mit Pleureusen von holländischer Leinwand (die Pleureusen — von dem französischen Worte pleurer weinen — werden von den Damen der ersten und zweiten Klasse anderthalb Weisshod breit getragen, wobei der Saum der vierte Teil derselben ist); Kopfzeuge von schwarzem Krepp mit einer schwarzen Binde, schwarze Handschuhe, Strümpfe, Schuhe und Eoantailen, die Schleppe nach Art der ersten fünf Klassen außer den Gravors noch eine große Trauerkappe haben, auch, wenn sie aus dem Hause fahren, eine stolze Kappe über das Gesicht abhängen lassen. — Über das Reformwerk Peters III., die Armee betreffend, wird eingehend berichtet: „Sr. Kaiserl. Majestät gnädigster Wille ist, daß bei der Armee alles auf den preussischen Fuß eingerichtet werde. Es wird jeder General sein eigen Regiment haben, welches auch nach ihm den Namen führen wird; ein jedes Regiment wird sich auch durch seine Uniform von andern unterscheiden, während bisher alle Regimenter sich gleich gesehen, doch bleibt bei der Infanterie die grüne, bei der Kavallerie die blaue Farbe die Farbe der Obrerode.“ Aus dem sechs Seiten langen Manifest der Kaiserin Katharina, das in Nr. 33 veröffentlicht wird, erfahren wir, daß es diese und andere gegen die Kirche gerichteten Neuerungen gewesen, welche zur Entthronung und Ermordung Peters geführt. „Die Armee forderte er in lauter kleine Haufen ab, sodaß es schien, als gehörten sie nicht einem Herrn; die Regimenter bekamen zu gleicher Zeit ein fremdes Ansehen statt des vormaligen, wo die Einförmigkeit auch zugleich der Grund der Einigkeit unter denselben war.“ Der offizielle Bericht vom Hinscheiden Peters in dem Kloster des hl. Alexander Newski — von dem das Wochenblatt eine vier Seiten lange Beschreibung gibt — bezeichnet als Todesursache „eine sehr heftige, aus Hämorrhoidal-Zuständen herrührende Colik“. Wie bekannt, hatte Peter III. — was die konservativ Gesinnten auch als Verberb des Vater-

Thorn vor 150 Jahren.

(Nachdruck verboten.)

Der dritte Jahrgang der „Thornischen wöchentlichen Nachrichten und Anzeigen“ wird eröffnet mit einer „Ode zum neuen Jahr 1762“, in der die Vision des Friedens erscheint: „Ich sah — wie reizend ist sein Bild! —, ich sah den Menschenfreund, den Frieden. . . Sein Ozeig triefte von Fruchtbarkeiten, die unter seinem Schritt wohlthätig sich verbreiten. Er kam — Gewölke brachten ihn vom Himmel, seinem Vaterlande. Hell, wie entsetzte Sonnen glüht, floß Glanz vom blendenden Gewande. Er schälte Gedeihn und Ruh der g'nug bebte, die über Deutschland noch mit schwarzem Fittich schwebte. . . Auch, Freunde, unser Vaterland, auch diese Stadt und jeder Stand erblickte in dem Wohl der Glieder (des Königreiches) das Noherit war es noch eine Vision, der Wirklichkeit noch nicht entsprechend; und fast der ganze Jahrgang ist angefüllt mit Nachrichten vom russischen Heere, das die preussische Provinz Preußen zu einer russischen Provinz gemacht, Pommern und Polen, einschließlich Thorn, besetzt hatte. Erst am 4. Oktober 1762 konnte das Blatt schreiben: „Seit dem verwichenen Sonnabend (2. Oktober) hat nunmehr alle russische Besatzung bey uns aufgehört, da auch noch die hier befindliche Kranke weggeschafft worden. Es sind an diesem Tage dahero zum erstenmal wieder, seitdem wir die russische Besatzung gehabt — seit mindestens zwei Jahren — die gewöhnliche Stadthorglöden geläutet und die Thore von Bürgern geschlossen worden.“ Zur Erinnerung des letzteren diene — wovon in einem der Stadt Thorn zu einer bestimmten Stunde geläutet wurden, worauf die außerhalb der Mauern durch ein halbtüubiges Torausläuten vorbereitet wurden. Das einmal geschlossene Tor pflegte, wie heute das Rathaus, für niemand mehr geöffnet

zu werden; selbst im Hochsommer mußte der weniger Bemittelte — der nicht eine Villa im Eichenhain bei Gurske besaß — die Abende innerhalb der Mauern zubringen! Es scheint, daß die russische Besatzung, die den Lordinst verfaß, den Brauch eingeführt, für ein Tringeld das Tor für Verspätete zu öffnen, und daß die Bürgerschaft daran Gefallen gefunden. In der Nummer vom Freitag, den 8. Weinmonats (Oktober), erscheint folgende Verfügung: „Es wird hiermit bekannt gemacht, daß E. H. C. und Hochw. Rath zur Bequemlichkeit derer, die ihrer Geschäfte oder ihres Vergnügens wegen gerne länger aus und in die Stadt, nach dem Thorausläuten, kommen zu können wünschen, die Anordnung gemacht, daß nach dem Ausläuten, noch eine Stunde lang, gegen eine geringe und anderwärts gewöhnliche Bezahlung, jedermann aus und eingelassen werden solle, und zwar auf die Art, daß für eine jede Person sowohl als für ein jedes Pferd, es möge aus oder einpassieren, 1 Dütchen gezahlt werde. Die zu Pferde reiten, bezahlten auch sowohl für sich als für ihr Pferd für jedes 1 Dütchen. Die in einer Kutsche ebenfalls, bezahlten sowohl für jeden der darinnen sitzt, als auch für jedes Pferd 1 Dütchen, nur der Kutscher und ein Dienstoffote, nebst kleinen Kindern und einer etwa dazu gehörigen Dienstmagd passieren bey und in einer Kutsche frey. Der Anfang hiezu wird auf künftigen Sonntag, doch bloß am Culmischen und am Brüdenthore gemacht werden, da die Thorglocke von 5 1/2 bis 6 Uhr Abends läuten, der Einlaß aber von 6 bis 7 Uhr, nach vorgeschriebener Art, frey seyn soll. Niemand ist von dieser Zahlung ausgeschlossen. Künftig wird alle 8 Tage die Veränderung der Stunden angezeigt werden.“ In den folgenden Nummern finden wir denn auch diese Anzeigen wieder, die während der russischen Okkupation unterblieben war. In der Nummer vom Freitag den 22. Weinmonats (Oktober) heißt es: „Die Thorglocke wird von künftigen Sonntag an läuten von 5 1/2 bis 6 Uhr. Von 5 1/2 bis 6 1/2 wird noch Einlaß seyn.“ Acht Tage später, vom Sonntag den 31. Oktober an, fand der Toranschluß

Rußland. 1190 Eintreffen Friedrich Barbarossas mit dem Kreuzheere in Aisien.
30. März, 1912 Einzug des Turmes der Funkstation zu Kauen. 1904 Gefecht bei Tschongu zwischen Japanern und Russen. 1885 Sieg der Russen über die Afghanen bei Tadschepri. 1870 Verlethung des Stimmrechtes an die Neger Nordamerikas. 1867 Übergang der Neueninsel aus russischem in amerikanischen Besitz. 1863 Einnahme Schleswigs in Dänemark. 1856 Frieden zu Paris zwischen Rußland und den Westmächten. 1826 † Johann Heinrich Voß, der Übersetzer des Homer. 1814 Schlacht bei Paris. 1559 † Adam Riese, bekannter Rechenmeister. 1282 Sizilianische Vesper. Ermordung der Franzosen auf Sizilien.

Thorn, 28. März 1914.

(Personalien.) Der Pfarrer Grube in Gottswalde, Regierungsbezirk Danzig, ist zum Superintendenten ernannt worden. Ihm ist das Ephoralamt der Diözese Danziger Werder übertragen worden. — Der bisherige Pfarrer Lic. Dr. Peister in Wiederau, Provinz Sachsen, ist zum Direktor des evangelischen Predigerseminars in Wittenburg (Westpreußen) ernannt.

(Personalien von der Steuer.) Der Oberzollinspektor, Zollrat Hornfeld in Stettin ist in die Stelle des Oberzollinspektors in Wiesbaden, der Oberzollinspektor Reichart in Swinemünde in die Stelle des Oberzollinspektors bei dem Hauptzollamt Stettin Auslandsverkehr, der Oberzollinspektor Bornemann in Neidenburg in die Stelle des Oberzollinspektors in Prenzlau und der Oberzollinspektor Heuschel in Gumbinnen in die Stelle des Oberzollinspektors in Landsberg a. W. versetzt. Dem bei der Oberzollinspektion in Danzig beschäftigten Regierungsaufsessor Dr. Ruehn ist die Stelle des Oberzollinspektors in Neidenburg, dem Oberzollinspektor Tromm in Halle a. S. die Stelle des Oberzollinspektors in Swinemünde und dem Oberzollinspektor Wehrkamp in Frankfurt a. M. die Stelle des Oberzollinspektors in Gumbinnen verliehen.

(Die Vereinigung zweier alter Thorer Begräbnisvereine) steht, nachdem sich kürzlich der Offizianten-Begräbnisverein aufgelöst hat, unmittelbar bevor. Zweits Verschmelzung des Handbühnenmacher-Begräbnisvereins (gegründet 1866) mit dem Neuen Begräbnisverein (gegründet 1868) war gestern Abend im Nicolaischen Saale eine gemeinsame Mitgliederversammlung anberaumt, zu der nur wenige Mitglieder erschienen waren. Der 1. Vorsitz der Handbühnenmacher-Begräbnisvereine, Herr Menzel, teilte mit, daß die Verammlung nicht beschlußfähig sei, da hierzu die Anwesenheit von zwei Drittel aller Mitglieder erforderlich ist. Die zweite Hauptversammlung, die ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlußfähig ist, wird laut Beschluß nicht am Freitag den 3. April, sondern am Montag den 6. April stattfinden. Wegen der wichtigen Tagesordnung: Beratung der neuen Satzungen, ist zahlreiches Erscheinen der Mitglieder sehr erwünscht.

(Verein für erziehlche Knabenhandarbeit.) Am Freitag Nachmittag fand in dem Zeichenkabinett der Knaben-Mittelschule, als Abschluß der Arbeit des Winterkurses, eine Ausstellung von Schülerarbeiten statt. Erschienen waren hierzu Herr Stadtrat Hellmold als Vertreter des Magistrats und Herr Gewerbeschulldirektor Wulfe. Es erfolgte zunächst eine Besichtigung der Schmarbeiten in Kerbschnitt und Flachschnitt (Gründarbeit), von einfachen Unterjochen bis zu Huder, Kästchen und Tischen, wobei man beobachten konnte, daß der frühere Geschmack, die ganze Fläche zu bearbeiten, eine Wandlung erfahren und heute die Fläche nur durch Kantenschnitt u. v. m. verziert wird. Unter den Arbeiten, die von den Schülern, soweit möglich, nach eigenen Entwürfen selbstständig ausgeführt waren — auch die Farbe war in einem Falle angewendet — interessierten besonders die Bilderrahmen mit stilisierten Tierfiguren in Flachschnitt, die auch die Anerkennung eines Kenners wie Herrn Borowski fanden. Nach der Besichtigung hielt der Leiter der Werkstatt, Herr Lehrer Rohbed, eine Ansprache, in der er einen Rückblick auf die Geschichte des Vereins warf, der heute das Jubiläum seines

25jährigen Bestehens feiern kann. Am 7. Februar 1889 wurde er von Stadtrat Behrensdorff gegründet, mit einer Beihilfe von 500 Mark seitens der Stadt und 75 Mark seitens des Handwerkervereins. Im ersten Jahre wurden in der Werkstatt im Turnsaale der Mädchenschule in der Bäckerstraße 138 Knaben von den Lehrern Herren Rogozynski und Klink in Schnitz- und Papparbeiten unterrichtet; das Schulgeld betrug vierteljährlich 3 Mk. An die Stelle des Herrn Klink trat 1897 Herr Lehrer Rohbed. 1900 wurde die Werkstatt in die Knaben-Mittelschule verlegt. Wegen mangelnder Beteiligung wurde der Kursus in Papparbeiten aufgegeben und die Hobelbank eingeführt, welche die Knaben befähigte, ganze Arbeit zu machen. 1909 übernahm Herr Lehrer Rohbed die Leitung; seit Mitarbeiter war Herr Zeichenlehrer Lorenz, nach dessen Tode Herr Lehrer Schwank. In diesem Winter arbeiteten in der Werkstatt 95 Schüler der Gymnasien, der Mittelschulen und der Gemeindeschulen. Am den Verein besonders verdient gemacht haben sich die Herren Schaff, Lewinsohn, Rektor Heidler, Dr. Rosenberg, Rektor Lottig. Den Vorsitz führte eine zeitlang Herr Stadtrat Hellmold, nach heute ein Gönner und Fürsprecher der Schule im Magistrat; der jetzige Vorsitz ist Herr Oberbürgermeister Dr. Haffe. Die Knabenhandarbeit hält jetzt ihren Einzug in die Knaben-Mittelschule, in der das Modellieren in Ton bereits seit einem Jahre als wahlfreies Fach eingeführt; im nächsten Schuljahre findet die Raumlöhre in den fünf Klassen ein neues Anschauungsfeld in den Papparbeiten, und im Schuljahr 1915 dürften auch die Metallarbeiten und die Glastechnik an die Reihe kommen. Doch wird hoffentlich die Werkstatt bestehen bleiben, damit auch die Schüler der übrigen Schulen sich wenigstens in Holzarbeiten betätigen können. Prämiert sind in diesem Jahre die Schüler Scholz, Klewer, Schlichte, Rütiger, Thiedemann, Krüger, Ralles, Ladwig, Schmalinski, Buchholz, Jühr und Krause; eine lobende Anerkennung erhielten Stelzer, Dehmlow, Madran, Basse, Gujinski, M. Rohbed, Berner und Genieer. Hierauf ergriff Herr Stadtrat Hellmold das Wort, um der Werkstatt die Anerkennung zu zollen, daß in dem Viertelsjahrhundert ihres Bestehens tüchtige Männer aus der Werkstatt hervorgegangen, wozu diese ihr Teil beigetragen habe. Möge dies auch in Zukunft so bleiben! Keiner überreichte sodann den zwölf Prämiierten die ihnen verliehenen Schnitzmesser mit dem Wunsche, daß es für sie und die anderen ein Sporn sein möge, fleißig weiter zu arbeiten, sich durch nichts abschrecken zu lassen und zu streben, etwas Vollkommenes zu leisten.

(Thorer Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Morgen Nachmittag ist zum 5. Male „Polenblut“. Abends folgt die erste Wiederholung von „Boccaccio“, dessen gefristete Premiere einen lebhaften Erfolg hatte. Von Montag bis Freitag bleibt das Theater der „Baruffa“-Aufführungen wegen geschlossen. Freitag geht neuer einstudiert „Der Pfarrer von Kirchfeld“ von Angenruber in Szene.

(Die Vogelwiese auf dem Bollmarkt) hat sich auch wochentags eines leidlichen Zuspruchs zu erfreuen. Außer den üblichen Volksbelustigungen haben auch Schaustellungen verschiedener Art auf dem Festplatz Aufstellung genommen. Große Anziehungskraft übt besonders das „Zaubertheater“ aus. Mitre Benno Komono versteht es, die Besucher durch seine unergründliche Fingerfertigkeit zu fesseln. Auch die Leistungen der Gedankenleserin Miss Elwira sind so hervorragend, daß die Zuschauer aus dem „Staunen“ nicht herauskommen. Trotz des niedrigen Eintrittsgeldes sind es zwei tüchtige Kräfte, über die das Zaubertheater verfügt, sodas jeder Besucher vollständig befriedigt die Vorstellung verläßt.

(Thorer Strafkammer.) In der gestrigen Nachmittags-Sitzung hatten sich wegen Diebstahls die Witwe Anna Marchlewski, der Arbeiter Alfred Weintert, der Bäckergehilfe Emil Weinhold und der Gelegenheitsarbeiter Bruno Weinhold, sämtlich aus Mischlewig, zu veranzworten. Da bei der Erstangeklagten Rückfall vorlag, so kam die Sache, obwohl es sich nur um einfachen Diebstahl handelte, gleich vor die Strafkammer. Im Juni 1913 hatten die vier Angeklagten dem Räuber Georg Necke in Mischlewig zwei Wassereimer, eine Waschschüssel, eine Leiter, eine Menge Brennholz und die besten Stücke von einem verendeten Schweine gestohlen. Die Angeklagten wurden sämtlich für schuldig befunden und die Marchlewski zu 6 Monaten, Weintert zu 3 Tagen, E. Weinhold zu 1 Woche und B. Weinhold zu 8 Tagen Gefängnis verurteilt. — In zweiter Instanz wurde gegen den Arbeiter Max Firin wegen verachteter Nötigung und gegen den Anstreicher Julian Ziolkowski, den Schneider Franz Ladajewski und die Schuhmacherwitwe Juliana Ziolkowski, sämtlich aus Culm, wegen Vergehens gegen § 153 (Verhinderung des Straßenverkehrs durch Menschenauflauf) verhandelt. Die Verhandlung war das letzte Nachspiel eines Krawalls in Culm, der nahe an Landfriedensbruch grenzte. Im Frühjahr 1913 streikten die Arbeiter in der Höckerbrauerei. Um den Betrieb aufrechtzuerhalten, sah sich die Brauerei genötigt, Arbeitskräfte von auswärtigen Heranzuziehen. Als die Kolonne am 27. April nachmittags mit dem Zuge eintraf, hatten sich die Streikenden auf dem Bahnhof verammelt und begleiteten unter wüsten Drohungen und Beschimpfungen die durch Polizeibeamte geschützten Arbeiter bis zur Brauerei. Einer der ersten Kräfte im Streite war der Angeklagte Firin, der drohend mit seinem Stabe umherlief und dabei schrie, er werde den verfluchten Streikbrechern die Köpfe einschlagen, wenn sie nicht schleunigst machten, daß sie fortkämen. Die Erregung der Menge legte sich auch nicht, als die Arbeitswilligen glücklich zur Brauerei gelangt waren. Um 7 Uhr abends rottete sich auf dem Markte eine mehr als tausendköpfige Menge zusammen, die allen Entsetzes die Brauerei türmen wollte. Die geringe Zahl der Polizisten erwies sich gegen die Masse als machtlos. Es erlösten Schmährufe gegen die Polizeibeamten und Genarmen, auch wurden Steine gegen sie geschleudert. Trotz aller Aufforderung wich die Menge nicht, sodas die Beamten sich darauf beschränken mußten, den Weg zur Brauerei zu sperren. Der Aufruhr dauerte mehrere Stunden. Als auch gegen 10 Uhr noch kein Ende abzusehen war, die Gefahr für die Beamten aber immer größer wurde, mußte eine Abteilung Soldaten requiriert werden, die mit blanker Waffe die Menge auseinandertrieb. Die drei Lehrtanggeklagten hatten der Aufforderung der Beamten, fortzugehen keine Folge geleistet. Sie, wie eine ganze Anzahl anderer, wurden zur Anzeige gebracht und vom Schöffengericht Culm zu empfindlichen Geld- oder Freiheitsstrafen verurteilt. Der Angeklagte Firin war mit Rücksicht auf die begreifliche Erregung der Streik-

den mit einer Geldstrafe von 30 Mark, ev. 6 Tagen Gefängnis, weggenommen. Gegen dieses Urteil hatte der Rechtsanwalt Berufung eingelegt, da er eine Gefängnisstrafe für angebracht hielt. Der Staatsanwalt hat, dieser Berufung stattzugeben, und beantragte 2 Wochen Gefängnis. Der Gerichtshof verwarf jedoch die Berufung des Anwalts, sodas es bei der Geldstrafe von 30 Mark verbleibt. Die drei anderen Angeklagten hatten selber Berufung eingelegt, da sie sämtlich unschuldig seien. Der Gerichtshof erkannte dahin, daß die Angeklagten Ziolkowski und Ladajewski zu je 4 Tagen Gefängnis, die Angeklagte Ziolkowski zu 20 Tagen Geldstrafe, ev. 4 Tagen Gefängnis, verurteilt wurden. Ziolkowski, der dem Polizeijergenten Krüger ein Schimpfwort zugerufen haben soll, wird von der Anklage der Beleidigung freigesprochen, da der Beamte ihn wohl an der Stimme erkannt zu haben glaubt, aber doch nicht mit absoluter Sicherheit behaupten kann, daß er der Krüger war. Eine Anzahl in derselben Sache Angeklagter ist vor einigen Wochen von der Strafkammer abgeurteilt worden.

* Aus dem Landkreise Thorn, 27. März. (Ein frecher Einbruchdiebstahl) wurde in der Nacht zum 26. d. Mts. in den Stallungen der Gutsverwaltung Schwijen verübt. Die Diebe hiefen drei große Mastschweine mitgehen. Von den Spitzhunden fehlt jede Spur.

Der Möbelwagen.

Er ist vielerlei gestaltet, der viererrdige Freund, der untern Hausat am Tage des Wohnungsungewisses aus einem Gelas in das andere bringt. Ursprünglich war er nur eine von einem Dache überregte Wagen-Plattform, die auf den Seiten durch Segelelwände geschlossen werden konnte, um den Inhalt vor Regen zu bewahren. Bei dieser primitiven Ausstattung passierte es denn schon, daß die Sachen aus „der guten Stube“ einen tüchtigen Puff abbekamen; und weil auch die Umzugskente sich nicht gerade in Vorichtsmaßnahmen überboten, hieß es nicht ganz mit Unrecht, zweimal Umziehen ist so viel, wie einmal abbrechen. Man zog nicht mehr, als unbedingt nötig war. Mit der wachsenden Verbesserung der Wohnungseinrichtung, die auch in ein behaglicheres Heim deutliche Spuren von Komfort gebracht hat, hat dann der Möbelwagen einer ganz anderen Charakter gewonnen. Durch feste Wände und Polsterungen sind selbst bei weiten Reisen mit der Bahn die Möbel und andere Gegenstände auf das beste geschützt, und das Umziehen ohne Umladung ist allgemein als schätzenswert anerkannt. Auch die starken Männer, die den Wohnungswechsel bedienen, haben sich in ihr Metier eingearbeitet, und tüchtige Packer hielten sich überall zur Verfügung. Das in den großen Städten die Umzüge - Konjunktur durch Frühlingswünsche gründlich ausgeüht werden, liegt in der Natur der Sache. Der Kleinstädter kann einen Umzug mitunter schon für denjenigen Betrag vollenden, den ein Großstädter an Frühlingsgeld ausgiebt, weil er's muß.

Thorer Lokalplauderei.

Stimmungsmache gegen das Ostkanal-Projekt verjucht man von Königsberg aus zu betreiben. Die Königsberger Kaufmannschaft sieht nämlich diesem Projekt feindlich gegenüber, da sie davon eine Schädigung der Königsberger Handelsinteressen befürchtet. Es ist vor kurzem auch bereits darüber im Königsberger Stadtparlament zu einem Zusammenstoß zwischen Oberbürgermeister Dr. Körte und dem Syndikus der Kaufmannschaft, Simon, gekommen, wobei Oberbürgermeister Dr. Körte letzterem Engherzigkeit in der Beurteilung dieser Frage vorwarf, da der Ostkanal eine Angelegenheit sei, die für die ganze Provinz von Bedeutung sei und nur so beurteilt werden dürfe. Trotzdem scheint man aber die Planaufbereiter gegen das Projekt weiter zu betreiben. Denn vor einigen Tagen ging eine Notiz durch die Zeitungen mit der Spitzmarke „Der Ostkanal wird nicht gebaut“, die von einer Königsberger Korrespondenz ausging und sich leider auch in eine hiesige Zeitung verirzte. Die Notiz enthielt lediglich eine kurze Zusammenfassung der Verhandlungen des Abgeordnetenhauses über den Ostkanal, um den falschen Schluß daraus zu ziehen, daß Aussicht auf den Bau des Kanals nicht bestehe. Zwar hat der landwirtschaftliche Zentralverein für Ostpreußen vor einigen Tagen, nach je einem Referat für und gegen das Projekt, sich auf die Seite der Gegner gestellt. Aber dem steht gegenüber, daß der ostpreussische Provinziallandtag kürzlich sich entschieden für den Kanalbau ausgesprochen hat. Das es bei einem Projekt von so weittragender Bedeutung, wie es der Ostkanal ist, mannigfache Widerstände zu überwinden gibt, wird niemand wundernehmen. Aber man darf bestimmt hoffen, daß die Überzeugung von der Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit des Ostkanals sich immer weiter, auch in den maßgebenden Kreisen Berlins, durchsetzen wird.

Einer Abordnung von Bürgern der Neustadt und der Mader-Vorstadt gegenüber hat Herr Oberbürgermeister Dr. Haffe erklärt, daß auf eine baldige Inangriffnahme des Wallbruchs im Zuge der Maderstraße, der eine bessere Verbindung zwischen dem Zentrum Moders und der Neustadt schaffen soll, jetzt nicht mehr zu rechnen sei, nachdem der Projekt um die Geresstraße einen für die Stadt ungünstigen Ausgang genommen hat. Mit dieser Begründung ist die Erklärung des Herrn Oberbürgermeisters schwer zu verstehen, denn die Stadtverwaltung will keineswegs etwa an die Pflasterung der Geresstraße auf eigene Kosten gehen, wie man hiernach annehmen sollte, sondern es ist beabsichtigt, diese Straße ungepflastert liegen zu lassen und eine bessere Verbindung von der Innenstadt nach dem Güterbahnhof Mader durch Pflasterung der Nonnenstraße zu schaffen, einer Parallellstraße der Schwerinstraße, welche wie diese Geres- und Lindenstraße verbindet und an den Holzplätzen von Soppart und Hoffmann vorbeiführt. Der Verkehr nach dem Personenbahnhof Mader soll sich den neuen Weg durch die Königsstraße suchen, deren Pflasterung auf Kosten der Militärverwaltung besorgt ist, und der Fußverkehr zwischen der Innenstadt und dem links von der Eisenbahnlinie gelegenen Teile Moders, für die Gegend zwischen Geres- und Lindenstraße, soll ebenfalls auf die Königsstraße übergehen, die jetzt durch die Personenüberführung im Zuge der Schwerinstraße einen zweiten Übergang über die Eisenbahn erhalten hat, der gefahrlos wie der Niveau-Übergang an der Spritzstraße ist. Damit würden die Verkehrsverhältnisse für die Gegend zwischen Geres- und Lindenstraße und für den Verkehr nach dem Personen- und Güterbahnhof Mader im wesentlichen so unerschwerlich bleiben, wie sie waren; und man versteht nicht, wenn man 100 000 Mark für die Pflasterung der Nonnenstraße aufwenden will, um bloß

eine ganz ungenügende Verbesserung des Verkehrs nach dem Güterbahnhof Mader zu schaffen, warum man dann nicht gleich 120 000 Mark aufwenden, um die Geresstraße zu pflastern. Auch mit dem Durchbruch im Zuge der Nonnenstraße, der ebenfalls auf 120 000 Mark veranschlagt ist, würde der Zweck, die Verbindung zwischen der Innenstadt und dem Güterbahnhof Mader zu verbessern, mindestens ebenso gut als mit der Pflasterung der Nonnenstraße erreicht werden, da die Straßenverbindung Durchbruch—Mader—Lindenstraße den Vorzug verdient. Der Durchbruch im Zuge der Nonnenstraße hat von seiner allgemeinen Verkehrsbedeutung auch durch die Geradelegung der Graudenzerstraße bei der früheren Linette 4, deren Kosten die Militärverwaltung trägt, nichts verloren, da der Verkehr durch die Graudenzerstraße, wenn er auch direkter auf die Geresstraße hingeführt wird, doch der während der Nonnenstraße-Durchbruch das Zentrum Moders mit der Innenstadt in einer Weise verbindet, daß der Verkehr die ganze Neustadt durchflutet. Für den allgemeinen Verkehr der Stadt ist der Durchbruch Neustadt—Mader ebenso wichtig und notwendig, wie es die Durchbrüche nach der Bromberger Vorstadt und der Culmer Vorstadt waren. Diese beiden Durchbrüche wurden vor zehn Jahren ausgeführt, um die Verkehrsverbindungen zwischen den beiden genannten Vorstädten und der Innenstadt zu verbessern; sie haben aber zugleich das Stadtbild von Thorn in so hervorragender Weise verschönt, wie man dies im städtebaulichen Interesse nur wünschen konnte. Derselbe Verschönerung des Stadtbildes darf man sich von dem Durchbruch Neustadt—Mader versprechen, dessen Verkehrsbedeutung eher noch höher zu veranschlagen sein würde, da er am Ausgang nach Mader einen Straßenschnitt bilden soll mit Verbindungen nach der Körsner-, Graudenzer-, Amts-, Goethe- und Geresstraße. Die Goethestraße, eine Parallellstraße der Geresstraße, am Diakonissenkrankenhaus vorbeiführend, würde eine direkte Verbindung nach dem Personen- und Güterbahnhof Mader bieten; früher aber später ausgebaut, würde sie auch für die Gegend zwischen Geres- und Lindenstraße einen guten Ersatz bilden, falls die Geresstraße wegen der unmittelbaren Nähe der in ihrem ganzen Laufe zu regulierenden Königsstraße ungepflastert bliebe. Ohne den Durchbruch im Zuge der Nonnenstraße läßt sich die Straßenanlagen auf dem ganzen Gelände zwischen Neustadt und Mader nicht zeitgemäß ausbauen. Wie ist der Straßenausbau auf dem Gelände vor dem Bromberger Tore in den letzten Jahren vorwärtsgekommen, und jetzt wird auch das Gelände vor dem Culmer Tore durch Anlage von Straßen aufgeschlossen. Da ist es vom Standpunkt einer systematischen Verkehrspolitik, die alle Stadtteile umfassen muß, doch unbedenklich, daß das Gelände zwischen Neustadt und Mader auf Jahre hinaus tot liegen bleiben soll, und wir hoffen, daß die Stadtordnungskommission, welche die große Anleihevorrage zu beraten hat, in dem Straßenbau-Titel von 900 000 Mark den Posten von 120 000 Mark für den Durchbruch Neustadt—Mader nicht streicht. Der Bürgerverein der Thorer Vorstädte hat in einer Versammlung zwar eine Resolution gefaßt, welche erklärt, daß der Ausbau der schon bestehenden Straßen Moders den Vorrang vor dem neuen Durchbruchprojekt haben müsse; aber diese Resolution trägt der Verkehrsbedeutung des Durchbruchs Neustadt—Mader nicht genügend Rechnung und fürchtet auch mit Unrecht, daß der Durchbruch den Straßenbauten für Mader Konkurrenz machen könnte, da der Durchbruch doch nicht als eine Moderner Anlage angesehen werden kann. Aufgehoben ist der Durchbruch schon lange genug, er ist bereits seit zehn Jahren angestrebt mit einem Aufgehoben gleichbedeutend geworden. Ein Falllassen des Durchbruchprojekts würden wir aber als einen Fehler in unserer Verkehrsplanung ansehen, der kaum wieder gutzumachen wäre. Wenn man sich die Sache näher besieht, lassen sich auch die aus der augenblicklich schlechten Finanzlage der Stadt heraus erhobenen finanziellen Einwände gegen den Durchbruch nicht aufrechterhalten. Außer den 100 000 Mark für die Nonnenstraße werden doch durch den Durchbruch noch die 40 000 Mark für die Pflasterung der Graudenzerstraße, Straße „Goldener Löwe“—Militärkirchhof gesparrt, die aber ohne die neue Durchbruchverbindung nicht ungepflastert bleiben könnte — also ließe sich der Durchbruch ohne einen Mehraufwand an Kosten ausführen.

Die vergangene Woche stand im Zeichen der Kunst, die schlechthin den übrigen acht Wochen zum Trotz, als die mußte, die Musica, bezeichnet wird, da sie als die höchste gibt und die Werke anderer Rünfte nur mehr oder weniger „geflortene Müll“ sind und in der Vertonung erst aufstauen. Die großen Ereignisse der Woche waren zwei Musikfeste: das Jubiläum der Thorer Liedertafel und das Konzert Eugen d'Albert. In schönen Reden von hoher Stelle ist bei dem Jubiläum die Bedeutung des Gelanges als Veredler der Gesellschaft und die Bedeutung des Gellangvereins als beste Stützen des Deutschtums hervorgehoben. Wo ein Lied ertönt, da gibt es keine Trennung nach Schrank mehr: wie Metall im Feuer schmilzt, und der Glut des Liedes alles zu einem Fluß zusammen, und „die Wieder der Jugendzeit klingen laut in den Alten, wenn die Seele längst raus geworden und keinen Ton mehr gibt.“ (Regierungspräsident Dr. Schilling.) Und wo ein deutsches Lied ertönt, da fühlt man sich auch von deutschem Geist ergriffen, da ist „kein Platz für fremde Wesen“ (Rektor Dienerowich). In der Tat, wenn man in den Konzerten ein französisches Lied hört, spürt man auch einen Hauch von jenem Lied, das man auch aus allen Vorträgen und Reden, zieht das Polentum seine Nahrung und Kraft aus dem polnischen Lied, trotz der deutschen Musik, in die es sich meist gekleidet. Die Entgegnung des Liedes — nächst der Entgegnung der Sprache könnte es kein wirksameres Mittel geben, einen fremden Volksteil innerlich zu verwandeln. Darum hat das deutsche Lied, besonders, wo das Deutschtum gefährdet und bedroht ist, eine hohe politische Bedeutung und Mission, und die Thorer Liedertafel hat 70 Jahre hindurch kräftig beigetragen, das Deutschtum in unserer guten Stadt Thorn zu stärken und hochzuhalten. Zwar, die Kraft, alle Standesunterschiede zu verwischen (Oberbürgermeister Dr. Haffe), hat das Lied heute nicht mehr in gleicher Weise wie früher, wo ein Lied der Gründung der Liedertafel, wo ein General mit seinen langgestundigen Offizieren die Stützen des Vereins waren. Leier und Trompeten wollen heute nicht mehr zusammengehen, meertäus und Körner, trotz „Schleswig-Holstein-Umschlungen“ und „Es braust ein Lied wie Donnerhall“, die Volk und Heer entflammten. Das Jüngere des eisernen Kanzlers, das noch nachwirkt, war der Pflüge des Gelanges weniger günstig, und

die politischen Verhältnisse drängen zu schärferen Scheidungen innerhalb des Volkes. Wie eine Sage klingt es heute, daß der Kommandant der Festung Thon die Liedertafel gegründet. Aber auch heute schon sehen wir wieder Offiziere im Mozartverein und Singverein; möge die Zeit kommen, wo auch der „bürgerliche“ Gesangverein der Liedertafel wieder Mitglieder aller Stände in sich vereint! Auch der hervorragenden Stellung der Thoner Liedertafel im westpreussischen Sängerbunde wurde in mancher Rede neidlos gedacht. Diese Stellung zu behaupten wird der Liedertafel bei ihren glänzenden Stimmitteln nicht schwer fallen. Möge die Thoner Liedertafel unter Chars bewährter Leitung auch weiterhin von Erfolg zu Erfolg schreiten; der Unterstützung der Bürgerhaft Thorns wird sie immer sicher sein! Und so klinge, nach den Worten des Protolls, „was 70 Jahre erklingen, in Zukunft fort und fort!“ — Das zweite große musikalische Ereignis der Woche war der Klavierabend Eugen d'Albert, mit dessen Veranstaltung sich Herr Gymnasialdirektor Dr. Kanter den wärmsten Dank der Musikfreunde der Stadt erworben hat. Eugen d'Albert hat der Muse nicht nur „die Hand gefügt“, wie Gobonssi und Rosenthal, die in der Technik von keinem Mitlebenden Erreichte leisten, aber Virtuosen und nur Virtuosen sind; d'Albert ist eine künstlerische Persönlichkeit, dem die Technik nur das unzerstörliche Hilfsmittel ist, die Kunstwerke, die unermüdet in den vergifteten Notenblättern schillern, in der Herrlichkeit, wie er sie erklingt, zu vollem Leben hervortreten zu lassen. Thon darf es sich zum Vorzuge anrechnen, daß der Künstler sich ihm, dank wohl dem Verständnis unseres Publikums für seine Bedeutung und dem schönen Rahmen für ein Künstlerkonzert, den der Brunnen des Artushofs liefert, von der besten Seite gezeigt hat. Denn Danzig hatte, wie der Kritiker der „Danziger Zeitung“ schreibt, nur das „zweite Thon“, den verstimmt, gleichgültigen, bedenken, daß auch Kritiker, besonders links-liberaler Blätter, oft zwei Gesichter haben und gegen Persönlichkeiten, die ihnen nicht genehm sind, recht gleichgültig und frohig sein können. Herr Hofrat Eugen d'Albert ist in Thon kein ganz Fremder, denn schon einmal, im Jahre 1885, hat er hier, allerdings in einem bescheidenen Saale, in der Aula der Mädchen-Mittelschule, ein Konzert gegeben. Damals war er noch jung, erst 21 Jahre alt, und eine üppige Haarfülle umwallte Haupt und Schultern. Heute glänzt auf seinem Haupte der lahngewordene Scheitel, den er allerdings mit dem Lorbeer verdecken kann. Eugen d'Albert ist geboren am 10. April 1864 in Glasgow als Sohn eines anscheinend französischen Tanz- und Musikmeisters und einer Engländerin, einer geborenen Romell, erhielt er, nach dem Besuch eines Londoner Instituts als Freischüler, seine höhere Ausbildung in Deutschland durch Hans Richter und Liszt. Als Komponist hat er sich auf allen Gebieten versucht und sich durch die Opern „Plauto solo“, „Die Abreise“ und „Tiefenland“ einen Namen gemacht. Verheiratet war er in erster Ehe mit der Pianistin Teresa Careno, in zweiter Ehe (1895) mit der Sängerin Hermine Fina, die bei der Erstaufführung

des musikalischen Dramas von d'Albert „Gernot“ — wobei einer der Kapellmeister unserer Garnison als Cellist mitwirkte — die Partie der Altistin sang; die jetzige Hofrätin d'Albert ist die fünfte Frau. Im Winter lebt und wirkt der Künstler in Berlin, die übrige Zeit des Jahres verbringt er meist in Italien, am Lago maggiore. Kinder hat er drei, Wolfgang, Eugenia und Gertha.

Wie lebt man im Alter?

Professor Dr. Holm in Kopenhagen hat über dieses Thema unlängst eine Schrift publiziert, die manches Herzergötzende enthält. Das Alter braucht weniger Schlaf als die Jugend. Als Schlafmittel empfiehlt der Gelehrte gute Laine, Unterdrückung dicker Gedanken und Empfindungen und Vermeidung aller künstlichen Mittel, um Morpheus herbei zu zitieren. Kein Müßigang. — Gegen Pflege der Kunst, Lektüre und — wenn irgend möglich — maßvollen Sport. Natürlich muß jede geistige und körperliche Ueberanstrengung vermieden werden. Im Lebrigen können wir uns noch immer die lächelnde Wahrheit jener französischen Anekdote zu nutze machen, die von zwei hundertjährigen Naturforschern erzählt. Gelegentlich eines ihnen gespendeten Ehren-Festmahls sagte da der eine, daß sein hohes Alter lediglich auf seine völlige Abstinenz von Alkohol und Tabak zurückzuführen sei. Der andere aber berichtete, daß er auch im Alter sich zur Mahlzeit stets seinen Wein gegönnt und auch das Rauchen keineswegs eingestellt habe. Hat der Alte nicht recht? Beweist sein Verhalten nicht die alte Wahrheit des Satzes: „Causaetudo quasi altera quaedem natura?“ Die Gewohnheit wird uns gleichsam zur zweiten Natur. Wer eben einmal an Rauchen gewöhnt ist, tut durchaus nicht weise daran, es bei zunehmendem Alter einzustellen. Das würde — wie die Unterlassung jeder langjährigen Gewohnheit — nur Schädigungen hervorrufen. Natürlich muß es sich um guten Tabak handeln. Wer z. B. die so beliebte Doktorste-Zigarette raucht, die von der bekannten Zigarettenfabrik Dubec M. Droite in Boien hergestellt wird, wird auch in den hohen Jahren die besondere Bekömmlichkeit dieser Edelzigarette verspüren. Sie wird nämlich unter Vermeidung aller Säuren und Präparate nur aus den edelsten türkischen Tabaken unter strengster Beobachtung der Hygiene fabriziert. Regelmäßiger Hautpflege müssen greise Menschen natürlich strenge Beachtung widmen. Dann können sie bis an's selige Ende die erfrischenden Behaglichkeiten genießen, wie sie dem Gemüthe einer duftig-aromatischen Zigarette, wie der Doktorste zu eigen ist. Die verehrten Leser werden auf das heutige Inserat der Firma Dubec M. Droite aufmerksamer gemacht.

Wissenschaft und Kunst.

Von der Pariser Akademie der Inschriften wurde dem König von Italien der Preis für Numismatik für ein vierbändiges Werk über italienische Münzen zuerkannt.

Verleihung des Raimundpreises. Die Jury der Raimundpreis-Stiftung in Wien beschloß, für die Zeit von vier Jahren zwei Preise von je zweitausend Kronen zu vergeben. Die Preise fielen Arthur Schnitzler für den jungen Medardus und Rudolf Holzer für sein Stück „Gute Mütter“ zu.

Berliner Viehmarkt.
Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion.
Berlin, 28. März.

Zum Verkauf standen: 3638 Rinder, darunter 1295 Bullen, 1488 Ochsen, 855 Kühe und Färken, 1258 Rälber, 8208 Schafe, 13568 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Rinder:		
a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes (ungefacht)	48-50	83-86
b) Weidemastochsen	—	—
c) vollfleischige, ausgemästete, im Alter von 4-7 Jahren	44-46	80-84
d) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	40-42	75-79
e) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	37-40	70-75
f) gering genährte jeden Alters	—	—
Bullen:		
a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	46-49	79-84
b) vollfleischige jüngere	42-49	75-79
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	38-40	72-75
d) gering genährte	—	—
Färken und Kühe:		
a) vollfleischige, ausgemästete Färken höchsten Schlachtwertes	—	—
b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	42-43	74-75
c) ältere ausgemästete Kühe u. wenig entwickelte jüngere Kühe und Färken	37-40	67-73
d) mäßig genährte Kühe und Färken	32-36	62-68
e) gering	—	—
f) gering gen. Jungvieh (Fresser)	—	—
Rälber:		
a) Doppellender fetter Mast	100-110	143-157
b) fetter Mast (Wollmast-Mast)	67-69	112-115
c) mittlere Mast- und beste Sauglätzer	58-62	97-103
d) geringere Mast- und gute Sauglätzer	50-55	83-96
e) geringe Sauglätzer	38-46	69-84
Schafe:		
A. Stallmastschafe:		
a) Mastlämmer u. jüngere Mastlämmer	44-47	88-94
b) ältere Mastlämmer, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	40-43	80-86
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Werzschafe)	33-40	69-83
B. Weidemastschafe:		
a) Ma lämmer	—	—
b) geringere Lämmer und Schafe	—	—
Schweine:		
a) Fettchweine über 3 Jtr. Lebendgew.	46	57-58
b) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen von 240-300 Pfd. Lebendgewicht	44-46	55-57
c) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen von 200-240 Pfd. Lebendgewicht	42-45	53-56
d) vollfleischige Schweine von 160-200 Pfd. Lebendgewicht	42-43	52-55
e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht	42-43	53-54
f) Säuen	—	—

Wartungsverlauf: Rinder: langsam. — Rälber: ruhig. — Schafe: langsam. — Schweine: der Maul- und Klauenseuche wegen gedrückt und spärlich.

Hamburg, 27. März. Rüböl fest, verzollt 68, Weizen fest, loco 57, per Mai-August 59. Wetter: Regen.

Bromberg, 27. März. Handelskammer-Bericht.
Weizen unv., weißer, mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- u. bezugfrei, 188 Mt., bunter und roter, do. 130 Pfd. 184 Mt., do. 128 Pfd. 177 Mt., do. 126 Pfd. 169 Mt., blaupolnische Qual. do. 128 Pfd. 159 Mt., do. 118 Pfd. 139 Mt., do. 113 Pfd. 126 Mt., geringere Qual. unter Notiz. — Roggen unv., mind. 123 Pfd. holl. wiegend, gut gefüllt, 148 Mt., do. 121 Pfd. 145 Mt., do. 118 Pfd. 139 Mt., do. 116 Pfd. 135 Mt., do. 114 Pfd. 131 Mt., do. 110 Pfd. 122 Mt., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Willereizwecken 130-135 Mt., Branntware 136-148 Mt., feinste über Notiz. — Erbsen: Futterware 150-170 Mt., Kochware 180-200 Mt., — Hafer 123-144 Mt., guter zum Konsum 145-156 Mt., mit Gerst 109-126 Mt. — Die Preise verstehen sich loco Bromberg.

Wetter-Übersicht
der Deutschen Seewarte.
Hamburg, 28. März.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Bortum	760,4	W	bedeckt	02	6,4 vorm. Nied.
Hamburg	759,6	W	bedeckt	02	6,4 nachm. Nied.
Swinemünde	756,3	W	Regen	04	— meist bewölkt
Neufahrwasser	753,6	W	bedeckt	04	— meist bewölkt
Memel	752,3	W	Dunst	04	2,4 nachm. Nied.
Hannover	751,1	W	wolfig	02	6,4 nachm. i. Sch.
Berlin	750,7	W	bedeckt	02	0,4 meist bewölkt
Dresden	748,8	W	Schnee	02	2,4 nachm. Nied.
Breslau	755,9	W	bedeckt	04	— zieml. heiter
Bromberg	753,3	W	bedeckt	05	0,4 meist bewölkt
Danzig	—	—	—	—	—
Wetzlar	765,6	W	heiter	01	0,4 meist bewölkt
Frankfurt a. M.	753,6	W	heiter	04	0,4 zieml. heiter
Karlsruhe	764,7	W	wolfig	03	2,4 Gemütl.
München	763,2	W	wolfig	02	2,4 nachm. Nied.
Paris	—	—	—	—	—
Bilfingen	764,9	W	heiter	06	0,4 nachm. Nied.
Kopenhagen	765,7	W	bedeckt	01	20,4 Wetterleucht.
Stockholm	757,4	W	bedeckt	—	— zieml. heiter
Haparanda	754,3	W	wolfig	—	— nachm. Nied.
Archangel	764,6	W	—	—	— nachm. Nied.
Petersburg	754,4	W	Regen	01	12,4 vorm. Nied.
Warschau	751,7	W	bedeckt	04	2,4 meist bewölkt
Wien	757,2	W	bedeckt	05	— vorm. heiter
Rom	755,5	W	wolkenl.	05	0,4 vorm. heiter
Krakov	763,7	W	bedeckt	05	— meist bewölkt
Bombay	746,2	W	Regen	07	12,4 nachm. Nied.
Singapur	745,5	W	bedeckt	05	20,4 anhalt. Nied.
Belgrad	—	—	—	—	— nachm. Nied.
Wladiwostok	—	—	—	—	— anhalt. Nied.
Nizza	—	—	—	—	— meist bewölkt

*) Niederlag in Schauern.

Wetterausgabe.
(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Vorläufige Witterung für Sonntag den 29. März: wolfig, teils aufheiternd, Nachfröht.

29. März:	Sonnenaufgang	5.46 Uhr.
	Sonnenuntergang	6.25 Uhr.
	Mondaufgang	6.11 Uhr.
	Monduntergang	9.55 Uhr.
30. März:	Sonnenaufgang	5.43 Uhr.
	Sonnenuntergang	6.27 Uhr.
	Mondaufgang	6.25 Uhr.
	Monduntergang	11.11 Uhr.

1853 60 1913

G. Wolkenhauer,
Stettin 128,
Pianosorte-Fabrik • Hoflieferant.

Jnh. der kgl. preuß. Staatsmed. f. gewerbli. Leistungen
Gegr. 1855.

Die kostenlose Probefortsetzung meiner Fabrikate bietet meiner werten Kundschaft jede Gewähr, um in den Besitz eines wirklich guten und preiswerten

Pianinos □ □ □
Flügel □ □ □
Harmoniums

zu gelangen und sehen Interessenten meine kulantesten Lieferungsbedingungen und Spezial-Preislisten gerne kostenlos zu Diensten.

Moderne Beleuchtungskörper

für stehendes oder hängendes Gasglühlicht

Kronen und Ampeln, Tisch- und Zugschalen, Wandarme, Pendel, Armaturen, von der einfachsten bis zur vornehmsten Ausführung. — Wir führen jegliche Installationsarbeiten prompt aus.

Städtische Gasanstalt Thorn.

Das neue Schuljahr beginnt den 16. April 1914.
Anmeldungen v. Mädchen u. Knaben f. meine Privatschule, Wellenstr. 74, 1. r. und für meine Privatschule, Mühlstr. Markt 9, 2. baldigst erbeten. (Knaben werden für Septima u. Sexta vorbereitet.)
A. Kaske, Schulvorsteherin, Altstädtischer Markt 9, 2.

Bension
mit vollem Familienanschluß in einer deutsch-baltischen Familie für eine Schülerin der 9. Klasse der Wendgasse 1 u. 2. Angebote mit Bensionpreis „Presse“ erbeten.

Institut Holz Einj. Fahrn., Prim. Abitur. Prop. frei. Jmenau i. Thür.

Geld u. Hypotheken Geld-Darlehen
ohne Bürgen, Patentdrück, gibt schnellstens Selbstgeber Marcus, Berlin, Schönhauser Allee 136. Rückporto.

Hypotheken-Kapital
zur 1. Stelle für städtische und ländliche Grundstücke zu günstigen Bedingungen offerieren
G. Jacoby & Sohn, Königsberg i. Pr., Geleitsplatz 5 b. Ecke Roggenstraße, Telefon 847.

20 000 Mk. in der ersten Hälfte des Saupr. auf gr. Geschäftsgeb. Angeb. erb. u. Nr. 234 a. d. Geis. d. „Presse“.

Corsett-Mass-Salon Friedewald.
Gerberstr. 18, vis-a-vis der höheren Töcherschule.
Anfertigung von 8 Mk. an. Wäsche-Reparaturen.

Stellenangebote
Für mein Leder- und Seilerwarengeschäft suche ich einen
Lehrling
gegen monatliche Vergütung.
Bernhard Leiser Sohn, Helligegasse 11.

1 kräftigen Arbeitsburischen
Sucht Oskar Schlee Nachf., Wellenstr. 81. Suche Stützen, Köchinnen, Stuben- und Kindermädchen.
Empfehle Dienstmädch. für Posen. **Emma Baum.** gewerbsmäßige Stellvermittlerin, Thorn, Coppersnitzerstr. 25. Telefon 104.

Jüngeres Mädchen zum 1. April gesucht
Wellenstr. 52, pt., r.

Aufwartermädchen
für den ganzen Tag von sofort gesucht
Altstadt, Markt 17, 2.

Arbeitsmädchen
von gleich gesucht
Brombergerstr. 26, Vorderhaus, pt.

Aufwärterin
zum 1. 4. gesucht Pariserstr. 15, 2. r.

Lücht. Aufwärterin
vom 1. 4. gef. Schmedeburgerstr. 2, 1. r.

Eine Aufwärterin
für den ganzen Tag wird zum 15. April gesucht.
Wahlstr. 27, 2. r.

Zu verkaufen
Fast neues Sofa, 2 Sessel, Teppich und andere Möbel
sehen zum Verkauf Fischerstraße 5.

Weisse Wyandottes-Bruteier
aus langjähriger, höchstprämierter Zucht (1914 1. Preis und Ehrenpreis). Dugend (15 Stück) 5 Mt.

Oberlehrereinstellung
Automobil,
Landulet, Fabrikat „Ader“ mit zweiter offener Karosserie für den Sommer, vollständig komplett, tadellost funktionierend, billig zu verkaufen. Anträge unter A. K. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gesunde Pferdewöhren
pro Str. 80 Pfg. ab Gutshof verkauft
Dom. Schloß Birglau, Str. Thorn.

Schöne, blaue Erbkartoffeln
find zu haben bei
J. S., Grandenzerstr. 111.

Ruh,
eine frischenmilchende Kuh,
auch mit Kalb
steht zum Verkauf bei
Gastwirt **Wicknig, Pensaun.**

500-600 Str. Industrie-Saatkartoffeln,
à Zentner 2,00 Mark, verkauft
Pfarrgut Boleszyn, Kreis Strasburg.
Wegen anderer Unternehmungen halber bin ich gezwungen, mein
Haus
nebst einem Morgen Gartenland sofort zu verkaufen. **Otto Radan, Leibsch.**

Bruteier
von prima Zuchtschlämmer, Rhode-Island, Plymouth-Rocks, 15 Stück 4 Mark, hat abzugeben
Grandenzerstr. 1/3.

200 Stühle
stehen zum Verkauf
Vittoriapart.

Pferdedung,
monatlich 2-3 einsp. Fuhren, zur prompten Abholung abzugeben
Brombergerstr. 82, pt.

Ein neues und ein altes
Plüschsofa,
sowie mehrere Chaiselongues stehen preiswert zum Verkauf.
Schultz, Tapezier, Strobandstr. 11, Hof.

Zu kaufen gesucht
Suche Landwirtschaften
jeder Größe zu sofortigem Abschl. Seein Worscht.
Jancke, Bromberg,
Schleimigstraße 18, Tel. 1122.
Rot- und Portweinflaschen
kauft **Eduard Kohnert.**

Eine gebrauchte, aber gut erhaltene Gasstrone
oder
elektrische Strone
sofort zu kaufen gesucht
Friedrichstr. 8, hochpart., 1.

200 Zentner Pferdeheu
werden zur Bieferung in Teilmengen geliefert. Angebote unter W. B. 500 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote
Möbl., freundliches Balkonzimmer,
Sep. Eingang, mit oder ohne Pension billig zu vermieten
Moeder, Goßlerstraße 65, 1. Nähe Born & Schütze.

Altstädtischer Markt 21
ist die 1. Etage, bestehend aus **6 Zimmern mit Zubehör,**
per 1. April d. Js. zu vermieten.
Paul Tarrey.

2 möbl. Zimmer, Bad, mit oder ohne April zu vermieten
Schillerstraße 7, 3 Treppen.

Bekanntmachung.
 Zwecks Vergebung der Pflasterarbeiten in der Artilleriestraße und Königstraße (Teil von der Leibnizstraße bis Artilleriestraße) haben wir einen Termin auf **Mittwoch den 8. April d. Js.,** vormittags 11 Uhr, im Stadtkanzlei festgesetzt.
 Bedingungenunterlagen können während der Dienststunden im Stadtkanzlei eingesehen oder gegen Erstattung der Verbriefungskosten von 1,50 Mark von dort bezogen werden.
 Die Angebote sind als solche äußerlich kenntlich zu machen und an den Magistrat, z. Hd. des Herrn Bauratendirektor Wolf, Rathaus, Zimmer Nr. 19, mit den durch Unterschrift anerkannten allgemeinen und besonderen Bedingungen einzureichen.
 Thorn den 24. März 1914.
 Der Magistrat.

Bekanntmachung.
 Die am 1. April d. Js. fällig werdenden Miets- und Pachtzinsen für städtische Grundstücke, Lager- u. Plätze, Lagerhäuser, Kassengebäude und sonstige Anlagen, sowie Erb- und Kontrahenten, Anerkennungsgebühren und Hypothekenzinsen sind zur Vermeidung der Klage und der sonstigen vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßnahmen spätestens bis zum **14. April d. Js.** an die betreffenden städtischen Kassen zu entrichten.
 Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß nach diesem Zeitpunkt eine nochmalige besondere Zahlungsaufforderung an die Schuldner nicht ergeht, sondern daß sofort die angeordneten Zwangsmaßnahmen angewandt werden.
 Thorn den 20. März 1914.
 Der Magistrat.

Bekanntmachung.
 Das **städtische Museum** ist von jetzt ab sonntäglich von 11 bis 1 Uhr wieder unentgeltlich geöffnet.
 Thorn den 24. März 1914.
 Der Magistrat.

Bekanntmachung.
 Unter Bezugnahme auf unsere früheren Bekanntmachungen weisen wir die Eltern und Vormünder, die ihre Knaben einem Lehrverhältnis zuführen wollen, das zum Besuche der Fortbildungsschule verpflichtet, darauf hin, daß unsere Mittel zur Gewährung freier Lernmittel an mittellose Schüler beschränkt sind. Wir können daher nur in Ausnahmefällen Lernmittel bewilligen.
 Eltern und Vormünder, die zur Beschaffung der für den Schulbesuch erforderlichen Lernmittel nicht imstande sind, ersuchen wir, bei Abschluß des Lehrvertrages ev. den Lehrmeister durch Vereinbarungen zur Uebernahme dieser Kosten zu verpflichten.
 Thorn den 25. März 1914.
 Das Kuratorium der Gewerbeschule.

Zwangsvorsteigerung.
 Dienstag den 31. März 1914, vormittags von 9 Uhr an, werde ich in **Schönsee Westpr.** nachstehende Gegenstände:
 größere Posten an Tisch- und Küchenlampen, Stall- u. a. Laternen, Emaillejacken, Suppenterrinen, Tassen, Tellern, Vasen, Messern, Gabeln, Löffeln, irdenen Schüsseln und Töpfen, Glaskellern und anderen größeren Posten in Glas- und Porzellanwaren, Wasch- und Bierzervicen, Wasserkannen, Bier-, Löffel- u. Wasser-gläsern, großer Posten versch. Blumentöpfe, Milch- u. Küchen-schüsseln, Braten-schüsseln, zwei Reparaturapparate, Spiegel, Bildern, Bilderleisten, Nippesachen u. a. m.
 öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung zwangsweise versteigern.
 Versammlung der Käufer auf dem Marktplatz in Schönsee Westpr.
 Thorn den 28. März 1914.
 Knauf, Gerichtsvollzieher.

Fritz Abutal'sche Bau- und Kunst-Glaserei, sowie Bildereinrahmungswerkstätte
 befindet sich von Ende März ab **Bachstraße 2,** von Anfang April ab **Markt 23, n. d. dem Gouvernement.**

An- und Verkauf
 von ländlichen und städtischen Besitzungen, Restaurants und Gasthöfen vermittelt schnellstens und reell.
 C. Arendt, Thorn, Strobandstr. 13.



Diese Schutzmarke
 auf jedem Paket Seife gibt Ihnen, verehrte Hausfrau, den Beweis, dass Sie keine minderwertige Nachahmung sondern **echte Weichsel-Königin-Seife** vor sich haben. Verlangen Sie ausdrücklich diese einzig hervorragende Qualität.

Aussergewöhnlich vorteilhafte Angebote

biete ich diesmal bei Beginn der Saison, sowohl in geschmackvoller Damen-, als auch in vorzüglicher Herren-Konfektion. Durch besonders sorgfältige Dispositionen ist es mir gelungen, das neueste und modernste in allerbesten Verarbeitung und gediegenen Stoffen sehr preiswert herauszubringen.

- Blusen :: Röcke.**
- | | | | |
|----------------------------|-----------------|--|-----------------|
| Bluse Mousseline | 4 ⁰⁰ | Kostümrock schwarz, weiss kar. aparte Schotten | 3 ⁰⁰ |
| Bluse Seide | 6 ⁷⁵ | Kostümrock | 6 ⁰⁰ |
- Mäntel.**
- | | | | |
|------------------------|------------------|-------------------------------------|------------------|
| Sportjackett | 9 ⁷⁵ | Frühjahrmäntel mod. Farben | 20 ⁰⁰ |
| Sportjackett | 12 ⁰⁰ | Frühjahrmäntel karierte Plaidstoffe | 25 ⁰⁰ |
- Kostüme.**
- | | | | |
|--|------------------|--|------------------|
| Kostüm aus reinwollenem, blauem Cheviot | 16 ⁷⁵ | Kostüm aus schwarz-weiss kar. Stoffen, Jackett auf Seide gearbeitet | 30 ⁰⁰ |
| Kostüm aus farbigen Stoffen, Jackett a. Seide gearbeitet | 21 ⁰⁰ | Kostüm aus blauem Cotelé oder Kammgarn, Jackett auf Seide gearbeitet | 35 ⁰⁰ |
- Knaben-Konfektion.**
- | | | | |
|---|-----------------|--|------------------|
| Knaben-Anzug aus farbigen Stoffen mit Ueberkragen | 7 ⁵⁰ | Jünglings-Anzug aus farbigen Stoffen | 12 ⁰⁰ |
| Knaben-Anzug aus reinw. Cheviot mit Ueberkragen | 8 ²⁵ | Jünglings-Anzug aus blauem Cheviot | 16 ⁰⁰ |
- Herren-Konfektion.**
- | | | | |
|---------------------------------|------------------|---|------------------|
| Herren-Anzug aus farb. Stoffen | 19 ⁵⁰ | Herren-Paletot aus marengo Melton | 25 ⁰⁰ |
| Herren-Anzug aus marengo Melton | 28 ⁰⁰ | Herren-Paletot aus mar. Melton, a. Seid. b. Kante | 45 ⁰⁰ |
| Herren-Anzug aus blauem Cheviot | 30 ⁰⁰ | Herren-Paletot aus Covercoat | 28 ⁰⁰ |
| Cutawayanzug mit gestr. Beinkl. | 40 ⁰⁰ | Herren-Sportpaletot aus Covercoat | 33 ⁰⁰ |

M. Berlowitz
 Telephon 329, Seglerstr. 27.
 Kaufhaus für Konfektion und Modewaren.

Restaurant Artushof.
 Reichhaltige Abendkarte.
 Stammportionen zu kleinen Preisen.
 Diners und Soupers.
 Sämtliche Delikatessen der Zeit.
 Weinabteilung.
 Gut gepflegte Getränke. Prompte Bedienung.
 Neueingerichtet. **Stadtküche.** Neueingerichtet.
 Diners und Soupers werden ausser Haus bestens und billigst ausgeführt.
 Richard Picht.

Das Beste für die Hautpflege ist:
„Pfeilring“ Lanolin-Seife
 25 Pfg. pro Stück, 3 Stück 65 Pfg.
 — Nachahmungen weisen man zurück. —
 Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft,
 Charlottenburg, Salzstr. 16. Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfeld.

Billige böhmische Bettfedern.
 10 Pfd. neue geschliss. 8 Mk., bessere 10 Mk., weisse, daunenweiche, geschlossene 15 Mk., 20 Mk., schneeweisse 25 Mk., 30 Mk., 35 Mk. Herrschaftsware 40 Mk. Spezialität: Ersatz für Dauen 45 Mk.
Neue rote Betten
 (gross Oberbett, Unterbett 2 Kissen) a Gebett 30 Mk., 35 Mk., 40 Mk., zweischläfr. 40 Mk., 45 Mk., 50 Mk. Versand zollfrei per Nachnahme, von 8 Mk. aufwärts franko. Umtausch oder Rücknahme franko gestattet, f. Nichtpassend. zahle Geld retour. Benedikt Sachs, Lobos Nr. 40, bei Pilsen, Böhmen.

Ein gutes Motorrad,
 N. S. U., steht billig zum Verkauf.
 Lukowski, Fahrradhandlung Lindenstr. 8.

1 kleiner Küchenkrant,
 Rinderbetzteigell, Stühle und Beschläge zu verkaufen Schuhmacherstr. 12, 3. l.
 Eine sehr gut erhaltene **Balkonmarie** ist billig zu verkaufen Reichenstr. 26, 1. l.
 Eine ca. 1000 Meter große

Parzelle
 in der Bromberger Vorstadt hat zu verkaufen **C. A. Guksch,** Mellienstr. 90.

Hochtragende Kuh
 zu verkaufen. **Klinger, Rosenbergs** bei Swierczyno.

1 hochtr. Kuh
 zu verkaufen. **Zorjake, Ober Neffau.**

Älteres Pferd
 billig zu verkaufen Mellienstr. 102, 2.

Ein gutes Arbeitspferd
 9jährig, hat zu verkaufen **C. A. Guksch,** Mellienstr. 90.

Damenfahrrad,
 neu, unständehalber sofort billig zu verkaufen Culin. Chaussee 58, v. l.

Billigst zu verkaufen:
 Meyer's Konservationsgerät, Romane, Zeitschriften, Bilder, Beleuchtungskörper und Plättchen.
 Besichtigung 10-12 und 5-6 Uhr. Zu erf. in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsreinde
Junger Mann
 sucht per 1. 4.

möbl. Zimmer.
 Angebote bitte mit und ohne Station Breitestr. 9.

Wohnungsangebote.
möbl. Vorderzimmer
 vom 1. 4. ab zu verm. Auf Wunsch Gasbel. **Coppernitsstr. 35, 3.**

möbl. Zimmer
 sep. Eingang, 3. verm. **Coppernitsstr. 30, 1. l.**

möbliertes Zimmer von sofort zu vermieten. **Gerienstr. 8, 2. l.**

Gut möbl. Vorderzimmer
 vom 1. 4. zu vermieten **Gerienstr. 5, 2.**

Gr. möbl. Zimmer
 mit Kabinett vom 1. 4. 1914 zu verm. **Schuhmacherstr. 23, 1.**

möbl. Zimmer
 von sofort zu haben **Mauerstr. 31, 1.**

2 gut möbl. Zimmer
 versetzungsgh. in vornehm. Hause zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Posten frische Geradella und Weißblee
 empfiehlt **Joh. Begdon,** Gerechtigstr. 7.

Zu kaufen gesucht
 Suche ein gebrauchtes, aber noch gut erhaltenes **Piano-Klavier** zu kaufen. Angebote an **Rautine 3, 176, Fort 5, von Galza, Thorn II.**

Handwagen
 sucht zu kaufen **Seglerstr. 4, im Laden.**

Zu verkaufen
 1. Gut, ca. 1000 Mg., Weizen- und Rübenboden, Ar. Thorn, Reinertr. ca. 4 Mark, Pr. 750 Wille, Anz. 170 Wille, an Katholiken.
 2. Gut, ca. 1000 Mg., Weiz. u. Rübenboden, b. König, Reinertr. ca. 3 Mk., Pr. 540 Wille, Anz. 130 Wille, a. Deutschen.
 3. Gut, 315 Mg. Rübenbod., Ar. Culin, Anz. 60 Wille, an Deutschen.
 4. 860 Morg. Weizenboden, katbol. Kirchdorf, Ar. Culin, Anz. 60 Wille, alles gute Objekte, sind komplett einzeln zu verkaufen. Werbung erb. **Jaschinski, Thorn, Waderstr. 24.**

Flügel, schwarz, II., gefäll. Form, sehr gut erhalten, umzugsh. zu jed. annehm. Preise zu verkaufen. Angebote erb. unter **O. K. 100,** postlagernd Thorn II.

Zu verkaufen:
 1 **dunkelblauer Mohair-mantel, versch. elegante Kleider, 1 Kostüm.**
 Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Eine ganze und eine 1/4 Geige
 zu verkaufen **Gerechtigstr. 8/10, 1. Etg.**

Knabenfahrrad,
 mit Freilauf, noch gut erhalten, billig zu verkaufen **Tuchmacherstr. 24, 2.**
 Ein fast neuer **Kinderwagen** (Gummiräder) billig zu verkaufen **Coppernitsstr. 19, 3.**

Fortzugshalber
 Was eskind, Küchenmöbel u. Schulbücher sofort billig zu verkaufen. **Gerienstr. 3, 1 l.**

Benzinmotor
 sowie eine **Dynamo-Lichtmaschine** billig zu verkaufen. **Thorn-Motter, Roudnikstr. 30.**

1 kl. Hund Zwergpinscher
 zu verkaufen **Mellienstr. 101, 4 Tr., I.**

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.
59. Sitzung. — 27. März, 10 Uhr.
Statt der Verwaltung der direkten Steuern.
Abg. von der Osten (kons.): Herr Ströbel hat gestern wieder den Agrariern Steuerfesseln vorgeworfen. Aber es war in seiner Rede kein Schimmer von Substantierung, keine Namen, nur allgemeine, beweislose Behauptungen. Es muß mit dem Agrarier aufgeräumt werden, daß die Agrarier die Steuern heterogen. Solche Fälle kommen überall vor; dies Übel ist interaktionell. Wir haben nicht nur im Osten die Steuererhöhung gestrichen, sondern im Westen und drei im Westen. Wir sind auch für eine gerechte Steuerverteilung eingetreten. Daß die Lebenshaltung teurer geworden ist, geben wir zu, aber die Löhne sind auch gestiegen. Die Beiträge zur sozialdemokratischen Parteiklasse und zu den Gewerkschaften erfordern weit mehr, als die Steuern. Wir werden stets alle sozialdemokratischen Experimente energisch bekämpfen. Wenn Herr Dr. Bachnide uns unterstellen wollte, daß wir gegen Landrats politisch mißbrauchen wollten, so muß ich das energisch zurückweisen. Ein Landrat, der so handeln wollte, würde bald unmöglich sein. Ebenso muß ich energisch gegen einen Zwischenschritt protestieren, den gestern der Abg. Vöhl bei der Rede des Abg. Dr. Bachnide gemacht hat. Als Dr. Bachnide davon sprach, daß die Ritter früher frei von Steuern waren, rief Herr Vöhl: Das möchten Sie wohl wieder gerne! Wenn in demselben Augenblick, wo wir für eine gerechte Steuerverteilung eintreten, ein Abgeordneter, der auf der Höhe der Bildung steht, uns einen solchen Vorwurf macht, so ist das ein Verbrechen. (Stürmische Zustimmung rechts.) Gegen den Antrag Jedlich haben wir Bedenken. Die Steuerkommissionen sind zu einseitig vorgebildet, die Landräte eignen sich besser für die Steuerverteilung, sie sind die Vertrauensmänner der Bevölkerung. Man soll sich davor hüten, namentlich bei kleinen Einkommen bis zu 3000 Mark die Steuerfesseln zu sehr anzuziehen, da die leistungsschwachen Zensiten auf sich ihrer Haut zu wehren und daher dem Steuerfiskus rechtungslos ausgeliefert sind. Wenn wir dafür eintreten, daß den Landräten und Bürgermeistern die Steuerverteilung verbleiben soll, so tun wir dies nur im Interesse der Bevölkerung. Beamte, deren Ziel nur darauf gerichtet ist, möglichst hohe Steuererträge zu erzielen, können nicht gegenständig sein. Mit Recht ist gestern gesagt worden, daß die Steuererheber mit die Ursache der französischen Revolution waren. Im Lande herrscht jetzt schon eine Stimmung über die hohe Steuerlast, die viel registriert und das Übermaß der Geheze, die wir nicht unbeachtet lassen dürfen und auf die hinzuwirken unsere Pflicht als Volksvertreter ist, weil der Schatz der Schwachen die vornehmste Aufgabe des Parlamentes sein muß. (Vehementer Beifall rechts.)
Finanzminister Dr. Lenze: Wenn ich auch mit einzelnen Bemerkungen des Redneren durchaus einverstanden bin, so muß ich doch gegen andere Äußerungen ganz entschieden Widerspruch erheben. Durch seine ganze Rede zog ich wie ein roter Faden gegen die Steuerkommissionen, daß die Steuerkommissionen nicht anders gingen, als ich gestern ausgeführt, eben so lieblich als Vorkämpfer der Bevölkerung. (Sehr richtig! links.) Bringen Sie (nach rechts) doch Beweise für das Gegenteil! Auch für die Leute auf dem Lande ist der Steuerkommissionar der Vertrauensmann geworden. Sollte der Vorkämpfer der Veranlagungskommission einmal auf falschem Wege sein, so sind doch die Mitglieder der Veranlagungs-

kommission Manns genug, ihn auf den rechten Weg zurückzuweisen; das sind doch auch nicht alles Kuller! Betonen muß ich: es ist durchaus nicht der Wunsch der Regierung, soviel als möglich an Steuern herauszupressen, sondern es sollen Recht und Billigkeit walten. (Vehementer Beifall links.) Auch der Vorwurf der Weltfremdheit trifft bei einem Kommissar, der die verschiedenen wirtschaftlichen Verhältnisse in seinem Lebensberuf studiert, nicht zu. Ich muß daher alle diese Vorwürfe entschieden zurückweisen. (Vehementer Beifall links.) Wenn das Volk über die Veranlagung klagt und darüber, daß zu viele Bestimmungen beständen, dann soll es sich doch an seine Vertreter, die Abgeordneten, wenden. Es wäre wirklich wünschenswert, daß die Gesetzesmaschine langsamer gehen möchte. Die Sozialdemokratie müßte eigentlich ein Loblied auf unsere Steuererfolge erheben, da sie die arbeitende Bevölkerung wenig belasten, während die Belastung gerade des wohlhabenden Mannes sich auf 15, auf 18, auf 20 Prozent beläuft. Wenn die Sozialdemokratie die 48 Prozent Nichtveranlagung als Beweis ungünstiger Verhältnisse ansieht, so muß dabei doch auch an diejenigen gedacht werden, die in bezuglichen Verhältnissen leben und doch nicht veranlagt sind: Hausjöhne, Föchter, Studenten usw. In zahlreicheren Arbeiterfamilien gehen die Kinder mit zur Arbeit, verdienen mit, so daß sich gute und beachtliche Verhältnisse ergeben. (Widerpruch bei den Sozialdemokraten.) Gerade bei den größeren Einkommen wird die Zahl der Zunahmen immer geringer, während die kleinen und mittleren Einkommen gewaltig zugenommen haben. Denken Sie nur an die Sparkassen. Im Jahre 1912 entfielen von 13,8 Millionen Sparkassensparern 4,4 Millionen auf kleine Leute, wo die Einlage nicht über 600 Mark betrug. 3. B. sind nach den vorliegenden Zahlen in Königsberg 50 Prozent der Spararbeiter. Die Arbeiter müssen das Gefühl haben, daß sie mit dem Staat zusammenhängen auch in bezug auf Pflichten. (Sehr richtig!) Sie (zu den Soz.) sollten doch an Ihre Gewerkschaften denken, deren Beiträge 30, 40, sogar manchmal 50 Pfg. die Woche betragen, während bei der Mindesteinkommensteuer 10 Pfg. auf die Woche entfällt. Die Unterhaltungen, die sie gewöhnen, machen nur einen Bruchteil dieser Beiträge aus; ein großer Teil geht für Verwaltungskosten, für Streifenunterstützungen drauf, und dann thesaurieren die Gewerkschaften. Auf 80 Millionen Mark ist ihr Vermögen gestiegen. (Vehementer Beifall links.) Daß man aus dieser „Selbststeuer“, die von den Arbeitern erhoben wird, Ersparnisse macht und auf die hohe Rente legt, sollte doch zu denken geben. (Vehementer Widerspruch bei den Sozialdemokraten, Rufe rechts: Ruhe!) Ich gehe nicht zu weit, wenn ich behaupte, daß die Sozialdemokratie in den Gewerkschaften die kleinen Leute drei- bis viermal so stark herantreibt wie der Staat durch die Einkommensteuer. Wenn sie die geforderten Kommissare ablehnen, werde ich in die Notwendigkeit verkehrt, durch Regierungsausschüsse die Kreise verwalten zu lassen. Ablehnen muß es die Staatsregierung, dort den Landrat wieder zum Vorsitz der Veranlagungskommission zu machen, wo die Veranlagung seit Jahren durch den Magistrat erfolgt. Ich bitte daher, Ihren Standpunkt zu revidieren. (Vehementer Beifall links.)
Abg. v. Strombed (Ztr.): Ich bitte um Annahme meines Antrags, der eine Reihe von Mängel beseitigen will bei der Veranlagung physischer Personen zur Einkommensteuer. Dem Staat entgehen dadurch Steuern, daß zur Zeit der Veranlagung das Ergebnis des Vorjahres dem Zensiten noch nicht vorliegt. Es muß also nach dem mutmaßlichen Ergebnis des Vorjahres veranlagt werden.
Generaldirektor Heinde: Vielleicht überweist das Haus den Antrag der Regierung als Material, damit er als Anregung bei der neuen Steuernovelle dient.

Abg. Dr. Levy (natl.): Meine politischen Freunde stehen auf dem Standpunkt, daß bei der Veranlagung Gerechtigkeit das oberste Prinzip sein muß. Wir können nicht zugeben, daß die Steuerkommissare den Mittelstand ungerecht einschätzen. Den Antrag Dr. Görk bitte ich anzunehmen, der die Revisionsfonds gemeinnütziger und künstlerischer Gesellschaften von der Einkommensteuer freilassen will.
Generaldirektor Heinde: Ich möchte bitten, den Antrag abzulehnen, denn die Regelung dieser Angelegenheit hat Zeit bis zur Vorlage einer neuen Steuernovelle.
Abg. Freiherr von Jedlich (freit.): Ich bitte, die beiden Anträge der Regierung als Material zu überweisen. Meinen Antrag auf Neuordnung unteres direkten Steuerwesens empfehle ich zur Annahme. Eine neue Steuernovelle ist im Hinblick auf die Ergebnisse der Mehreinnahmen aus dem Wehrbeitrag unbedingt nötig. Wenn wir den guten Willen haben, dann werden wir in der kommenden dritten Session die Novelle zur Beschäftigung bringen können. Länger zu warten wäre nicht gut. (Beifall rechts.)
Abg. Cassel (fortsch.): Wir glauben, daß sich die Veranlagung am besten durch finanztechnisch gebildete Beamte durchführen läßt. Den Wünschen des Mittelstandes muß die neue Steuernovelle gerecht werden. Die Steuerzuschläge sind abzuschaffen.
Ein Antrag auf Schluß der Besprechung wird angenommen.
In der Spezialberatung erklärte
Abg. Richter (fortsch.): Die Vorwürfe, die gegen das Arbeiten der Einkommensteuer-Kommission in Nordhausen erhoben wurden, sind ungerechtfertigt.
Finanzminister Dr. Lenze: Der Herr Abgeordnete irrt, wenn er meint, ich hätte Vorwürfe erhoben, ich habe nur die Verhältnisse geschildert. Die Einkommensteuer und die Ergänzungsteuer werden genehmigt.
Bei der Abstimmung wird der Antrag v. Strombed und der Antrag Dr. Görk der Regierung als Material überwiesen.
Der Antrag Dr. Friedberg (natl.) auf Wiederherstellung der von der Budgetkommission gestrichenen sechs Stellen von Vorstehern der Einkommensteuerveranlagung wird in namentlicher Abstimmung mit 192 gegen 114 Stimmen und einer Enthaltung abgelehnt. Dagegen stimmten ein Teil der Konservativen und ein Teil des Zentrums.
Eine Resolution der Budgetkommission über die Schätzung des Ertragswertes bei dauernd fort- und landwirtschaftlichen Zwecken dienenden Grundstücken wird angenommen. Alle anderen Anträge wurden abgelehnt. Angenommen wird die Resolution der Kommission, im nächsten Etat einen entsprechenden Betrag für die Anstellung von Steuerassistenten einzustellen. Die Einnahmen werden bewilligt. Bei den Ausgaben bemerkt
Abg. Graf Mollath (freit.): Der Stand der Katasterarbeiten muß gehoben werden. Besonders für die Katasterkontrolleure muß eine bessere Vorbildung verlangt werden.
Der Etat wird bewilligt. Es folgt die Beratung des Etats der Verwaltung der Zölle und indirekten Steuern.
Abg. Barischer (Ztr.): Durch die hohen Grundbesitzabgaben werden die Hausbesitzer und die weitesten Kreise des Mittelstandes schwer belastet. Die Abgaben müssen sich in mäßigen Grenzen bewegen, damit der Baumaum nicht gefährdet wird. Durch die jetzigen hohen Abgaben wird den Landarbeitern der Bau eines eigenen Häuschens direkt unmöglich gemacht.
Bei den dauernden Ausgaben bemerkt
Abg. Peter-Gleiwitz (Ztr.): Die Altersgrenze für die Anstellung der Zollrevoren als Inspektoren bedarf einer Änderung. Die Erziehung

der Stelle eines Oberzollinspektors muß ihnen erleichtert werden.
Abg. Schmilian (fortsch.): Die Zollbeamten wünschen eine bessere Ausbildung. Diese Bestrebungen verdienen unsere Unterstützung. Den Ausführungen des Redners stimme ich bei.
Abg. Camp-Dolath (freit.): Ich möchte die Wünsche meiner Redner unterstützen. Besonders erwünscht ist eine Rangerhöhung der Oberzollinspektoren.
Generaldirektor Köhler: Es geht leider nicht, für die Oberzollinspektoren eine Rangerhöhung vorzunehmen. Das würde sofort den gleichen Wunsch in anderen Beamtentypen wachrufen. Eine Überalterung des Beamtentypers kann ich nicht zugeben, sie darf bei den Zollbeamten nicht eintreten.
Der Etat wird bewilligt. Debatteles erledigt wird der Etat der Staatsarchive. Es folgt der Etat der königlichen Seehandlung.
Auf Wunsch des Abg. Dejer (fortsch.), die Seehandlung möge ihre Einwirkung bezüglich der Kursregulierung der Staatspapiere auch auf die Börse in Frankfurt ausdehnen, erklärte
Präsident der Seehandlung v. Dombois: Wir haben mit der Kursregulierung an der Berliner Börse vollauf zu tun. Wir würden uns zu stark engagieren, wenn wir diese Tätigkeit auch auf andere Städte ausdehnen würden.
Damit war der Etat erledigt.
Nach Erledigung einer Reihe von Wahlprüfungen — sämtlich Wahlen wurden für gültig erklärt — und von Petitionen war die Tagesordnung erschöpft.
Der Präsident wünschte den Abgeordneten ein frohliches Osterfest. Nächste Sitzung Dienstag, den 21. April, 12 Uhr. Eisenbahnleihegesetz.
Schluß 7 1/2 Uhr.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 27. März 1914.

Am Bundesratsstische: Dr. Lisco.
Präsident Dr. Kaempf eröffnete die Sitzung um 12 Uhr 20 Minuten.
Die Genehmigung zur Strafverfolgung des Abgeordneten Dr. Werner-Gieken (wirtschaftliche Vereinigung) in der in einer Privatklageerhebung erhobenen Widerklage wegen Beleidigung wurde nach dem Antrage der Geschäftsordnungskommission verweigert.
Zur zweiten Beratung stand der Gesetzentwurf zur Änderung der §§ 74, 75 und 76 des Handelsgesetzbuches betreffend die
Konkurrenzklause
aufgrund des vom Abg. Giebel (Sozialdemokrat) erstatteten schriftlichen Berichtes der 12. Kommission.
Staatssekretär des Reichsjustizamts Dr. Lisco: Bei der zweiten Lesung der Kommission, wobei sehr eingehend beraten wurde, sind die Verbündeten Regierungen den Wünschen der Kommission im großen Umfang entgegengekommen. Eine Meinungsverschiedenheit besteht nur noch in drei Punkten. Die Verbündeten Regierungen haben sich im Laufe der Verhandlungen damit einverstanden erklärt, daß die den Handlungsgehilfen für die Dauer des Wettbewerbendes zuzahlende Entschädigung auf ein Drittel der dem Handlungsgehilfen bisher zutreffenden Bezüge bemessen wurde. Die Kommission ist über dieses ein Drittel hinausgegangen und hat die Entschädigung auf die Hälfte dieser Bezüge erhöht. Die Verbündeten Regierungen haben sich dann in der Kommission damit einverstanden erklärt, daß die Zulässigkeit der Konkurrenzklause entgegen dem Regierungsentwurfe davon abhängig gemacht würde, daß das Gehalt des Angestellten eine Höhe von 1500 Mark erreichen muß. Die Kommission hat sich aber für 1800 Mark entschieden. Dann hat die Kommission

Das Erbe des Rajah.

Roman von Adolf Stark.

(17. Fortsetzung.)

Biller hatte im Vorüberfahren durch die Rutschpfister das Gesicht des Verbrechers gesehen und rief seinem Gefährten den Namen zu. Einer weiteren Verständigung brauchte es nicht zwischen den beiden Männern. Im Laufschritt eilten sie dem Wagen nach. Zum Glück war unweit ein Droschkenstand, jedoch die Verfolgung mit größerer Aussicht auf Erfolg und ohne müde zu werden fortsetzen konnten.
Die Fahrt dauerte nicht lange; zum Erstaußen Neumanns lenkte Peter auf den Zentralbahnhof zu. „Was soll das bedeuten? Litton fährt weg? Kommen wir am Ende schon zu spät?“ Der brave Mann erleichterte bei diesen Gedanken.
„Beruhigen Sie sich,“ tröstete ihn Biller. „Dieser Schachzug paßt in seinen Plan und beweist es zu tun haben. Er sichert sich einfach sein nicht mehr notwendig, und da er keine Ahnung davon hat, daß seine Absichten verraten sind, so findet er es vorteilhafter, nicht dabei zu sein, wenn die Katastrophe eintritt.“
„Aber wahrhaftig, so sehr ich mir den Kopf zerbreche, ich kann aus der Sache nicht klug werden. Litton fährt auf und davon, der Jnder und die alte Hege meilenweit von hier entfernt, unsern heutigen Besuche auch keine Lust zu neuen Taten haben, ja, wer ist es denn, der den Schlag gegen die beiden Geschwister führen soll? Erschrickt noch ein Helfersbelsler, von dem ich bis jetzt noch nichts ahnte?“

„Leider habe ich keine Zeit, Ihre Frage zu beantworten,“ entgegnete Biller. „Wir sind am Bahnhofe angelangt. Natürlich müssen wir unser Verhalten nach dem des Gehegers einrichten. Ich werde also allein zu Vollmüllers hinausfahren, während Ihnen die Beobachtung Littons obliegt. Sorgen Sie dafür, daß er uns nicht entwischt. Wenn es nicht anders möglich ist, lassen Sie ihn einfach verhaften. Lieber allerdings wäre es mir, wenn sich dieser Schritt bis morgen aufschieben ließe. Jetzt werde ich, da der Verbrecher mich nicht kennt, ihm folgen und schauen, wohin er fährt.“
Kurze Zeit später verließ der Zug die Bahnhofshalle, Litton und Neumann mit sich führend. Biller bestieg einen Wagen und fuhr nach dem Gute Vollmüllers.
Karl und sein Sohn blieben nach der Entfernung des Detektivs eine zeitlang wie vernichtet an dem Tische sitzen und starrten einander stumm und trübselig an. Der freche Junge gewann zuerst die Sprache wieder.
„Nun, Vater, wieviel Hunderttausende werden wir wohl bekommen? Haha, diesmal sind wir tüchtig hineingefallen. Und dabei können wir noch froh sein, daß die Sache so ausgegangen ist. Auf jeden Fall wird es das Beste sein, wenn wir uns bei Zeiten auf und davon machen. Der Untersuchungsrichter dürfte nicht so großmütig sein, wie die zwei Leute, die loben hier waren, und sobald gegen Litton der Prozeß eingeleitet wird, sitzen auch wir in des Teufels Küche. Da heißt es: mitgefingener, mitgefangener. Also schauen wir, daß wir möglichst bald von hier verschwinden.“
„Leichter gesagt,“ brummte Karl, „aber zum Reifen gehört Geld und woher nehmen, ohne zu

stehlen? Mit den paar Groschen, die ich habe, kommen wir nicht weit. Überhaupt, selbst wenn wir dem Staatsanwalt entweichen, fangen schlechte Zeiten für uns an.“
„Ich glaube es, daß jetzt Schmalhans Kühnenmeister werden wird,“ lachte höhnisch der Sohn. „Nun, ich bin jung und finde schon wo eine Stellung; im schlimmsten Falle mache ichs wie du und lasse mich anwerben. Mit dir freilich stets schlechter; wer wird so einen alten Kerl, der das Arbeiten verlernt hat, in Dienst nehmen?“
Während Eindrücke der ehemalige Unteroffizier mit den Zähnen: „Das muß mir auf meine alten Tage passieren. Nach drei Jahre, und meine schöne Pension wäre fällig gewesen. Da mußte ich den Verlockungen dieses Litton nachgeben und mit ihm zusammen den Militärdienst quittieren.“
„Das war eine schöne Gelei,“ warf der Sohn dazwischen.
Ohne auf die respektlose Einrede zu antworten, fuhr der andere fort: „Er muß für den Schaden aufkommen. Auch wenn er nicht Universalarbeiter ist, bekommt er doch ein großes Vermögen.“
„Seine Erben vielleicht, aber er selbst, glaube ich, wird nicht Gelegenheit haben, viel von dem Gelde zu genießen,“ entgegnete Fritz. „Wenn sie ihn nicht aufhängen, was ich für das wahrscheinlichste halte, so sperren sie ihn doch jedenfalls für lebenslang ein. Und selbst geht den Fall, er käme ganz frei, wie willst du ihn zwingen, dir etwas zu geben? Ja, wenn die Sache gelungen wäre, dann hätten wir ihn durch die Drohung, alles zu verraten, in der Hand gehabt. Aber so — überhaupt, jetzt fällt mir ein, daß unser lebenswürdiger Besuch uns einen

Brief dagelassen hat. Was mag darinnen stehen?“
Er griff nach dem Schreiben, das auf dem Tische lag, aber schon war ihm sein Vater zuvorgekommen. „Kein Zweifel, das ist Littons Hand, ich kenne seine Schrift genau.“ Er zog das Papier aus dem Umschlag, und während Fritz ihm über die Schulter lugte, las er laut den Inhalt:
„Alles geht gut. Am 24. Dezember wird die Sache erledigt; wir beiden müssen mit einem der nächsten Dampfer nach Bombay fahren, um rechtzeitig am Tage der Testamentsöffnung dort einzutreffen. Trachtet, unerkannt nach Triest zu gelangen, wo wir uns treffen. Deine dortige Adresse teile mir mit.“
Eine Unterschrift fehlte, ebenso wie eine Adresse, aber es blieb kein Zweifel darüber, daß Litton der Schreiber, der Jnder der Adressat war. Mehr jedoch als das bisher Gelesene interessierte die beiden eine dem Briefe angefügte Nachschrift:
„Teile Karl und Fritz nichts von unserer bevorstehenden Abreise mit. Es ist besser, wenn wir die zwei los werden, die uns nichts geneht haben, aber in Zukunft vielleicht unbequem werden könnten. Darum ist es das einfachste, wenn wir sie ohne Umstände abschütteln. Sind wir erst in Indien, so find wir vor ihnen sicher, denn da ihnen alle Mittel mangeln, können sie uns nicht weiter verfolgen oder nachforschen.“
„Hahaha, so geschieht es dir recht, da hast du deinen Dank,“ höhnte Fritz, aber er schwieg sofort erschrocken vor dem wutverzerrten Antlitz des Vaters, der mit geballten Fäusten, Schaum vor dem Munde, mühsam die Worte hervorleuchtete: „Also, das ist mein Lohn, so vergilt mir der Schurke, daß ich für ihn Leib und Leben ge-

In zweiter Lesung, und zwar hier in Abweichung von der Regierungsvorlage und von dem eigenen Beschluß erster Lesung sich dahin festgelegt, daß eine vereinbarte Vertragsstrafe künftig den Anspruch auf Erfüllung des Wettbewerbvertrags ausschließen soll. Der Gläubiger soll nur das Recht auf die Vertragsstrafe haben. Die Verbündeten Regierungen werden im äußersten Falle, wenn dadurch das Zustandekommen des Gesetzes erreicht werden kann, bereit sein, in dem ersten Punkte nachzugeben. Wir werden einer Erhöhung der Beiträge auf die Hälfte zustimmen. Dagegen ist eine Erhöhung der Gehaltsgrenze von 1500 Mark auf 1800 Mark für die Regierung unannehmbar. Werden in diesen beiden Punkten die Beschlüsse der Kommission nicht geändert, so ist die Vorlage, wie ich nochmals scharf betone, für die Verbündeten Regierungen unannehmbar. Scheitert der Gesetzentwurf an diesen beiden Punkten, so werden, das würde ich im Interesse der Handlungsbeteiligten aufs lebhafteste bedauern, diese der Vorteile, die ihnen diese Regelung gewährt, beraubt. Wird aber eine Entzweiung erreicht, so wird das nicht nur den Handlungsbeteiligten zugute kommen, sondern auch die Bahn freigegeben, damit den technischen Angestellten eine solche Regelung zuteil werde. Diese würde alsbald nach Annahme des Gesetzes in die Hand genommen werden. (Beifall.)

Zur Geschäftsordnung bemerkt
Abg. Trimborn (Zentrum): Zu der Situation, die durch die Erklärung des Staatssekretärs geschaffen ist, müssen nach meiner Meinung sowohl die Beteiligten als auch namentlich die einzelnen Fraktionen in näherer Beratung Stellung nehmen. Mit Rücksicht hierauf beantrage ich die Fortsetzung der gegenwärtigen Beratung bis nach den Osterferien zu verlagern.

Abg. Haase (Sozialdemokrat): Es würde der Gewissenhaftigkeit des Parlaments das schlechteste Zeugnis ausstellen, wenn man jetzt eine Ruhepause einzutreten lassen wollte. Wir werden gegen den Antrag stimmen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Weinhausen (fortschrittliche Volkspartei): Ausschlaggebend ist für uns lediglich, daß wir den Beteiligten im Laufe der Verhandlung Gelegenheit geben wollen, Stellung zu nehmen. Wir werden für die Vertagung des Entwurfs stimmen. (Beifall.)

Abg. Kaiser (nationalliberal): Als vorgeschlagen wurde, die Konkurrenzklausel noch vor den Ferien auf die Tagesordnung zu legen, haben wir darauf hingewiesen, daß es durchaus unpraktisch sei, eine so wichtige Materie noch hier zu behandeln, die Verhandlung abzubrechen und sie nach vier Wochen fortzusetzen. Daher stimmen wir der Vertagung zu.

Abg. Frommer (deutschkonservativ): Tatsächlich hat uns die Erklärung der Regierung vor eine neue Frage gestellt. Wir halten es für richtig, die Verhandlung auszusetzen.

Abg. Giebel (Sozialdemokrat): Daß der Reichstag vor einer neuen Situation stehe, ist durchaus unrichtig. Die Abicht besteht offenbar, die Erklärung der Regierung ins Land gehen zu lassen, um sie gewissermaßen den Schiffenverbänden als Reesolvoer auf die Brust zu legen und sie damit einzuschüchtern.

Abg. Hoß (Sozialdemokrat): Wir können bei gutem Willen sehr wohl in ein bis zwei Tagen mit der ganzen Sache fertig werden. (Große Anruhe.)

Abg. Waldstein (fortschrittliche Volkspartei): Wir müssen den Handlungsbeteiligten Gelegenheit geben, zu der Erklärung des Staatssekretärs Stellung zu nehmen.

Nach weiterer Debatte wurde nach dem Antrage Trimborn die zweite Beratung der Vorlage von der heutigen Tagesordnung gegen die Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt.

Petitionen.
 Weiter standen auf der Tagesordnung 14 Berichte der Petitionskommission.

wagt habe? Verlassen will er mich, ins Glend stoben, zugrunde gehen soll ich, damit der noble Herr von mir nicht belästigt werde. Wart, du Lump, das wird dir nicht geschenkt. Wir zwei werden abrechnen, heute noch."

Er ergriff seinen Hut und stürzte fort, ehe der erschrockene Junge etwas erwidern konnte. Voll Angst wagte Fritz das Zimmer nicht zu verlassen. Er konnte seinen Vater und wußte, daß er im Jähzorn des Ärgsten fähig war. Als Karl spät abends wiederkam, stellte er, durch die finsternen Mienen erschreckt und eingeschüchtert, keine weitere Frage. Ubrigens wurde er deren enthoben, denn nachdem der Alte eine zeitlang stumm auf- und abgeschritten war, begann er selbst zu sprechen: „Er ist heute nach Wien abgereist. Ich war bei Bollmüllers draußen und habe es erfahren. Er scheint im letzten Moment den Braten getrocknet zu haben. Aber wenn er auch der Polizei entkommt, mir entwischt er nicht. Paße die Sachen zusammen, in einer halben Stunde fahren wir."

Der Sohn wagte keinen Widerspruch, trotzdem ihm die Drohung Billers einfiel. Aber lieber wollte er sich einsperren lassen, als den Jähzorn seines Vaters auf sich laden, dessen schrankenlose, tobuchtsähnliche Ausbrüche er kannte und fürchtete.

17. Kapitel.
Am Rande des Abgrundes.
 Der Weihnachtsabend war gekommen. In der kleinsten Tagelöhnerhütte erstrahlten die Kerzen, hellsten froh beglückte Kinder, freuten sich die Eltern über die frohlichen Gesichter der Kleinen. Eine sonderbare Weiße liegt über diesem Abend. Er macht die Sorgen vergessen, er lindert und löst, wertigstens für Stunden, die Eiskruste von den vernüchternsten Herzen und lehrt den grimmigsten Menschenfeind lächeln in Erinnerung an die verflorenen Jugendjahre.

Die Grenzwohner des Regierungsbezirks Aürich bitten den Reichstag, auf die zuständige Behörde dahin zu wirken, daß ihnen die Herübernahme der zum Verzehren im eigenen Haushalt erforderlichen Waren über die holländische Grenze wieder wie vor 1906 gestattet werde. Die Kommission hat mit 13 gegen 12 Stimmen die Überweisung der Petition an den Reichskanzler zur Berücksichtigung empfohlen. Von den Deutschkonservativen **Abg. Arnstadt** und Genossen wurde Übergang zur Tagesordnung beantragt. Berichterstatter war der **Abg. Fegter** (fortschrittliche Volkspartei).

Abg. Fischer-Sachsen (Sozialdemokrat): An der Grenze wohnt eine arme Bevölkerung, der im wirtschaftlichen Interesse solche Erleichterung gewährt werden muß. Wir bitten Sie um Ablehnung des Antrages Anstadt.

Abg. v. Graefe (deutschkonservativ): Es ist nachgewiesen, daß die Fleischpreise diesseits und jenseits der Grenze nicht erheblich verschieden sind.
Abg. Fegter (fortschrittliche Volkspartei): Ich bitte Sie, den konservativen Antrag abzulehnen. In der Grenzbevölkerung herrscht doch ein Bedürfnis nach diesem Kleinviehfleisch. Man will aber diesen kleinen Verkehr nur verbieten zum Nutzen einer dünnen Oberschicht und zu Ungunsten der Minderbemittelten.

Geh. Regierungsrat Dr. Trautvetter: Es hat sich herausgestellt, daß hier ein örtliches Bedürfnis nicht vorliegt.

Nachdem die Abg. v. Graefe und Fegter noch mehrmals zu Worte gekommen waren, beantragte der **Abg. v. Graefe** Aussetzung der Abstimmung bis nach den Osterferien, ein Verlangen, das vom **Abg. Dr. Burdhardt** (wirtschaftliche Vereinigung) unterstützt wurde, da man diese Abstimmung einer Zufallsmehrheit nicht überlassen dürfe.

Vizepräsident Dr. Dove: Meiner Ansicht nach liegt kein Grund vor, die Abstimmung auszusetzen. Zur Geschäftsordnung bemerkt

Abg. Fegter (fortschrittliche Volkspartei): Ich bitte den Antrag abzulehnen.

Abg. v. Graefe (konservativ): Wir wollen eine derartig wichtige Abstimmung nicht einer Zufallsmehrheit aussetzen.

Der Antrag, die Abstimmung abzulehnen, wurde abgelehnt, und mit den Stimmen der Sozialdemokraten und Fortschrittler der Antrag der Kommission auf Überweisung zur Berücksichtigung angenommen.

Der Verband der Rabattsparevereine Deutschlands fordert Maßnahmen gegen den sogenannten heimlichen Warenhandel. Die Kommission ist mit großer Mehrheit über die Petition zur Tagesordnung übergegangen. Ein Antrag **Vernstadt** und Genossen (deutschkonservativ) fordert Überweisung des Materials. Berichterstatter ist der **Abg. Brey** (Sozialdemokrat).

Abg. Astor (Zentrum): Ich bitte Sie, den konservativen Antrag anzunehmen.

Abg. v. Graefe (deutschkonservativ): Wir dürfen schon mit Rücksicht auf die Stellung der Petenten, auch Handelskammern sind darunter, nicht über diese Forderung zur Tagesordnung übergehen. (Beifall rechts.)

Abg. Brey (Sozialdemokrat): Die Konservativen selbst haben in der Kommission dem Kommissionsbeschluß nicht widersprochen.

Abg. Schulenburg (nationalliberal): Wenn wir dem konservativen Antrag zustimmen, so geschieht dies, weil wir in den Petitionen einen guten Kern erblicken.

Nach weiteren Bemerkungen der Abg. von **Graefe** (konservativ) und **Brey** (Sozialdemokrat) schloß die Debatte.

Der konservative Antrag wurde abgelehnt.

Zur Geschäftsordnung bemerkt
Abg. Czajberger (Zentrum): Wenn wir bei so schwach besetztem Hause so weiter abstimmen, so

Ruhig und still vollzieh auch die Weihnachtsfeier im Hause Bollmüllers. Auf ihm selbst lastete die ganze Sorge um das Kommende, denn Biller hatte ihm nicht verhehlt, daß an diesem Tage der Hauptschlag geführt werden sollte. Aberdies hatten die Eröffnungen des Detektivs, aus denen er schauernd erntete, daß er den gefährlichsten Feind bis vor kurzem unter seinem Dach heherbergt hatte, ihn begreiflicherweise sehr erregt. Gleich jenem Reiter, der bei Nacht über den gefrorenen Bodensee geritten war und am festen Ufer vor Schreck starb, als er von der fürchterlichen Gefahr erfuhr, in der er geschwebt hatte, schwindelte auch ihm bei dem Gedanken an alles, was hätte geschehen können, und gleichzeitig quälte ihn die Ungewißheit über das, was noch kommen werde. Wenn auch die Anwesenheit des Detektivs ihn einigermaßen beruhigte, ließ doch die Aufregung eine reine Festesfreude bei ihm nicht aufkommen.

Nichtsofen und seine Schwester gedachten wiederum an diesem Tage ihrer verstorbenen Angehörigen; hatte auch die Zeit den Schmerz gelindert, so war die Erinnerung doch noch frisch genug, um die Gedanken ganz in Bann zu schlagen. Von den gegen sie geschmiedeten Plänen wußten sie natürlich nichts.

Außer diesen drei Personen war nur noch Biller anwesend, den Bollmüller als Kollegen Neumanns vorgestellt hatte. Trotzdem der Detektiv seiner Sache gewiß war, verhielt er sich schwere Verantwortung der Stunde doch nicht, seinen eisernen Gleichmut zu erschüttern.

So verfloß der Festabend ziemlich trüblich, da jeder in seine Gedanken verfunken mit sich selbst beschäftigt war und keine Lust hatte, ein Gespräch zu beginnen. Nichtsdestoweniger dachte keiner der vier ans Schlafengehen, und die Kirchenglocken, welche die Gläubigen zur Mitternachtsmesse luden, fanden sie noch wach.

werde ich bei der nächsten Abstimmung die Beschlusfähigkeit bezweifeln.

Alsdann sollte die Abstimmung über die Petition selber vorgenommen werden.

Abg. Dr. Dertel (konservativ) bezweifelte die Beschlusfähigkeit des Hauses.

Das Präsidium mußte sich diesem Zweifel anschließen. Die Beratung wurde abgebrochen.

Präsident Dr. Kaempf setzte die nächste Sitzung auf Dienstag den 28. April, 2 Uhr nachmittags, an (Petitionen) und wünschte den Abgeordneten ein frohes Osterfest und gute Erholung. (Allseitiges Bravo!)

Schluß 2¼ Uhr.



Das Abschiedsgesuch des englischen Feldmarschalls Sir John French.

Die Untüchtigkeit des englischen Offizierkorps, das sich weigerte, gegen die Rebellen in Ulster zu ziehen, und die unentschlossene Haltung des englischen Parlaments haben die Folge gehabt, daß der Generalinspekteur der englischen Armee French seinen Abschied eingereicht hat. French trat 1866 als Kadett in die Marine ein. Im Jahre 1874 trat er zum Heere über. Im 19. Infanterie-Regiment machte er den Sudanfeldzug 1884/85 mit. Von 1889 bis 1893 hatte er das Kommando über das 19. Infanterie-Regiment. 1899 erhielt er das Kommando einer Division in Natal. Er zeichnete sich im Burenkriege in hervorragender Weise aus und wurde mehrfach verwundet. Seit 1907 ist er Generalstabchef der englischen Armee.

Die Genussfreundigkeit des Reichshauptstädtlers.

(Berliner Bilder.)

Während man sich anderwärts von den gefälligen Strapazen des Winters ausruht und froh ist, daß Saison und Falschung glücklich überstanden sind, stehen wir Berliner, so heißt es in der „N. G. C.“, augenblicklich inmitten eines halb künstlerischen,

Als die feierlichen Töne durch die geschlossenen Fenster und dichten Mauern herein dringend den Raum mit ihren Klängen erfüllten, erhob sich Frau Bollmüller.

„Wir wollen zur Kirche gehen,“ sagte sie, „und ein Vaterunser für die Verstorbenen beten.“

Der Blick des Hausherrn flog zu Biller hinüber, der stumm nickte. Deshalb erhob er auch keinen Widerspruch gegen den geäußerten Wunsch.

Als die Dame der Tür zuschritt, um sich zu dem nächtlichen Gange umzukleiden, benutzte der Detektiv die Gelegenheit, Herrn Bollmüller zuzusüstern: „Gehen Sie mit Ihrer Frau und lassen Sie sie keinen Moment aus den Augen. Ich gebe inzwischen hier acht. Zur Kirche gehen wir natürlich zusammen.“

Nach kurzer Frist kehrte das Ehepaar wieder in den Salon zurück. Auch Nichtsofen und der Geheimpolizist hatten sich bereits angekleidet, und bald darauf schritten alle vier dem Kirchlein des nächsten Dorfes zu, dessen Glocke noch immer hell durch die klare Nachtluft dahinklang.

Es war ein echtes Weihnachtswetter. Kein Lüftchen regte sich, insolge der Windstille machte sich auch der milde Frost kaum bemerkbar. Der Schnee knirschte unter den Füßen, leuchtend stand der Vollmond am Himmel. Die weiten weißen Fester schimmerten in bläulichem Silberglanze, die dunklen Baumstämme mit ihren entlaubten Ästen hoben sich scharf von dem lichten Hintergrund ab. Tiefe Stille, nur von den weihewollen Klängen unterbrochen, herrschte ringsum; selbst der Schall der Schritte, durch die Schneedecke gedämpft, war unhörbar.

(Schluß folgt.)

halb karnevaleskischen Treibens, dessen Dauer auf nicht weniger als zwölf Tage angelegt ist. Zwölf Tage wird das von der deutschen Bühnengenossenschaft veranstaltete Fest „Faste und Palette“ währen, zwölf Tage lang schlagen hunderte, nein, tausende von Berlinern sich die Nacht so hartnäckig um die Ohren, als hätten sie das ganze übrige Jahr hindurch dazu keine Gelegenheit, — als wäre unser vielgepriesenes und viel gelästertes Berliner Nachtleben nur eine Legende, nicht laute, sichtbare Wirklichkeit. Die Genussfreundigkeit des Berliner von heute scheint umso erstaunlicher, als es wenige Städte der Welt gibt, wo so angesträngt, so gewissenhaft gearbeitet wird wie in Berlin. Wie angespannte Arbeit löst wohl ein gleichermaßen starkes Bedürfnis nach Zerstreuung aus, und wer sich getreulich seine Pflicht zu tun bewußt ist, billigt sich auch das Recht auf einen Anteil an den Freuden der Daseins zu. Immerhin bedeutet diese in Berlin so weit verbreitete Art der Lebensführung ein Anzeichen der Kräfte an beiden Enden zugleich, und Kerzen, mit denen man auf solche Weise verfährt, brennen bekanntlich schneller als andere ab. Daher denn auch in allen Ständen und Berufen das Verdammnis, das Jorden einer längeren Arbeitspause langen, das Jorden einer längeren Arbeitspause sehr wohlhabende Berliner den Luxus des Auswärtsfahrens, und auch dann nur auf Vorfrist des Auswärtsfahrens, ob groß, ob klein, bleiben hübsch zu Hause, wurden höchstens zu Verwandten aufs Land geschickt. Jetzt reist jeder Kommis in den Hundstagen an die See, um im Strandausgang und weihen Schuhen den Kavallerie zu spielen, und jedes Ladefräulein führt ihre neuen Blumen in Thüringen oder im Riesengebirge durch die Kuranlagen. Die Erholung sei ihnen Allen von Herzen gegönnt. Aber im Inneren sollten sie sich doch fragen, ob es wirklich nur die Arbeit ist, die ihre Kräfte im Winter verbraucht hat, oder ob die tolle, unbändige Genussfreundigkeit, die dem modernen Berliner im Blut fließt, nicht auch ein wenig Schuld daran hat.

Manuipaltiges.

(Selbstmord aus Furcht vor dem Examen.) Ein Student der Medizin aus Lippstadt sprang von der Rheinbrücke in Bonn in den Rhein und ertrank. Wie es heißt, soll er die Tat aus Furcht vor dem Examen verübt haben.

(Unfall eines deutschen Großen Kreuzers.) Die Wiener „Neue Freie Presse“ meldet aus Venedig: „Das deutsche Kriegsschiff „Göben“ ist bei Alberoni aufgelaufen. Das deutsche Kriegsschiff „Viesau“ und das italienische Kriegsschiff „Garibaldi“ leisteten der „Göben“ Hilfe. Nach 6 Stunden wurde die „Göben“ flott, ohne Schaden zu erleiden.

(Stapelauß.) Auf der West von Flohm und Voh in Hamburg lief für die Hamburgische Südamerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft der Dampfer „Cap Polonio“ Mittwoch glücklich vom Stapel. „Cap Polonio“, ein Schweizer Dampfer „Cap Trafalgar“, hat eine Bruttoregistertonnage von 19 300 Tons, 202 Meter Länge und 22 Meter Breite. Die Maschinen entwickeln 17 500 Pferdekräfte.

(Originelle Ovation.) Der Magistratsrat Kaufmann Heim in Nürnberg war unlängst nachdrücklich und mit Erfolg dafür eingetreten, daß den Hundes das Mitfahren auf der letzten Straßenbahn gestattet werde. Zu Beginn der nächsten Magistratsitzung wurde nun von dem meißter Gohler ein großer bronzenener Hund in den Nürnberger Hundesreunde Magistratsrat Heim überreicht. Die Ovation löste allgemeine Heiterkeit aus.

(Lebensmüde im sonnigen Italien.) In Sorrent (am Golf von Neapel) beging ein Engländer, Daniel M. Rinnon, der sich auf der Hochseereise befand, in einem fahibonalen Hotel Selbstmord, indem er sich, anscheinend ohne jeden ernsthaften Grund, im Bad die Pulsader öffnete. — Die 21jährige hübsche Bianca Lorenzoni, ein bekannter „Star“ des Films, verlor sich in ihrem Quartier in Rom durch Kohlenmale zu verletzen konnte jedoch noch gerettet werden. Auf ihrem Schreibtisch fand sich ein Brief, worin sie erklärt: „Not des Lebens nicht mehr die Stirn bieten“ zu können.

Danziger Herings-Wochenmarktbericht.
 Danzig, 27. März 1914. In den letzten Tagen kamen noch vier Kleinigkeiten mit dem Leichter und holländischen Tourdampfer an. Die Ware ging größtenteils zu Bager, da, wie gewöhnlich um diese Zeit, der Abzug schwächer wurde. Besonders wurde der helle Markt durch die Ware führen von frischen Norwegern ungünstig beeinflusst. Die Ware geht in großen Mengen in die Provinz und macht dem hiesigen Heringsgeschäft dadurch Abbruch. Die Tendenz des hiesigen Marktes ist momentan schonend; es macht sich eine weniger stabile Haltung bemerkbar. Sobald die frischen Zubereitungen nachhüllen, was sicherlich jetzt infolge der wärmeren Danzig zu erwarten ist, hofft man, daß die Preise wiederum etwas anziehen werden. Man notiert heute frei woggen Danzig: Tonne vers., Alt: Crown-Walfis 45,00 Mk., Yarmouth-per 41,00 Mk., Yarmouth-Fulls 39,00 Mk., Yarmouth-Matties 38,50 Mk., Yarmouth-Matties 38,00 Mk., Crown-Erbe Trademarken entsprechend höher. Holländische prima Bolle 38,00—38,25 Mk., holländische kleine Bolle 33,00 Mk. Halbe Tonnen 2,50 Mk. per 2, Tonnen mehr.

Kräftigungsmittel

für Kinder und Kleinkinder, sowie bei Husten, Heiserkeit etc.
Schering's Malzertrakt
 Schering's Grüne Apotheke, Berlin, Chausseest. 19.
 Man verl. Schering's Malzertrakt in Apoth. u. Drogerie

Hoipianofortefabrik
C. J. Quandt-Berlin
 Gegründet 1854.

Pianos mit Pat.-Quandt-Klangboden
 Alleinvertretung für Thorn
 nur **B. Neumann, Posen.**

Sunge Leute,
bis 35 Jahre, welche fürstl. Kavalen.
Diener oder Stellner werden wollen, sucht
zur Ausb. die Breslauer Diener- und
Kellnerschule, Breslau, Gohlstr. 156.
Prospekt umsonst Stellung fof. d. B. m.

Stellengebote
Buchhalter,
erfahrener Kaufmann, übernimmt die
stundeweise Führung der Bücher.
Geil. Angebote unter R. P. an die
Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Erfahrenes Kinderfräulein
mit langjähr. igen Zeugnissen sucht Stellung
per 1. 4. eod. 15. 4. 1914.
Angebote erb. unter M. N. 88 an
die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenaugbote
Für unseren hiesigen Mehlverkauf wird
ein tüchtiger, gut empfohlener, kautions-
fähiger
Verkäufer
zum abigem Antritt gesucht.
Schriftliche oder mündliche Meldungen
unter Angabe von Referenzen sind zu
richten an die
Leibiticher Mühle G. m. b. H.,
Coppernitsstraße 14, 1. Treppe.

Schneidergejellen
stellt sofort ein bei dauernder Beschäftig.
J. Grzegorzowski, Culmer Chaussee 46.

Wiederanikerlehrlinge
stellt ein
Walter Brust,
Fahradhandlung.

Photographenlehrling
gelucht **Max Hoyer, Schloßstr. 14.**

2 Lehrlinge,
welche die Möbelschlerei erlernen wollen,
können sich sofort melden.
S. Wachowiak,
Möbelfabrik, Gerechtleir. 19 21.

Walerlehrlinge
stellt ein
R. Malzahn, Walermeister,
Wellenstr. 53.

Lehrlinge
mit auch ohne Befähigung, sowie einen
Arbeitsbuchchen stellt ein
J. Wikowski, Walerstr.,
Praberstr. 16.

Friseurlehrling
sucht **H. Dittmann, Seiligegestir. 19.**
Suche zum 1. 4. zuverl. nächsten

Aufseher,
der auch landw. Arbeiten versteht.
Cowalsky, Graubenzertir. 125.

Arbeitsbursche
kann sofort eintreten.
R. Witt, Strobandstr. 12, Baden.

Lausburschen
sucht sofort
Santime 1 21, Rudaf.

1 Buchhalterin
per 1. 4. oder später gesucht.
Angebote unter C. B. 1008 an die
Geschäftsstelle der „Presse“.

Kontoristin
mit guter Handschrift, welche perfekt
Stenographie und Schreibmaschine schrei-
ben kann, zum sofortigen Eintritt gesucht.
Bewerbungen von Anfangenerinnen sind
zuerst.
Angebote unter S. S. 222 an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Suche und empfehle
Wirin für Stadt und Land, Köchin,
Stübenmädchen, Dienstmädchen,
Bäckerfräulein, auch zum Bedienen und
zur Rechnung. Kinderfräulein (auch nach
Ausland), Aufseher, Hausdiener, Kellner-
lehrlinge zc.
Carl Arendt, gewerkschaftlicher Stellen-
vermittler, Thorn, Strobandstr. 13,
Fernruf 544.

Zuverlässiges Kinderfräulein
zum 1. April zu H. Rinde für den ganzen
Tag gesucht. **Frau Doerfl. Königs-**
Brombergerstr. 82, 1.

Eine Frau,
möglichst alleinlebend, zum Abwaschen
von sofort gesucht.
Raiser-Automat, G. m. b. H., Thorn.

2 Lehrmädchen
mit guter Handschrift per 1. 4. gesucht.
Schriftliche Angebote erbeten an
Ph. Frensdlich, Neustädt. Markt.

Mädchen
auf 15. April bei hohem Lohn gesucht.
Zu erfragen in
der Geschäftsstelle der „Presse“.

Mädchen
Ein sauberes, im Haushalt erfahrenes,
kräftiges
Mädchen
zum sofortigen bei hohem Lohn gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der
„Presse“.

Eine Aufwärterin
für Mitt- und Sonnabend Nachmittags
gelucht **Schulstraße 16, 1. Tr., Eingang**
Wellenstr. 89.

Hedwig Strellnauer **Frühjahr 1914!**
Inh.: Julius Leyser.
Breitestr. 30. - Fernruf 175.
Eingang entzückender Neuheiten
in
Damen-Kleidern | **Damen-Kostümen**
Backfisch-Kleidern | **Backfisch-Kostümen**
Kinderkleider u. Mäntel
zu sehr mässigen Preisen.
Massanfertigung ohne Preisauflschlag!

Obige Artikel von vorjähriger
Saison zu ganz enorm billigen
:: herabgesetzten Preisen ::

Schuhwarenhaus H. Littmann
5 Culmerstrasse 5



bringt zur bevorstehenden
Frühjahrs- und Sommer-
Saison
in allen Abteilungen seines gewaltigen Schuh-
warenlagers

hervorragende Neuheiten
zu
aussergewöhnlich billigen Preisen!

Aussergewöhnlich preiswerte Sonder-Angebote
von
Gardinen Decken
Teppichen Läuferstoffen

- Gardinen:**
- Engl. Tüllgardine 2 Flügel, 1 Querbehang 5.- Mk.
 - Allovernet-Gardine 2 Flügel, 1 Querbehang 8.- Mk.
 - Erbstüll-Gardine 2 Flügel, 1 Querbehang 8.50 Mk.
 - Etamine-Gardine buntfarbig, 2 Flügel, 1 Querbehang 9.25 Mk.
 - Engl. Tüll-Store 2.- Mk.
 - Erbstüll-Store 4.25 Mk.
 - Erbstüll-Halbstore mit Volant 5.- Mk.
 - Engl. Tüll-Bettdecke 3.- Mk.
 - Erbstüll-Bettdecke 6.- Mk.
 - Spachtel-Rouleaux 2.75 Mk.
- Dekorationen:**
- Leinen-Dekoration 2 Schals mit Behang, mit Applikation 6.- Mk.
 - Filztuch-Dekoration 2 Schals mit Behang 4.75 Mk.
 - Velvet-Dekoration 2 Schals mit Behang 8.- Mk.
 - Gobelin-Dekoration 2 Schals mit Behang, sehr geeig- net für Speise- u. Herrenzimmer, 11.50 Mk.
- Decken:**
- Tischdecke aus Filztuch 2.25 Mk.
 - Tischdecke aus Fantasiestoff 4.25 Mk.
 - Tischdecke aus Mohairplüsch 9.75 Mk.
 - Divandeeke Fantasiegewebe 6.75 Mk.
 - Divandeeke persisch 10.50 Mk.
 - Divandeeke Moquette 20.- Mk.
- Teppiche:**
- Axminster 130x200 cm 6.25
 - Plüsch 10.50 15.- 19.-
 - Tapestry 8.50 14.- 40.- 55.-
 - Velour, sehr haltbare Qualität 16.- 22.50 36.- 85.-
 - Plüsch, Ia, reiche Musterauswahl 18.- 26.- 38.- 58.-
 - Mech. Smyrna, vorzügl. Kopien oriental. Teppiche 42.- 66.- 120.-

Bettvorlagen. Läuferstoffe. Eiserne Bettstellen. Betten.

M. Berlowitz
Seglerstrasse 27.

Buchführungskurse
im April

Auf meine neuen
Machschreiben.
Stenographie.
mache ich Eltern, deren Töchter und Söhne sich für den Kauf-
mannsberuf in kürzester Zeit vorbereiten und in gut bezahlten
Stellungen ihr Fortkommen finden wollen, besonders aufmerksam.
Das mein Lehrinstitut das renommierteste des Thorer
Bezirks ist und meine Unterrichtserfolge unübertroffen
sind, ist seitens des Publikums, wie der maßgebenden
kaufmännischen und behördlichen Kreise längst anerkannt.
In dieser Tatsache ändern auch die Auslassungen von anderer
Seite nichts, in welchen in der denkbar konjunktellen Weise etwas
von Theorie und Praxis gefaselt wird. Die betr. Bemerk-
ungen dokumentieren nur in markanter Weise einen absoluten
Mangel jeden Verständnisses für die Bedeutung dieser beiden
Begriffe wie für die kaufmännische Unterrichtstätigkeit überhaupt.
Mäßige Preise.
Jedes Entgegenkommen in der Zahlungsweise.
Meldungen erbeten
Bücherrevisor Krause,
Altstädter Markt 18, 1,
früherer Leiter der Rackow'schen Handelsakademie in Leipzig.

Die Brodenammlung

wendet sich mit herzl. Bitte an alle Bewohner der Stadt und Um-
gegend um gütige Unterstützung ihrer Wohlfahrtsanstalt. Was
bei der Frühjahrsräumerei im Hause beiseite gestellt wird, findet
bei uns dankbare Aufnahme. Wirtschaftsgegenstände aller Art.
Besonders willkommen sind abgelegte Kleider, Wäsche, Strümpfe
und Schuhe für Kinder und Erwachsene. Postkarte, betreffend Ab-
holung oder Zulassung an Frau Fabrikbesitzer Hecht, Brom-
bergerstraße 48.
Der Vorstand des D. G. F. B.
Im Auftrage:
Frau v. d. Lancken. Frau Margarete Hecht.



Umsonst 1 prächtige Uhr.

Teilen Sie uns durch Postkarte Ihre Adresse mit, kein Geld senden.
Wir senden Ihnen 100 Stück Ansicht-, Genre- und Kunstwertarten.
Verkaufen Sie das Stück mit 5 Pf., dann senden Sie den Erlös
von 5 Mk. ein, sofort erhalten Sie eine prächtige, auf die Minute
gehende Remontouruhr mit Goldrand umsonst zugelandt. Kein Geld
senden, nur Adresse.
Verlagsgesellschaft „Silesia“, G. m. b. H., Breslau 151, Dhlauerstr. 47.

Achtung! — Achtung!
Nur Herr Max Reinhardt,
Brot- und Feinbäckerei, Thorn, Altstädter
Markt 9,
stellt
Roggen-Vollkornbrot
aus unserem Roggen-Vollkornmehl für Thorn und Umgegend her.
Mühle Schalkau in Schlesien.

Landwirt,

aus der Prov. Brandenburg, Anfang 40, unverheiratet, zuverlässig,
Soldat gewesen, sucht Stellung als Aufseher oder leichten Ver-
trauensposten irgendwelcher Art, am liebsten in Thorn. Angebote
unter W. S. 20 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Wohnungsangebote

In unserem Hause Baderstraße 28
ist ein

Laden

mit 2 Schaufenstern, modern ausgebaut,
in welchem sich seit mehreren Jahren ein
Drogengeschäft befindet, per 1. April
d. Js. zu vermieten.
S. Schendel & Sandelowsky.

2 Läden

im Zentrum und am Altstäd. Markt
gelegen, sind zu vermieten. Näheres
Postlagerkarte 65, Thorn 1.

1 Laden

per sofort eventl. später vermietet
A. Stephan, Baderstr. 2.

Möbl. Zimmer,

passend für Schülerin, in besserem Hause,
Monatspreis 15 Mk., vom 1. 4. zu ver-
mieten
Culmer Chaussee 11.

gut möbl. Vorderzimmer,

Breitestr. 36, 3, per 1. 4. zu vermieten.
Besichtigung von 12-2 Uhr erwünscht.

5 Zimmerwohnung

mit Bad und reichlichem Zubehör zum
1. April d. Js. zu vermieten
Brombergerstraße 60, 1,
Eingang Talstraße.

Für jungen Mann saubere, ruhige
Schlafstelle zu haben **Araberstr. 8, 3.**

Wohnung,

3 Zimmer, Küche und Zubehör, 1. Etage,
im Hinterhaus, zu vermieten
Zuchmacherstr. 2.

2 Vorderzimmer

mit Gas u. elektrisch, i. Bureau passend,
sofort zu vermieten. Preis 420 Mark,
Seglerstraße 28 1.

Möbl. Zimmer,

elektr. Licht,
Bad zu ver-
mieten
Araberstraße 8, 2.

Schöne, möbl. Offizierswohnung

Ecke Neustädt. Markt u. Gerechtlestraße

Möbl. Zimmer

mit voller Pension (85 Mk.) vom 1. 4. zu
vermieten. Zu erf. **Baderstr. 28, pt.**

Möbl. Offizierswohn.

mit elektr. Licht preiswert zu ver-
mieten, evtl. Stall Mellienstrasse 89.

In meiner Villa Graubenzertir. 74 ist

die **Godpart-Wohnung**, 5 Zimmer,
und Zubehör mit Gas, Vorgarten, an der
Elektrischen gelegen, fortzunsh, zum 1. 4.
zu vermieten. Auf Wunsch Pferdefall,
P. Drawert.

2 gut möbl. Zimmer,

1. Etage, zum
1. n. Mts. zu
vermietet **Eduard Kohnert.**

Eleg. möbl. Zimmer

per 1. 4. zu vermieten
Sunkehof 1 Tr.

Ein Laden

nebst Wohnung, für jede Branche geeignet,
vom 1. 10. 14 ab zu vermieten
Leibiticherstraße 48.

Mellienstraße 112

herrschaftliche 5-Zimmerwohnung in-
folge Verlegung des Herrn Hauptmann
Karlewski zu vermieten.
Näheres **Mellienstraße 112a, pt. 1.**

5-Zimmerwohnung

Balkon, 1. Etage, für 950 Mk., ev
Stall, Remise.
Mellienstr. 89.

Gardinen=Woche! Modebazar J. Ressel & Co.

In dem zumteil abgebrannten

Thorn, Elisabethstr., Ecke Breitestr.



1 Posten Gardinen

in weiss, elfenbein und krème, Meter jetzt 40, 35 und **25** ₰

1 Posten Gardinen

in weiss, elfenbein und krème, schöne, grosse Blumenmuster und Streifen, Meter jetzt 75, 60 und **50** ₰

1 Posten Gardinen

in weiss und elfenbein, extra breit, allerbestes Fabrikat, Meter jetzt 1,10, 95 und **85** ₰

Gardinen-Reste

in Längen von 1 1/2 bis 12 Meter, jetzt für jeden annehmbaren Preis.

Abgepasste Gardinen

2 Schals und Ueberhang, weiss und elfenbein, Fenster jetzt 4,50, 3,50 und **2,75**

Abgepasste Gardinen

2 Schals und Ueberhang, weiss u. elfenbein, in allerneuesten Mustern, Fenster jetzt 9,00, 7,50 und **6,00**

Abgepasste Gardinen

einzelne Fenster, weiss und krème, jetzt um die Hälfte ermässigt.

Kongress-Gardinen

in glatt und gestreift, weiss und krème, jetzt Meter 75, 65 und **55** ₰

Wir empfehlen besonders unsere Riesen-Auswahl in **Steppdecken, Waffeldecken und Schlafdecken**

zu noch nie dagewesenen Preisen.

Wachstuche u. Linoleum, Teppiche u. Läuferstoffe verkaufen wir zum Umzug ganz bedeutend unterm Preise.

Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten. — Beachten Sie bitte unser Fenster.

Bekanntmachung.

Mappen mit Bildern der Stadt Thorn

aus älterer und neuerer Zeit, welche von den Herren Kleefeld, Stadtbaurat in Thorn, und Schmidt, Baurat und Provinzial-Konservator von Westpreußen, in Marienburg zusammengestellt wurden, sind für den Preis von 3 Mk.

in den Buchhandlungen von Max Bläser, E. Golembiewski, Walter Lambert, H. Schulz, Justus Wallis, R. Jablonski, in der Papierhandlung R. Fiebig, beim Kastellan des Rathhauses, im Museum und in der Stadtbücherei (Coppertstr. 12, 2) zu haben. Thorn den 4. Februar 1914. Der Magistrat.

Königl. Klassenlotterie.

Zu der am 7. und 8. April 1914 stattfindenden Ziehung der 4. Klasse 250. Lotterie sind

1	2	4	8
1	2	4	8

Loose
à 160 80 40 20 Mark zu haben.

Dombrowski, Königl. preuss. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Fernsprecher 1036.

1500 Bund Bunzlauer Steintöpfe

neu eingetroffen, à Bund (6 Stück)

78 Bfg.

Selten billiges Angebot. Gustav Heyer, Thorn, Rathausgewölbe 6.

Schüler finden gute Pension

mit Beaufsichtigung der Schularbeiten. Näheres Gerberstr. 20, 3. rechts.

Guter Privatmittagstisch

zu haben in und außer dem Hause. Klosterstr. 11, part.

Bekanntmachung.

Wir haben in Thorn eine neue Bezirksdirektion eingerichtet, zu welcher die Kreise Thorn, Briesen, Strasburg, Bromberg, Gnesen, Hohenalza, Mogilno, Schubin, Strelno, Wittkowo und Znin gehören. Als Bezirksdirektor ist

Herr Rudolf Achenbach in Thorn,

Friedrichstraße 10/12, I, Telephon 1043,

eingesetzt. Wir bitten die Herren, die Güter verkaufen oder kaufen wollen, sich mit Herrn Achenbach in Verbindung zu setzen. Die Durchführung aller Geschäfte erfolgt nach streng realen genossenschaftlichen Grundsätzen. Besichtigungen sind kostenlos. Vorkäufe werden in keiner Form erhoben.

Magdeburger Güterbank,

eingetragene Genossenschaft m. b. H., in Magdeburg.

Die diesjährige öffentliche Abschlussprüfung der Schüler der Landwirtschaftlichen Winterschule Schönsee findet Dienstag den 31. März um 10 Uhr statt. Angehörige der Schüler sowie Freunde der Anstalt werden dazu herzlich eingeladen.

Der Direktor Boie.

Schlagere ersten Ranges

Wir suchen zur Uebernahme unserer General-Vertretung für Thorn event. Provinz Westpreussen einen nstrebsamen Herrn, der sich selbstständig machen will. — Das Geschäft, welches besondere Vorkenntnisse nicht erfordert, wirft einen jährlichen Verdienst von ca. 10 000—50 000 Mk. ab, ist leicht zu führen, da Unterstützung vom Hauptgeschäft erfolgt. Berücksichtigt wird solider Herr, der auf dauernde Existenz reflektiert und über 1—5000 Mark Barkapital verfügt. Angebote an Löhlfel & Hoffmann, Berlin W., Bülowstr. 100.

Atelier für Zahnoperationen u. Zahnersatz

von Frau Margarete Fehlaner, Breitestr. 33, 2. Aelteste Damen-Praxis. — Spezialität: Kinder-Behandlung. Gebissänderungen und Reparaturen werden sofort erledigt. Teilzahlungen gestattet. Neu: Stützähne und Brücken mit auswechselbaren Zähnen.

Mercedes- u. Opel-Automobile

feinste Qualitätsmarken, mustergiltig in Konstruktion und Ausstattung. Monopol für Ost- und Westpreussen.

Franz Todtenhöfer & Co.,

Danzig.

Königsberg Pr. Steindamm 142/3.

Graudenz.

Zur Ausführung sämtl. Malerarbeiten

empfiehlt sich

J. Witkowski, Malermeister,

Solide Preise. Araberstrasse 16. Telephon 599. Saubere Ausführung.

Damen und Herren kaufmännische Ausbildung??

In Rackows (Handels-Akademie) Inh. P. Janke, Stettin 79, Bismarckstr. 3. Tel. 1237.

Freie Wahl zwischen Kursus, einzelnen Lehrfächern und Einzel-Unterricht. — Prospekt gratis. Neue Vollkurse beginnen am 2. und 16. April 1914.

Tapeten,

hochmoderne Dessins mit Friesborten, Stuckrosetten, Linoleum, Goldleisten, Farben, Lacke, Firnis und Pinsel empfiehlt billigt Franz Guzicki, Thorn, Gerechte- und Hohestr.-Ecke.

Gasthof zu Stewken hat Vereinszimmer

abzugeben. Telephon 919.

Zur Bau-Saison

hat billig abzugeben:

2 moderne Doppelfenster (2,25 m hoch, 1,20 m breit), 1 dreifach gem. Treppe. Stärfabrik Thorn.

Schülerinnen

finden gute, gewissenhafte Pension mit Beaufsichtigung der Schularbeiten. Zu erfr. Katharinenstr. 12, 2 Tr. 6.

Achtung!

Sämtliche Reparaturen an Fahrradern, Schuhmaschinen, Nähmaschinen, Sprechapparaten und dergleichen werden schnell, sauber und billig ausgeführt. Gummi billig und gut. M. Rose, Wägenmacher, Mauerstraße 75.

Bestellungen auf

Nettame = Rouleaux für Schaufenster, Rollschutzwände, Jalousien und dergl. nimmt entgegen G. Skuginna, Fischerstr. 9, 1. l.

Die Presse.

(Miertes Blatt.)

Die Egyptenfahrt der Berliner Liedertafel.

Von Otto Lehmann-Gr. Lichterfelde.

Die Berliner Liedertafel, neben dem Lehrergesangsverein der größte und künstlerisch leistungsfähigste Männerchor Berlins, hat außer seiner eigentlichen Aufgabe, das deutsche Chorkleid in möglichst vollkommener Weise zu pflegen, sich noch andere Aufgaben gestellt. Sie bezweckt nichts Geringeres, als den Mitgliefern die Kenntnis fremder Länder und Völker, deren Lebensgewohnheiten, Sitten und Gebräuche auf bequeme und wohlfeile Art zu vermitteln, und dabei im Dienste der Wohltätigkeit Pionierdienste für deutsche Kunst und deutschen Geist zu verrichten. Vor neun Jahren besuchte die Liedertafel als geschlossener Tonkörper die großen Städte Italiens, drei Jahre später den Orient, Rumänien, die Türkei und Griechenland und auf der Rückreise Ungarn und Serbien. Übermals drei Jahre später ging der Zug gen Norden über die Ostsee nach Petersburg, Finnland und Schweden und endlich in diesem Jahre über Basel, Genua, Neapel nach Kairo, von dort zurück über Alexandria, Korfu, Venedig, Innsbruck, München. Die Kosten der Reise trägt jeder Teilnehmer selbst, nur aus besonderer Veranlassung tritt die im Verlauf von drei Jahren angefallene Reisekasse helfend ein, die Einnahmen der zu veranstaltenden Konzerte fallen durchweg Wohltätigkeitszwecken in den verschiedenen Städten zu.

Das diesen Reisen neben ihrer bildenden Tendenz eine eminente nationale Bedeutung zuzuschreiben ist, hat jeder empfunden, der sich daran beteiligt hat. Nicht nur, daß das Heimatgefühl der deutschen Kolonisten im Ausland durch das Erscheinen und die künstlerische Betätigung der deutschen Sängerschaft eine mächtige Anregung empfing, vielmehr noch ist in Anschlag zu bringen, daß die bei solchen Besuchen getroffenen Veranstaltungen überall, im Süden wie im Norden, eine Steigerung des Respektes vor deutschem Ernst und deutscher Arbeit auch auf künstlerischem Gebiete zur Folge hatte, und nicht zum wenigsten, daß unser deutsches Lied, namentlich das Volkslied, einen Triumphzug nicht nur durch die Länder, sondern auch durch die Herzen der fremden Nationen vollzog. Haben die früheren Reisen vollgiltige Beweise dafür erbracht, so in noch erhöhtem Maße die diesjährige Reise, die am 22. Februar begann und am 18. März ihr Ende erreichte.

Die erste größere Station war Basel, wo in dem herrlichen alten Münster in Gegenwart einer ungeheuren Menschenmenge ein größeres Konzert stattfand. Dies Konzert war der erste Triumph der Liedertafel und ihres Chormeisters Max Wiebmann, dessen Verdienst es ist, den Chor auf die Höhe seiner jetzigen Leistungsfähigkeit emporgehoben zu haben. Am nächsten Morgen führte ein Sonderzug die Sänger über Bern, wo sie ebenfalls auf dem Bahnhof mit Gesang und Rede begrüßt wurden und zwei bildhübsche Bernerinnen in Nationaltracht Blumen und Wein verteilten, nach

Genua. War die Fahrt anfangs zwischen den bis tief herab mit Schnee und Eis bedeckten Gebirgen, den prachtvoll im Rauhref glühenden Wäldern, über die der Sonnenschein hinflutete, von ungemeinem Reiz, so schlug jenseits des großen Löschberg-Tunnels das Wetter um, und der Zug erreichte bei strömendem Regen die Endstation. Wir besichtigten das berühmte Campo Santo, dessen wundervolle Anlage noch mehr imponieren würde, wenn nicht neben manchem wirklichen Kunstwerk sich eine in Marmor gehauene Geschmacklosigkeit breit machen würde, die direkt peinlich wirkt. Das Verstorbenen auf dem Sterbebett liegend und von den Familiengliedern in neugieriger Spannung beobachtet, in Marmor dargestellt sind, oder daß Vater, Mutter, Brüder, Schwestern, Verlobte, Kinder an der Eingangspforte der Unterwelt in trauernder Stellung sich in Lebensgröße in Marmor haben aushauen lassen, kehrt hundertfach als bildnerisches Motiv wieder, und man fragt sich, wo bleibt bei solch theatralischer Zurichtung die Heiligkeit des Schmerzes. Das Wetter klärte sich gegen Mittag etwas auf, sodas wenigstens eine Fahrt nach dem herrlich auf Felsen am Meere gelegenen Nervi unternommen werden konnte, wo die Besitzer der beiden größten und schönsten Hotels, des Schweizerhofs und des Eben-Palasthotels, zwei Deutsche, sofort die deutsche Flagge aufziehen ließen und die Berliner, die auch hier einige Volkslieder gesungen hatten, in überquellendem Heimatgefühl mit Champagner bewirteten.

Gegen Abend setzte der Regen wieder ein, und er blieb uns treu bis Neapel, wo nur in aller Eile das Pompejanische Museum mit seinen reichen Schätzen aus der ausgegrabenen Stadt und noch das berühmte Aquarium besucht werden konnte. Das herrliche Bild von Stadt und Bucht mit dem Bessu war völlig verschleiert, und in ziemlich depressivierter Stimmung wurde die Fahrt fortgesetzt, an dem stammensprühenden Vulkan Stromboli vorüber, durch die Straße von Messina hinaus ins offene Meer und Alexandria zu. Nach nur sehr kurzem Aufenthalt dajelbst führte abermals ein Sonderzug die Reisenden nach Kairo.

Für diese Stadt der Märchenwunder waren fünf Tage vorgesehen, die denn auch mit Ausbietung aller Kräfte benutzt wurden, um kennen zu lernen, was nur möglich war. Das architektonische Stadtbild mutet nicht allzu fremdartig an. Geben auch die flachen Dächer der Häuser, auf denen sich fast überall ein turmartiger, höchstens ein Zimmer enthaltender Aufbau befindet, dem Gesamtbild einen gewissen Charakter, so tritt äußerlich in den Fassaden der eigentlich maurisch-egyptische Stil nur sehr spärlich zutage, während der konventionelle europäische Stil an Hotels, Theatern, Banken und anderen großen öffentlichen Gebäuden ziemlich stark vertreten ist. Im Innern der Häuser begegnet man aber oft dem maurischen Stil in seiner ganzen üppigen Pracht und Zierlichkeit. Wundervoll wirken auf uns Nordländer die öffentlichen und privaten Gärten, in denen eine Vegetation von zauberhafter Pracht gedeiht. Dazwischen flutet ein gewaltiger Verkehr. Equipagen, mit pracht-

vollen arabischen Pferden bespannt, jagen neben Autos durch die Straßen, Geselle ziehen bedächtig ihres Weges und hochbeladene Kamele schauen stolz, fast verächtlich auf das tolle Treiben rings umher. Muselmänner in ihren buntfarbigem, seit Jahrtausenden sich gleich gebliebenen lastanartigen Trachten, Griechen in langem schwarzen Oberrock und rotem Fez, Frauen in schwarzer Kleidung, das Gesicht bis zu den Augen hinauf verschleiert, europäische Damen und Herren als Vertreter der neuesten Modetendenzen, dazwischen die teils zerlumpten, teils von Schmutz starrenden Araber: Alles das gestaltet sich zu einem Gesamtbild von verwirrender Buntheit und unheimlicher Lebendigkeit. Andere Eindrücke empfängt man im eigentlichen Araberviertel. In dem besseren Teil befinden sich die Straßen, die den Bazar bilden. Hier windet sich in anständigen Läden ein lebhaftes Geschäft in allen Gebrauchsgegenständen des täglichen Lebens ab, in dem älteren Teil aber siehts bös aus. In schlecht oder garnicht gepflasterten engen Gassen, in deren verfallenen, von Schmutz starrenden Häusern mit ihren lächerlich kleinen Räumlichkeiten für Werkstätten, Kneipen und Wohnzwecke, die nach der Straße zu offen sind, sind Menschen zusammengepfercht, deren körperliche, geistige und sittliche Verkommenheit aller Beschreibung spottet. Hier hungern, von einer Anzahl fleißiger Arbeiter abgesehen, junge und ältere Männer vor den Häusern herum, Zigaretten rauchend, die Zeit mit Karten- oder Würfelenspiel totschlagend, und ein Gemisch von üblen Düften erfüllt die Luft, als ob seit Mohammeds Zeiten niemals ein frischer Luftzug durch diese Gassen gestrichen wäre.

Hier nun wurden die Berliner Sänger auf dem Bahnhof von Vertretern des Deutschen Vereins bewillkommen und abends im Vereinssaal, dessen Garten mit Hilfe zahlloser mächtiger Teppiche zu einer oben und allseitig geschlossenen, reich mit Fahnen und Lampons geschmückten Halle hergerichtet war, festlich empfangen. Die Herren Konjul von Falkenhäusen und außerordentlicher Gesandter Dr. v. Miquel hielten die offiziellen Begrüßungsansprachen, in denen das nationale Moment der Sängerfahrt und die Propaganda für das Deutschtum, die damit verbunden, kräftig zum Ausdruck gebracht wurde. Mit einer Reihe von Liebesvorträgen dankten die Sänger, die schon jetzt mit Ausbrüchen der Bewunderung überschüttet wurden. Tags darauf fand im Opernhaus des Khebid das erste Konzert statt, in jenem Hause, in dem 1871 Berdis „Aida“ ihre Erstaufführung erlebte. Das war ein Jubel, der hier ausgelöst wurde, eine Begeisterung, die sich mehr und mehr entflamte, als das deutsche Volkslied in seine Rechte trat und Herz und Sinn der Zuhörer erfaßte. Hier, auf fremdem Boden, hat das deutsche Lied in der Tat einen mächtigen Triumph gefeiert, der im zweiten Konzert, das im Park des Gezireh-Kafinos stattfand, sich noch steigerte, seinen Höhepunkt aber erreichte, als am Abend vor der Abreise nach einem von der Liedertafel veranstalteten glänzenden Abschiedsmahl in demselben, nun aber märchenhaft erleuchteten Park sich nach Einzelvorträgen die

Kapelle eines englischen Hochländer-Regiments mit dem Chor vereinigte und unter Wiedemanns Leitung „Deutschland, Deutschland über alles“ angestimmt wurde. Unter diesem gewaltigen Eindruck verließ der Verein am nächsten Tage Kairo, nicht ohne zuvor der Dase Seluan mit ihrer auf hohem Berge gelegenen prächtigen Kuranlage, den Pyramiden von Ghizeh, dem großen Sphinx daneben, den Pyramiden von Sakkarah, den Apis-Katakomben und dem Ti-Tempel dajelbst, sowie den beiden kolossalen Granitstatuen Ramfes II., die in einem prachtvollen dichten Palmenwalde an der Stelle liegen, wo einst das alte Memphis blühte, Besuche abgestattet zu haben. Auch Alexandria wurde, nachdem das letzte Zeugnis der alten ägyptischen Königstadt, eine Pompejussäule und zwei prachtvoll erhaltene Sphinge, besichtigt worden waren, mit einem Konzert bedacht, das von gleichem Erfolg gekrönt war.

Die Abschiedsstunde schlug, und wehmütige Weisen erklangen von hüben und drüben, als der Lloyd-Dampfer „Schleswig“ sich langsam aus dem Hafen entfernte und die Liedertafel zunächst nach Korfu führte, wo dem „Achilleion“ des deutschen Kaisers ein kurzer Besuch abgestattet, und in dem paradiesisch schönen Garten, in dem Mamorstatuen in Hülle und Fülle aus den dichten Palmbosquets hervorleuchten und dem Blick sich ein wahrhaft zauberischer Blick auf das Meer eröffnet, einige patriotische Lieder erklangen. Ein Huldigungstelegramm gab dem Besitzer dieser Herrlichkeit Kunde, daß dreihundert deutsche Männer seiner in Dankbarkeit und Treue auch hier gedacht haben. Nach dritthalb Tagen landeten wir vor Venedig, und hier spielte sich am Nachmittag auf dem Markusplatz eine Szene ab, die allen, die sie erlebt haben, unvergesslich bleiben wird. Am Nachmittag konzertierten die Liedertafel und die Matrosenkapelle der vor Venedig ankern den kaiserlich deutschen Jacht „Sohenzollern“. Ein Militärmarsch und „Motans Abschied von Brunnild“ leiteten das Konzert ein, zu dem sich wohl an zwanzigtausend Menschen auf dem Markusplatz zusammengedrängten. Wieder schlug die Abschiedsstunde, und ein Sonderzug führte die Sänger zunächst nach Innsbruck, wo am Hoferdenkmal eine kurze Begrüßung stattfand und einige Lieder gesungen wurden, nach dem Frühstück ein Gang durch die Stadt unternommen werden konnte, bis die Abfahrt nach München erfolgte. Und hier fand die Sängerfahrt den großartigsten Abschluß. Die vereinigten Münchener Männerchöre hatten im Löwenbräukeller einen festlichen Kommers veranstaltet; es wechselten in dem mit Fahnen, Wappen und Laubgewinden reich geschmückten Saal Orchester-vorträge und Gesänge der Münchener und Berliner miteinander ab. Dann hielt ein Vertreter der Stadt eine warmempfundene Anrede, deren glücklich gewähltes Leitmotiv die Schillerschen Worte waren: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr.“ Nach dieser Weishestunde war keine Steigerung der Stimmung mehr möglich, und man durfte dankbar sein, daß in einem freundlichen Nachspiel am nächsten Mor-

Berliner Brief.

(Nachdruck verboten.)

„Mer Anfang ist schwer!“ Das gilt wie für alle menschlichen Unternehmungen im besonderen auch von der königlichen Bibliothek, deren 25 Millionen-Palast an der Ecke der Linden und der Charlottenstraße am Sonntag, als dem Geburtstage Kaiser Wilhelms I., in glänzender Feier nach mehr als 13jähriger Bauzeit eingeweiht wurde. Der Große Kurfürst hatte, wie der Kaiser in seiner schwungvollen Festansprache ausführte, mitten im Kämpfgetümmel von seinem Hauptquartier in Küttlad aus im Jahre 1659 durch seine Order den Grund zu der königlichen Bibliothek gelegt, die jetzt die von seiner Bibliothek der Welt erreichte Reifejahre von 1300 Arbeitsplätzen für die nach Wissen durstenden zur Verfügung hat. Aber wie lang war die Bibliothek vor etwa zweieinhalb Jahrhunderten datiert. Vom geistigen Brot allein konnten ihre Verwalter natürlich nicht leben, und wo sollte — Verzeihung! — „Der Schornstein roachen“, wenn es sich um Neuanschaffungen von Büchern handelte, wo man doch wesentlich auf Geschenke des Großen Kurfürsten angewiesen sah und auch nicht das kleinste Etachen als ständigen Bohn für den Magen der Sammel-Wissenschaft in Anspruch nehmen konnte. So war Schmalhans Lehrsamkeit, und da Hunger schließlich weh tut, wußte der Bibliothek zu seiner Wälderung ein gewisses Komplex von „Gebühren“ zu dauernder So ein Brautpaar sich zum dreimaligen kirchlichen Aufgebot befreien wollte, oder aber wenn jemand seine richtig gehende Kusine zu heiraten vorhatte, oder ein glücklicher Vater eine größere als die übliche Zahl von Paten für sein Kind sich leisten wollte, — dann sollten sie extra zahlen, und das bekam die königliche Bibliothek in ihre Kasse.

Unter solchen Umständen hatten deren Leiter natürlich, worauf Geheimrat Dr. von Harnack (jajwohl, seit selbigem Sonntag ist der Generaldirektor der königlichen Bibliothek vom Adel!) bei der Einweihungsfeier zur besonderen Verlesung des Kaisers und des Kronprinzen in seiner Rede hinwies, ein starkes Interesse daran, daß recht viele verlobte Leuten sich nicht erst aufbieten ließen und daß die Zahl der Bektrern, die ihre Kusine zu heiraten begehrten, ständig wachse. Andererseits war es Eßig mit den Zinangen der Bibliothek. Diese hatte zu jener Zeit im Durchschnitt 324 Taler jährlich zur Verfügung; heute blüht ihr ein ordnungsmäßiger Etat von 1 300 000 Mark und zählen ihre Bestände an Büchern, Handschriften usw. zwei Millionen. Welche Wandlung! Die empfindet man aber noch viel paender, durchschreitet man das neue monumentale Heim der königlichen Bibliothek und der ihr nun wieder „näher gerückten“ königlichen Akademie der Wissenschaften, des „Rates der Alten“ im Staate der Gelehrsamkeit. Eine Pracht ohnegleichen an Material, ein grandioser Zug insbezug auf Licht und Luftzuführung, Ornamentik, Linienführung. Wie im Dom mutet das Innere an, und dessen Seele ist der gigantisch hochsteigende Kuppel-Desaal. Es ist wahrhaft exzellent, und Wirkl. Geh. Oberhofbauat v. Ihne, der vielumschobete Schöpfer des Palastes, hat darum nach Verdienst seinen Ehrentitel bekommen. Wer fürderhin nach Berlin kommt, wird nicht unterlassen, die neueste architektonische Sehenswürdigkeit großzügigster Art in Augenschein zu nehmen. . . .

Aber nicht nur der Staat ist zuweilen „üppig“, wenn er Großtaten baut. Auch Stadtgemeinden gehen — man findet jetzt vielfach zu leichtsinnig! — ordentlich heran, wenn sie der Geizigpaat. So hat die Schöneberger Stadtverordnetenversammlung beschlossen, sich eine Million zu for-

gen und diesem Stadtpump dann noch ein Millionen folgen zu lassen zum Zwecke der Erwerbung von Spielplätzen und Grünflächen, die im Bauungsplan für das Südgelände vorgesehen sind. Notabene: Dort steht noch kein Haus; alles Zukunftsmusik! Aber es gibt jetzt so weitausschauende Kommunalpolitiker, freilich auch so manche Nörgler, die da meinen, gleich zwei Millionen zum Spielen für Kinder, die noch erst „kommen“ sollen, ist mir ein bißchen happig. Indessen ich will da nicht „mang“ reden, denn mein Herz, das Herz des „Berliner“, der mal auf dem Schlesischen Bahnhof angekommen ist, hüpft (wie einst im Ofen), steht es Grün, recht viel Grün im Ozean der Mauern, und dieses Herz schmerzt es oft, zu sehen, wie den Kindern hier ihre Jugend „zugemauert“ wird, daß sie kaum auf dem Asphalt ihren Kreislauf zu peitschen vermögen. Viele tun das dann mit einem ersichtlichem Ingrim. Das ist ihre, der im Leben verkürzten Kinder, „geballte Faust“ . . .

Im königlichen Opernhaus gab es eine Premiere: Wolff-Ferraris zweiatziges musikalisches Lustspiel „Der Liebhaber als Arzt“ wurde freundlich aufgenommen. Es war keine Sensation, die der Autor der „Keugierigen Frauen“ und „Bier Grobiana“, in dem man einst den Mozart unserer Zeit glaubte wittern zu dürfen, da hinstellte, — aber es war doch ganz nett, und manche feine musikalische Effekte kamen heraus. So das Auftreten der vier borierten Medizinmänner zu Beginn des zweiten Aktes und ihre hochgelehrte Fachsimpelei. Der „Liebhaber“ wird seine Liebhaber finden. . . . Sodann ist das russische Ballett, von dem ich Ihnen schon schrieb, mit einer eigenartigen Tanzdichtung hervorgetreten: „Die Tragödie der Salome“. Dieses Trauerspiel der Fußspitzen hat weder Handlung noch Idee. Man sieht alles — violett, die ganze Ausstattung ist auf diese vom russischen Ballett bevorzugte Farbe

abgestimmt; inmitten der Bühne: ein Pfahl, auf ihm ein Becken, in diesem ein riesiger violetter Regerkopf. Gruseln Sie schon? Dann schwebt aber aus den violetten Höhen „Sie“ herab, die halbgöttliche Karfawina, und tanzt die Geschichte zurecht. Ich sage Ihnen: Das ist entzückend, zum Stichtöpfenlassen! Das Publikum tobt beifällig. Was Wunder, wenn sie eine solche Salome auf den gentalen Beinen sehen! . . .

„Die Witternacht rückt“ näher schon, — im Tose-Lärm lag Babylon“ — ich meine unser Amüsier-Babel! —, da „sing man an“ im Metropolitheater zu spielen. Zum zweitenmal an dem Abend, denn die fällige erste Vorstellung der „Reise um die Welt“ war schon erledigt, und jetzt hatten die Herrschaften vom Bühnenklub „das Wort“ für ihre Nachvorstellung. Ein Mitternachtspublikum von der Komposition bekommt man so leicht nicht zu sehen. Stern an Stern vom Bühnenhimmel, beiderlei Geschlechts. Sie, die nie zum Spezial-Vergnügen ins Theater gehen, mimen hier einmal Publikum. Dazu eine Auslese von Premieren-trägern und schönen Frauen ohne Zahl mit blendenden Toiletten, die den „letzten Schrei“ in sich „bergen“. Kein Geringerer als Generalmusikdirektor Dr. Richard Strauß, der gefeierte Tonbildner der „Salome“ und „Elektra“, machte den Dirigenten. Und man war ausgelassen genug, „Die schöne Galathee“, Suppes frech-niedliche Operette, zu spielen. Alexander Moissi schon unter den hervorragendsten Darstellern der Gegenwartsbühne, die man hier zu sehen bekam, den Gogol ab mit seiner köstlich tolpatschigen Parodie des Barymed. Es war ein allgemeiner Uk bis gegen Halbdrei in der Früh. Dann sollen viele noch nicht müde gewesen sein. Sie sagten, sie hätten heute keine Zeit dazu. Das Leben sei nur im Nachtleben zu ertragen. . . .

gen die mächtige Nervenanspannung eine wohl-
tuende Entspannung erfuhr. Das bayerische
Königspaar empfing, umgeben von den prinziplichen
Familien des Königshauses und hohen Staats-
beamten, die Liedertafel im Ballsaal des Residenz-
schlosses, ließ sich einige Gefänge vortragen und
spendete dem Chormeister wie den Sängern das
wärmste Lob.

Wir haben in Italien und Ägypten die gewalti-
gen Zeugen einer vor Jahrtausenden lebendigen
und blühenden Kultur mit ehrfurchtsvollem Stau-
nen bewundert, wir haben die märchenhaften
Wunder und Zauber einer paradiesischen Natur in
ihrer unsagbaren Schönheit mit Entzücken genoßen,
wir haben allerdings auch die innerlich und äußer-
lich vollkommenen Nachkommen einst hochintelligen-
ter Völkerschaften gesehen, aus allem, was wir auf
dieser Reise erlebt, erschaut und empfunden haben,
ringt sich, nachdem uns die deutschen Berge begrüß-
ten, der deutsche Wald seine Wipfel, uns bewill-
kommend, neigte, Städte, Dörfer und fleißige
Menschen uns die Sauberkeit und Ordnung der
Heimat vorführten, doch der eine Gedanke an die
Oberfläche unseres Empfindens: Deutschland,
Deutschland über alles! Und unser deutsches Volks-
lied, das eine wahre Zauberwelt auch auf inner-
lich uns fernstehende Völkerschaften ausübt, hat
sich von neuem als ein Kulturmittel von eminenter
Bedeutung bewährt.

Das Geburtstagesgeschenk.

Skizze von Lotte Horst-Bromberg.

Trude von Berger kletterte die zwei Treppen
zu Großmutter's Behausung empor. Waldb, der
kleine Dackelhund, war wie immer hinterher.

„Schau Waldb, daß du jetzt artig bist und mir
nicht soviel Kummer machst, wie damals...“,
denn durch dich ist nur der ganze Ärger gekommen“,
ermahnte sie ihren treuen Begleiter und beide
traten in Großmutter's Reich.

Die alte Frau Kanzleirat von Berger saß in
ihrem großen Lehnstuhl vor dem Fenster und lustig
klapperte die Stricknadeln zwischen den fleißigen
Fingern.

„Ei, da bekomme ich ja hohen Besuch. 's ist
recht von dir, Trudi, daß du einmal wieder bei
mir nachschaust. So.“ setzte sie nach der etwas stür-
mischen Begrüßung hinzu, „setz dich hier zu mir
ans Fenster, und nun wollen wir ein ganzes Weis-
chen plaudern.“

Trudi setzte sich, und Waldb, der schlaue Tunicht-
gut, machte sich auf einem Kissen bequem.

Trudi kam täglich ein Stündchen hinauf zur
alten Frau Kanzleirat, denn hier oben fühlte sie
sich am glücklichsten und zufriedensten. Unten, in
den vornehm eingerichteten Zimmern ihrer Eltern
herrschte bei aller Eleganz eine gewisse Kälte. Die
schweren, dunklen Stuhlmöbel machten die Zimmer
so finster; dumpf, wie eine Totenglocke, kündete die
tiefe Stille die Stunde an; und wenn sie einen
Blick in den großen Pfeiler Spiegel warf, dann
wollte es ihr manchmal scheinen, als sei dies gar
nicht die frohe, lachende Trudi, die ihr da ent-
gegenblinnte, sondern ein wildfremdes, stilles
Mädel.

Wie anders war es bei Großmutter. Hier
herrschte eine so beruhigende, ja man kann sagen,
glückliche Gemütslichkeit. Dieses alte geschweifte
Sofa mit dem bunten Bezug und den gehäkelten
Decken, ein runder rotbrauner Tisch davor; über
dem Sofa, im ovalen Rahmen, die alten Familien-
bilder. Und hatte es ihr als Kind nicht oft Spaß
bereitet, das altmodische Zylinderbureau auf und
zu klappen? Dann der runde Spiegel im ver-
goldeten Rahmen über der Kommode, ja selbst der
Bettstirn mit dem verbläuten grünen Bezug, das
alles sah so traut, so anheimelnd aus. Und
dann der goldne Sonnenschein, dessen neckische
Strahlen von einem Gegenstand zum andern hüsch-
ten, sich im runden Spiegel brachen und bunte
Reflexe auf die gegenüberliegende Wand zauber-
ten. Und in diesem Allem herrschte ihr Groß-
mütterlein. Wenn man sie so sitzen sah, die fleißi-
gen Hände nimmer müde, das gutmütige, kinder-
reine Gesicht von schneeweißem Haar um-
rahmt, ja... da mußte man sie lieb gewinnen,
und wenn man noch so arg und böß war...

„Aber Trudi, Kind, du bist heute so still. Hast
mich schon recht gefreut, von dir viel Liebes zu
hören, und nun hast du noch kein Wort gesprochen.“

Trudi schreckte empor. Sie hatte bei ihren Be-
trachtungen vergessen, was sie hier wollte, ja, so-
gar ihr großer Kummer war verschwunden, und
nun wurde sie in die rauhe Wirklichkeit zurückge-
rufen.

„Nun sprich doch, Kind, bist du krank? Du hast
mir heute schon gleich nicht gefallen“, meinte Frau
v. Berger, als Trudi immer noch nicht antwortete.

„Nein, krank bin ich nicht. Es hat einen andern
Grund, daß ich so traurig bin, ich hab' nämlich
seit einigen Tagen großen Kummer.“

„Kummer hast du? Aber, Kind, so ein lustiges,
frohes Mädel wie du darfst gar nicht wissen, was
Kummer ist.“

„Bisher hab' ich's auch nicht gewußt, und an
allem ist auch nur Waldb schuld“, und dabei warf
sie ihrem Liebling einen gerade nicht liebevollen
Blick zu, sodas dieser sich noch mehr in sein Kissen
zurückzog.

„Kind, du machst mich jetzt wirklich neugierig“,
erwiderte die Kanzleirat und sah Trudi er-
staunt an.

„Dir kann ich's ja sagen, Großmutter, ein ande-
rer darfs nicht erfahren... Schau, ich hab' mich
mit Hans entzweit, und nun werde ich nie wieder
froh werden“, kam es leuchtend von des Mädchens
Lippen.

„Aber Trudi, wie konnte das geschehen? 's
wird nur so ein bißel Neiderei sein, das kommt
unter Liebenden oft vor, und nach der Veröhnung
ist die Liebe dann umso größer.“

„Nein, Hans wird sich nicht mehr versöhnen, ich
habe ihn zu sehr beleidigt.“

„Aber Kind, du gibst mir ja immerfort Rätsel
auf, sage mir doch, was zwischen euch beiden vor-
gefallen ist.“

„Nun ja, ... vor einigen Tagen ging ich mit
Waldb spazieren, nach dem Schützengraben hinaus.
Du weißt, er liegt noch hinter dem Exerzierplatz
des Infanterieregiments X, bei dem Hans steht.
Waldb, der ein Stüchchen vor mir tänzelte, blieb in
dem offenen Kasernentor stehen und schien leb-
haftes Interesse für die Hofenbeine der dort exer-
zierenden Rekruten zu haben. Als nun ein stän-
miger Unteroffizier, Rechts um kehrt — Dauer-
lauf — oder so ähnlich — kommandierte, ließ Waldb
hinter den Soldaten her und versuchte sie in die
Beine zu packen. Ich rufe ihn, aber er kommt
nicht. Die Leute fangen an zu lachen, und ich weiß
nicht, ob ich vor Ärger und Scham weinen oder
auch mitlachen soll. Da bemerke ich, daß Hans am
andern Ende des Platzes auch mit seiner Kom-
pagnie exerziert. Ich hoffe natürlich, daß er uns
bemerkte und mir Waldb bringt. Er ist aber eifrig
damit beschäftigt, seinen Leuten die Himmelsrich-
tungen beizubringen und scheint uns nicht zu sehen.
Dem Unteroffizier ist aber das Geflässe von Waldb
zu viel, und er gibt ihm einen so derben Tritt,
daß ihm die Pfote blutet. Heulend kommt Waldb
angehinkt, ich nehme ihn auf den Arm und will
heimkehren, da mir die Lust zum Promenieren ver-
gangen ist. Ich bin etwa 10 Minuten gegangen,
da ruft jemand hinter mir. Ich drehe mich um,
wer ist's? ... Hans. Mit dem unschuldigsten
Gesicht fragt er mich, was denn Waldb fehle. Da
wurde ich aber böse. Erst läßt er mich in meiner
großen Not am Tore allein und dann tut er noch,
als ob er von der Sache nichts gemerkt hat, das
war zu arg. Da halte ich ihm vor, daß er mich
garnicht liebe, sonst hätte er mir geholfen, und
nicht zugelassen, daß mich die rohen Leute aus-
lachten. Und weißt du, was er antwortete?
Erstens hätte er mich nicht gesehen, zweitens konnte
er, wenn er mich auch bemerkt hätte, seine Kom-
pagnie nicht im Stich lassen, und zu seinem Haupt-
mann, der auch auf dem Platz war, sagen, er
müsse jetzt fort und für Fräulein Trudi den unge-
zogenen Hund einfangen. Und ob er mich liebe,
das müsse ich am besten wissen. Ich war an dem
Tage so erregt, und nun hörte ich nicht einmal ein
liebes Wort von meinem Hans, mir waren die
Tränen nahe. Aber zeigen wollte ich ihm das
nicht, und so erwiderte ich ihm dann, daß ich fest
überzeugt sei, daß er mich nicht liebt, und wäre ich
nicht die reiche Trudi von Berger, und mein Vater

nicht Kommerzienrat, dann wäre es ihm nie ein-
gefallen, sich mit mir zu verloben. Ach Großmutter,
hätte ich das nie gesagt. Du kannst dir nicht vor-
stellen, wie er ausgeschaut hat. Kreideweiß ist er
geworden, zuerst konnte er garnicht sprechen, dann
hat er die Hand an den Mühenrand gelegt, sich
verbeugt und gesagt: „Gnädiges Fräulein werden
wohl nach dieser Offenbarung auf meine Beglei-
tung verzichten“, klappte die Haden zusammen und
ging zurück... Was nun werden wird, weiß
ich nicht. Nur das Eine steht mir klar vor Augen,
daß ich nie mehr glücklich sein werde.“

Trudi schwieg. Mit ihrem dünnen Batisti-
tuchelchen trocknete sie sich die Tränen und schaute
angstvoll zur Großmutter empor.

„Aber liebes Kind, wie konntest du dich von
deinem Jörn so hinreißen lassen, du weißt doch am
besten, wie Hans dich vergöttert.“

Schweigend saßen die beiden sich eine Zeitlang
gegenüber. Die Kanzleirat hatte wieder ihr
Strickzeug zur Hand genommen und Trudi trocknete
ab und zu die reichlich fließenden Tränen.

„Übrigens, Trudi, du hast doch übermorgen Ge-
burtsfest“, so suchte die Großmutter diese auf an-
dere Gedanken zu bringen. „Du hast mir noch nicht
deine Wünsche offenbart.“

„Großmutter, ich habe keinen Wunsch, nur einen,
und den kann mir kein Mensch erfüllen.“

Draußen fiel die Dämmerung hernieder und
Trudi verabschiedete sich von der Kanzleirat.

Trudis 18. Geburtstag war gekommen. Reich,
wie alljährlich, hatten ihre Eltern ihr den Tisch
aufgebaut. Das neue Kleid, das sie sich so sehnsüchtig
gewünscht hatte fand sie mit einemmale
schauderhaft, und auch die andern Geschenke ge-
fielen ihr nicht. Ihren Gratulanten war sie eine
schlechte Witkin und sehr froh, als der letzte Be-
sucher fort war. Einen so traurigen Geburtstag
hatte sie noch nie erlebt. Hans hatte nichts von
sich hören lassen, nicht einmal gratuliert hatte er,
nicht schriftlich noch mündlich. Großmutter hatte
auch nichts von sich hören lassen. Ob sie krank war?
Trudi mußte einmal nachschauen.

Als sie in Großmutter's Zimmer trat, blieb sie
gebannt stehen. Was mußte da Geheimnisvolles
auf dem Tische liegen, daß Großmutter den alten
Bettstirn vorstellte. Sie war überhaupt in den
letzten Tagen so viel ausgewesen und tat sehr ge-
heimnisvoll; sie mußte wohl ein großartiges Ge-
schick in Betto haben.

„Nun, liebes Kind, beschau dir meine kleinen
Gaben; da sie so schwer zu transportieren waren,
habe ich sie dir hier oben aufgebaut.“

Trudi ging zögernd an den Tisch, zog den Schirm
zurück, und wer stand dahinter? ... Hans.

Mit einem Jubelruf flog sie ihm an die Brust.
„Mein lieber, guter, bößer Hans“, sie wußte nicht,
was sie vor Glück und Freude sagen sollte.

Dieser beugte sich herab und sah ihr in die
schönen braunen Augen. „Aber ich komme auch
nicht mit leeren Händen. Mein Geschenk ist für
uns beide. Gestern bin ich in den großen Generals-
stab berufen worden; eine glänzende Karriere steht
mir bevor. Meine Trudi, glaubst du nun, daß ich
dich lieb habe?“

Sie barg ihr Köpfchen an seiner Schulter: „Ach
Hans, ich hab es ja immer gewußt.“

Großmutter räusperte sich. „Ich glaub', mich
habt ihr beide vergessen.“

Und als Trudi ihr einen herzhaften Kuß auf
die wulstigen Lippen drückte, sagte sie: „Schau Trudi,
nun ist dein einziger Wunsch doch in Erfüllung ge-
gangen.“

Männigfaltiges.

(Zum Bootsunglück bei Cöpenick.)
Die in der Angelegenheit des Cöpenicker Un-
glücksfalles verhafteten Schiffer Valentin und
Polzhagen sind Freitag Mittag aus der Haft
entlassen worden.

(Neues Rhein-Hochwasser.)
Anhaltende Regenfälle haben den ganzen
Rheinlauf zum Steigen gebracht. Seit Don-
nerstag wurde bei Duisburg eine Pegel-
zunahme von 10 Zentimeter, am Mittelrhein
von 20 und am Oberrhein von 40 Zentimeter

verzeichnet. Der Verkehr im Innenhafen
Duisburgs ist eingestellt worden.

(Schweres Bootsunglück auf
der Donau.) Auf der Donau unweit
Kladowa hat sich Dienstag ein schweres
Bootsunglück ereignet, dem 6 Menschenleben
zum Opfer gefallen sind. Ein Boot, in dem
sich 15 Arbeiter befanden, wollte bei Kladowa
die Donau überqueren, kippte jedoch infolge
des hohen Wellenganges um und sämtliche
Insassen stürzten ins Wasser. Trotz der sofort
eingeleiteten Rettungsaktion der in der Nähe
befindlichen Dampfer und Boote konnten nur
9 Personen gerettet werden. 6 fanden den
Tod in den Fluten.

(Die goldene Kaiserkrone), welche auf
dem letzten Gefängnisfest in Frankfurt a. M.
der Berliner Lehr-Gefängnisverein dem Kölner
Männer-Gefängnisverein abgewann, führt noch immer
zu neuen Erörterungen. Es hieß jetzt, diese Ent-
scheidung sei durch die Abneigung eines Mitgliedes
des Preisgerichts gegen die Kölner Sänger herbe-
geführt. Das ist völlig unzutreffend, die Preis-
richter haben sich nur von künstlerischen Beweg-
gründen leiten lassen. Allgemein hieß es damals,
die Kölner haben gut gesungen, die Berliner aber
noch besser. Dem Urteil schloß sich auch der Kaiser
an, und er bewies das dadurch, daß er zur Be-
grüßung der heimkehrenden Berliner Sänger seinen
Generaladjutanten von Chelius entsandte.

(Eine überraschende Aufklärung)
hat ein Einbruchsdiebstahl gefunden, der vor eini-
gen Tagen der Lichterberger Kriminalpolizei
gemeldet wurde. Danach waren Diebe in die Woh-
nung des Ehepaars Kiele, Kreuziger Straße 3,
eingebrungen und hatten angeblich Wertgegen-
stände für etwa 1000 Mark gestohlen. Obwohl das
Aufbrechen von Türen und Schränken in aufge-
schätzter Weise ausgeführt worden war, war die
Polizei doch skeptisch, da sich die beiden Eheleute
Widerprüche verweigerten. Die weiteren Nachfor-
schungen nach den angeblichen Einbrechern sollten
zu der überraschenden Tatsache führen, daß das
Ehepaar die ganze Einbruchsgeschichte fingiert hat,
und zwar zu dem Zweck, um in den Besitz der Ver-
sicherungssumme von 1000 Mark zu gelangen. Die
Wertgegenstände waren bei Verwandten untergebracht
worden. Die Angelegenheit wird für K. und seine
Ehefrau noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

(Aus der Haft entlassen.) Der Kauf-
mann Neugebauer aus Hamburg, der frühere Mar-
gazinaufseher Chrunst aus Hamburg und der
frühere Gefängnisstrafsaufseher Griefe aus Neu-
münster, die in der Angelegenheit des Kieler
Wertprozesses vor kurzem in das Kieler Unter-
suchungsgefängnis eingeliefert worden, sind Dienst-
tag aus der Haft entlassen worden.

(Eine Doppelverlobung am Zaren-
hofe) wird für die Tage des Petersburger Be-
suches des rumänischen Thronfolgerpaars ange-
kündigt. Es heißt, daß gleichzeitig die Verlobung
der ältesten Tochter des Zarenpaars, der neun-
zehnjährigen Großfürstin Olga, mit dem Großfür-
sten Dimitri Pawlowitsch und diejenige ihrer un-
terhalb Jahre jüngeren Schwester, der Groß-
fürstin Tatjana, mit dem ältesten Sohne des rumä-
nischen Thronfolgerpaars stattfinden würde. Die
in Aussicht gestellte Verlobung des griechischen
Kronprinzen Georg mit der Prinzessin Elisabeth,
der ältesten Tochter des rumänischen Thronfolger-
paars, soll dagegen Bukarester Meldungen zufolge
nicht zustandekommen.



Persil
das
selbsttätige
Waschmittel
desinfiziert auch
Krankenwäsche
Säuglingswäsche
Wollwäsche

Persil
für jede Art von Wäsche
das beste, im Gebrauch billigste
selbsttätige Waschmittel!

Persil
das
selbsttätige
Waschmittel
schont
Spitzenwäsche
Weißwäsche
Kinderwäsche

Gardinen Teppiche

Grösste Auswahl! — Billigste Preise!

Fabrik-Niederlage

Chlebowski

Breitestr. 11, Ecke Brückenstr.

Panama-, Stroh-
und alle anderen

Herren-Hüte

werden in eigener Werkstatt
gereinigt und geformt.

Spezialität:
Herren-Panama gewaschen
und geformt mit Leder. 2.
Damen-Panama gewaschen
und geformt. 3.

Prince of Wales,
mod. Herren-Artikel,
Elisabethstr. 9.

Dachdeckerarbeiten
jeder Art, wie Stein-, Papp- und
Schieferdächer werden sauber und
billig, sowie schnellstens meist
eigenhändig ausgeführt, sowie jede
Reparatur an sämtlichen Dächern.
Ich bin zu jeder näheren Aus-
kunft gern bereit, bitte um gef.
Aufträge und zeichne
hochachtungsvoll
St. Schielmann,
Dachdeckermeister, Th.-Möller,
Vindenstr. 70.

Billige
**Räumungs-
Angebote!**

Wegen Aufgabe der Pachtbereite
offere ich große Posten Obstbäume
nur in besten, für Ostpreußen passenden
Sorten z. B. Preis v. 1-1,25 Mk. p. Stück.
Mehrere tausend Eichen, Kiefern,
Kastanien und Ahorn.
2-3 Meter hoch, pro 100 Stück 30 Mk.
2000 Lindenbäume, 2-2,50 Meter hoch,
pro 100 Stück 50 Mk.

M. Templin, Baumschule
Lissowsk bei Lutzk.

Sauberste, schnelle
und möglichst billige

**chemische Wäsche
und Färberei**

bei
W. Kopp, Thorn,
Seglerstraße 22 u. Elisabethstraße 4.

Sarnröhren-Heiden

chron., Geschlechts-, Blasen-, Hautkr.
Erfolgreiche Methode bei veralt. Gonorrhoe
u. Syphilis. Heilung schnell und
schmerzlos, ohne Einspr. Giftfreie Kur.
Briefl. Aust. u. Prop. gratis. Institut
Harder, Berlin, Friedrich-
straße 112 B.

Rudolf Schilling,

Malermeister,

Brombergerstr. 26. — Telephon 1024.

Ausführung von Malerarbeiten
jeder Art.

**Gastöfen mit Sparbrennern,
Bratöfen, Gasherde, Gas-
plättchen, Gaslampen**
zu Kauf und Miete.

Besuch unserer Aus-
stellung am Brom-
berger Tor er-
beten.
Kein Kauf-
zwang.

Gaswerte Thorn
Ausstellung und Verkauf von Gasapparaten u. Brennvorgängen.
Telephon Nr. 11
Große Auswahl
in Kronleuch-
tern, Zuglampen,
Pendeln, Lyren,
Ampeln, Wandarmen,
Gasstrahllichtlampen, Invert-
lampen, Heizwasserappa-
raten, Gasbadeöfen und sämtlichen
modernen Gasapparaten für Haus-
haltungen u. Gewerbebetriebe aller Art.



Schmiedeeiserne
Sparkochherde

offert

in grosser Auswahl.
Paul Tarrey,
Tel. 138. Altst. Marrt 21.

Lohnenden Nebenerwerb

für tüchtige Herren durch Vertretung einer deutschen Feuer-Versicherungsgesellschaft in
Verbindung mit Nebenbranchen (außer Syndikat) und konfurrenzlos günstigen Ein-
richtungen
bei hohen Bezügen in allen Plätzen Westpreußens.
Gef. Angebote unter P. T. 3318 an die Annoncen-Expedition Rud.
Loewenstein, Danzig.

Berliner Corset-Fabrik W. & G. Neumann

90 EIGENE CORSET-SALONS

Thorn: Breitestrasse 27 | Bromberg: Danzigerstr. 19.

Frühjahrs-Angebot.



„Cleo“ Halblanges, streng modernes Corset aus guten Materialien—prima Sitz, mit Strumpfhalt. 3 75 M.	„Brigitte“ Tiefschnürendes, modern. Corset von vorzüglichem Sitz—angenehm im Tragen—mit Strumpf- halten 5 75 M.	„Florence“ Leichtes, feines Mode- corset, waschbar, mit allen Einlagen, vor- züglich für Bad und Sport, mit 2 Paar Haltern 8 00 M.	„Louise“ Neues, halbhohes Model, stärkeren Damen schlanke Figur ver- leibend, mit 2 Paar Strumpfhalt. 10 50 M.
---	--	--	--

Spezialität: Maß-Corsets.



**Sprech-
Maschinen** und
Platten

kauft man vorteilhaft und billig nur im grössten
Spezialgeschäft von

Alex Beil

Culmerstrasse 4, Telephon 839.

Doppelseitige Schallplatten schon von 85 Pf. an, à 1.50 u. 2.00 M.
Bei Einkauf von 5 St. die 6. Platte gratis.
Eigene Reparatur-Werkstatt. Bequemste Teilzahlung. Besichtigung ohne Kaufzwang.
Alte Platten jeden Fabrikats werden eingetauscht.

Pflüge, Ackerwalzen, Eggen

in allen Grössen und
Ausführungen sowie
Ersatzteile dazu
stets vorrätig

R. Peters, Culm.

Niederlagen: Schönsee, Bromberg und Schwetz.



Meys Stoffwäsche

aus der Fabrik von Mey & Edlich in Leipzig-Plagwitz
ist jeder anderen Wäsche vorzuziehen.
Einmaliger Versuch führt zu dauernder Verwendung.
Nur wenige Plannige jedes Stück.
Vorrätig in Thorn bei:

F. Menzel u. B. Westphal,

sowie in allen durch Plakate kenntlich
gemachten Verkaufsstellen.

Man hüte sich vor Nach-
ahmungen mit ähnlichen Etik-
etten u. Verpackungen, so-
wie denselben Benennungen.



Prachtrosen

Wir liefern diese in den herrlichsten
Farben und nur ausgesucht edelsten
Tee- u. Remontantensorten, die noch in
diesem Jahre ununterbrochen bis in
den Winter hinein blühen, im Garten
und Zimmer, in Balkon- u. Fenster-
kästen zum fabelhaft billigen Preise
v. 10 St. 3 Mk., 20 St. 5.40 Mk., 50 St. 12 Mk.,
diese fertig z. Selbstpflanzen beschmit.
10 St. 3.30 Mk., 20 St. 5.80 Mk., 50 St.
12.50 Mk. postfrei in extra starken,
reichwurzeln Büschen erster
Qualität in Namen, Farbe, Kultur-
weisung u. Anerkennungsschreiben.
Kölner Baumschulen
Köln b. Elmshorn (Holstein).
Lieferant Königl. u. Fürstl. Höf.
Prima-Hochstammrosen, fein bewurzelt,
1,20 M., 10 Stück, 11 M., 20 Stück, 20 M.
Garantie für tadelloses Ankauf.
Man wolle unsere Rosen nicht
verwechseln mit schwachen Pflanzen
2. Güte, die billiger angeboten werden.
Katalog „Der Hausgarten“ kostenlos!

Hervorragende Neuheiten
und hohen Nebenverdi. für Ber-
treter bringt mein diesj. Katalog.
Erfüll. Siegeslaufwagen zu
fabelh. bill. Preisen. Fahrrad. v.
30 Mk. an, Deden 1.60 Mk.,
gebr. Deden 2.85 Mk., Schlauche
v. 1.30 an. Berlang. Sie sofort
Katalog. Sie werden staunen. Vertreter
an allen Orten gesucht. **Peter Krapp,**
Langenfeld 16, Rheinland.

Frauen

die bei Störungen schon alles andere
erfolgslos angewandt, bringt mein ärztlich
glänzend begutachtetes Mittel sichere
Wirkung. Unerwarteter Erfolg, selbst
in den hartnäckigsten Fällen. Unschädlich-
keit garantiert! Preis 3.40 Mk. Nach-
nahme. Hygienisches Versandhaus
S. Wagner, Köln 423, Blumengasse 99.

Städtisches Gymnasium und Oberlyzeum zu Thorn.
Das neue Schuljahr beginnt:
Donnerstag den 16. April 1914,
vormittags 9 Uhr.
Aufnahme für die X. Klasse Montag den 30. März, vormittags von 10-12 Uhr, für Kl. IX-1 und das Oberlyzeum, soweit nicht schon vorher angemeldet, Mittwoch den 15. April, vormittags von 10-12 Uhr.
Für auswärtige Schülerinnen können geeignete Pensionen nachgewiesen werden.
Der Oberlyzealdirektor
Dr. Maydorn.

Königliche Gewerbeschule zu Thorn.
Abteilung A.: Bauerschule.
Beginn des Sommerhalbjahres:
2. April d. Js.
Anmeldungen für den Eintritt sind möglichst bald an die unterzeichnete Direktion zu richten.
Außer der 4. und 3. Klasse wird im Sommer auch eine 5. Klasse betrieben.
Der Eintritt im Sommerhalbjahr namentlich in letztere Klasse, ist sehr zu empfehlen.
Der erfolgreiche Besuch der 3. Klasse berechtigt zum Eintritt in die 2. Klasse einer k. preuß. Baugewerkschule. Meldebüchlein können kostenlos bezogen werden durch
die Direktion
der k. Gewerbeschule.
Höhere Priv.-Mädchenschule.

Das neue Schuljahr beginnt
am 16. April, 9 Uhr.
Aufnahme neuer Schüler am 15. und 16. April, von 9 bis 12 Uhr, Brüdenstraße 13, auch schon jetzt bis 1. April d. J., vorm. 9-12 Uhr. Vom 1. bis 14. April Sprechstunden Brombergerstr. 43, von 2-4 Uhr.
M. Wentscher,
Schulvorsteherin.

Frau Martha Hohlfeld
Lehrerin für Gesang,
Schmiedeburgstr. 1, 3.

Paul Scheffler,
Zimmer- und Schildermaler,
Schulstraße 29.
Ausführung von nre sauberer und gediegener Malerarbeit.

Landkoch
im Gasthof zu Stewten am Brückentopf und Kurbader Exerzierplatz liefert
gute u. billige warme Speisen
zu jeder Tageszeit, auf Wunsch auch ins Haus.
Telephon 919. — Telephon 919.

Zum Umzug!
Elemente,
Glocken,
elektrische Bedarfsartikel
allerbilligst
im Spezial-Geschäft von
Alex Beil,
Culmerstr. 4, Tel. 839.
Sachgemässe,
billigste Ausführung von
Haustelephon- und
Klingel-Anlagen.

Panama- und Strohhüte
bitte jetzt zur Wasche einzuliefern.
Gustav Grundmann,
Breitestr. 37.

Rinder
kannern, wenn die Eltern verreisen wollen, vorübergehend im
Gasthof zu Stewten
untergebracht werden. Gute Behandlung und Aussicht garant. Telephon 919.
Speisefartoffeln
div. Sorten zentnerv. fr. H. H. Jahnke,
Wellenstr. 114, Telephon 582.

Unübertroffene Auswahl!
Unerreichte Preiswürdigkeit
sind die grossen Vorzüge unserer Spezial-Abteilungen für
Herren-, Damen-, Mädchen- und Knaben-Bekleidung!

Jackett-Anzüge für Herren,
ein- und zweireihige Façons, in modernen englischartigen Stoffen, sowie blau und marengo,
Mk. **48, 39, 28, 22, 18, 13⁵⁰**
Ulster- u. Sport-Paletots für Herren,
schicke Passformen, in modernen englischartigen Stoffen, sowie in soliden, dunklen Mustern,
Mk. **45, 35, 28, 21, 16⁵⁰**
Gehrock- und Cutaway-Anzüge
in vornehmer, eleganter Ausführung, in grosser Auswahl,
Mk. **57, 52, 45, 36, 32**
Jünglings-Anzüge ein- u. zweireihig, eleganter Sitz, von **11⁵⁰** an.

Wir bringen in unserer Abteilung
Damen-Konfektion
reizende Neuheiten
in
Kostümen • Sport-Paletots
Backfisch-Kostümen
Kleidern • Röcken • Blusen
Kinder-Kleidern u. -Mänteln

Spezial-Abteilung für Knaben-Bekleidung!
Grosses Lager in Anzügen, Pyjaks, Ulster
von den billigsten bis zu den höchsten Preislagen.
Nur Neuheiten und sehr aparte Façons.
Kaufhaus M.S. Leiser
Altstädtischer Markt 34.

Klagen, welche und Schreiben jeder Art werden billig und sachgemäß angefertigt. Rat für Unbemittelte unentgeltlich.
Thorn, Schuhmacherstr. 16, 1. Aufbewahren! — Ausschneiden!

Violin-Unterricht, erteilt
Johannes Jendrowski,
Breitestr. 8, 2 Tr.

Rünstl. Zähne.
H. Schneider,
Neustädt. Markt 22, neb. Gouvernement.

Patent-Anwalt
Dring. Kryzan POSEN
WILHELMPLATZ

Rindertleider
verschiedener Größen sehr billig zu verkaufen
Coppernikusstr. 26, 5.

Tilsiter Fettkäse,
schöne, abgelagerte, schnittreife Ware, versendet in einzelnen Broten, à Pfund 50 Pfennig, größere Posten billiger, gegen Nachnahme.
Dampfmolsterei Schintenberg
Westpr.

Zu verkaufen
1 Barbierereinrichtung
billig zu verkaufen Mauerstr. 52, 3 Tr.
**1 Kleiderschrank, 1 Bettstuhl, 1 Bettge-
1 Kell. 1 Tisch, 3 Stühle, 1 Konjollstie-
gel, 1 kompl. Küche, 1 Bild, zusammen
163 Mk. David, Möbelgeschäft,
Schulig a. W.**
Wegen Umzuges in ein
Herren-Zimmer,
grau Eichen, zu verkaufen. Besichtigung
vorm. 9-12, nachm. von 4-5 Uhr.
Altstädt. Markt 36, 2 Tr., L.

Uchtung!
Bin mit einer neuen Sendung prima harzer **Kanarienvögel** im Hotel zur Neustadt eingetroffen.
Kommt aus dem Harz

Windmotor,
6 m Raddurchmesser, auf 14 m hohem Eisengerüst, billig zu verkaufen
Rudolf Redmann, Thorn, Wannenstr. 2.

1 Knabenfahrrad
billig zu verkaufen
Schuhmacherstr. 20, 1.

Speisekartoffeln
verkauft
Gasthof zu Stewten,
Telephon 919.

Spargelpflanzen,
zweijährig, aus eigenen Kulturen, verkauft
Gärtner Ag. Przeperski
Thorn-Moder, Kolatenstr. 10.

Gartengrundstück,
wegen anderer Uebernehmung, passend für Rentier oder pens. Beamten, bei 6000 Mark Anzahlung, billig zu verkaufen. Rest vom Kaufgeld lasse liegen. Angebote unter S. K. an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

Jagdhund, 1/2 Jahr, roh, von guten Eltern, billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Bresse“.

Mehrere Chaiselongues
räumungshalber billig zu verkaufen.
A. Bresslein, Tapezierer,
Schuhmacherstr. 2.

Mehrere größere und kleinere Nissen
sowie guterhaltene, leicht nähen e
Singer-Schneidernähmaschine
zu verkaufen Mellienstr. 83, Schuhgesch.
Kräftiges Wagenpferd,
Stute, weil überzählig, billig zu verkaufen
Wellenstr. 131, 1.

Beabsichtige mein Grundstück,
1 Morgen groß, nebst 1 Morgen Wiese, sofort zu verkaufen.
Frau Ww. Hammermeister,
Thorn-Moder, Graudenzerstr. 87/89.
Wein an der Bahnhofs-Chaussee, 2 km von der Stadt, 1 km vom Hauptbahnhof belegen

Gasthausgrundstück
nebst Garten, mit mehreren Fremdenzimmern u. 3 Morgen Land ist von sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Jonas, Preisverkauft,
Preislen Wpr.

Grundstück
in Grausichen, Kreis Thorn, bestehend aus 1² Morgen Ackerland, neuem Wohnhaus und Stall, 5 Minuten vom Bahnhof entfernt und dicht an der Chaussee gelegen zu verkaufen. Das Grundstück ist net für jeden Hauswerker. Preis 7000 Mk., Ang. 4000 Mk. Restet. erb.
Ernst Obermüller, Grausichen,
Kr. Thorn.

Größeren Posten
Burbaum
hat preiswert abzugeben
Beifiger Zude, Gr. Bfendorf.

Herrenfahrrad,
gut erhalten, billig zu verkaufen
Kalenenstr. 5, pt., r.
Eine hochtr., junge
Ruh
zu verkaufen.
**A. Blümke, Beifiger,
Schilno.**

Berich. neue und gebrauchte Möbel:
Elegante Salon-Einrichtung, Kleider- und Waschtisch, u. u. große Spiegel, Stühle, engl. Bettgestelle mit Matratzen, Badtoilette mit Spiegel-Linse, Küchen-Ischränke, Sofa, Eisschrank, Schreibtische, Servierische, kleines, eisernes Selbstplind u. a. m. zu verkaufen
Wachstr. 16.

Eleganter, sehr wenig
gebrauchter, offener
Wagen,
1- u. 2 spg., preisw. zu verk., desgl. ein gut für 12-16 Personen, erb.
Dannibus auch f. Militär sehr geeignet.
Strobandstr. 20.

Wohnungsangebote.
1-2 gut möblierte Zimmer zu vermieten im Hause der Buchhandlung Malohn, Schuhmacherstr. 3, 1.

Gut möbl. Zimmer
vom 1. 4. ab zu vermieten. Zu erfragen
Marlsbader Bäckerei, Gerberstr. 20.

2 große Zimmer,
eleg. möbl., auch für 2 Herren, eosl. mit
Bücherstube, billig zu vermieten
Altstädt. Markt 20.

2 gut möbl. Zimmer
verkehrgsh. in vornehm. Hause z. verm.
Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Bresse“.

Zum 1. 4. 1914
möbliertes Zimmer
mit guter Pension für 2 Herren. Zu
erfragen **Schliehner, Gerberstr. 23.**
Ab 1. 4. 1914

möbl. Zimmer
an besseren Herrn zu vermieten.
Frau Kirsstein, Gerberstr. 16, 2.

Möbl. Zimmer zu vermieten
Gerberstr. 26, 2.
Dasselbst für Nachm.
ein **Rindermädchen** gesucht.

1-2 gut möbl. Vorberz. im. von sof. zu
vermieten
Strobandstr. 1.

Möbl. Zimmer mit guter Pension
zu vermieten
Gerberstr. 9a, 1.

Uchtung!
Vom 1. Oktober 1914 sind in meinem
Neubau Elisabethstr. und Stroband-
straße Ecke 12/14 noch nachgehende
Räumlichkeiten zu vermieten:
5 modern ausgestaltete
Läden

mit Zentralheizung u.
In der 1. und 2. Etage je eine
herrschaftliche 8-Zimmerwohnung
mit reichlichem Nebengelass, Zentral-
heizung, Warmwassererwärmung u.
3. Etage eine elegante
4-Zimmerwohnung,
reichlichem Nebengelass, Zentralheizung u.
Zeichnungen der Baupläne liegen in
meinem Geschäftsbüro Breitenstraße 6
zur Ansicht aus.
Gustav Heyer.

Moderner
Laden,
Mod. Lindenstraße, für jede Branche
eosl. mit Einrichtung, sofort zu ver-
mieten.
Anfragen unter „Laden“ an die Ge-
schäftsstelle der „Bresse“.

Laden
vom 1. 4. 14 zu vermieten.
Czechak, Neustädt. Markt.

1 Stube u. Küche
für 16,50 Mk. zu vermieten
Strobandstraße 8.

In dem Hause Thorn, Schuhmacher-
straße 12, sind per 1. April 1914
2 5- und 6-
Zimmerwohnungen
durch mich zu vermieten.
M. Kopezynski,
Gerberstr. 18/20.

Eine Portier-Wohnung,
vom 1. 4. z. vm. **Klosowski, Araberstr. 4.**

Wohnung,
4 Zimmer, Bad, Gas und Zubehör, von
sofort zu vermieten.
J. Rucki, Lindenstraße 3.

Wohnung
von 4 Zimmern nebst Zubehör per 1.
4. 14 zu vermieten.
H. Drenkow, Badestr. 2.

Schöne
Zweizimmerwohnung
Bromberger Vorstadt, 1. Etage, mit Bad
und Gas, verkehrgsh. sof. od. später zu
verm. Näheres Schmiedeburgstr. 3, 1. l.
Sofort zu vermieten:

4 Zimmerwohnung
mit Küche, Badeeinrichtung und Zubeh.
Fensterfront Brombergerstr. gegenüber
Anlagen. Schulstraße 1, 2 Treppen.

Wohnung,
Badstr. 17, 1. Etage, 6 Zimmer mit
Badezimmern und reichl. Zubehör, sowie
Gas und elektr. Lichtanlage, vom
1. April 1914 zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

3-Zimmerwohnungen
sofort oder zum 1. 4. 14 zu vermieten.
Witwe **E. Jablonski,**
Thorn-Moder, Bergstraße 22a.

Herrschaftl. Wohnungen,
in ruhiger Lage, im Stadtpark,
von 7 Zimmern nebst Zub., Fischerstr. 57
von sofort zu vermieten.

4-Zimmerwohnung
nebst Zubehör und Gas, Preis 320 Mk.,
Moder, Wiesenstraße 6.

Zu vermieten
8 Zimmerwohnung
mit Stallung, Kerfenstr. 24, 1. Näheres
Baugeschäft Jerusalem,
Brombergerstr. 10.

Speicherräume
zu vermieten.
Der Speicher ist auch zu verkaufen.
H. Saffan.

Stall
für 1-2 Pferde von sofort zu vermieten
Culmerstraße 28.

Gute
Lagerräume
sind auf meinem Grundstück
Schloßstraße 4 vom 1. April
ab zu vermieten.
Frau Dr. Drewitz.

2-Zimmerwohnung
mit Alkoven, Bad u. Zubeh., f. 4-5
Mark im ersten u. 375 Mk. im 3.
Stad. p. 1. 4. z. vm. Strobandstr. 8.

1 kleine Wohnung von sofort zu ver-
mieten. Zu erfr.
bei Töpfermeister **J. Kuczkowski,**
Gerberstr. 11.

Die Presse.

(Fünftes Blatt.)

Düppel.

Zum Beginn der Belagerung am 28. März 1864.
Von Hans Haeffele-Berlin.

Am 7. Februar traf die Nachricht von der Räumung des Danewerks durch den dänischen Höchstkommandierenden, den General de Meza, in Kopenhagen ein. Eine fürchterliche Erregung bemächtigte sich der Bevölkerung. Seit 10 Jahren hatte man Millionen auf diese Grenzwehr verwendet. Sie hatte nahezu für uneinnehmbar gegolten. Und jetzt war sie ohne Schwertstreich preisgegeben worden! In wenigen Tagen mußte ganz Schleswig in Feindeshänden sein. Diese Enttäuschung war zu groß. Und so machte sie sich denn in Kundgebungen Luft, bei denen man selbst die Mitglieder der königlichen Familie persönlich beleidigte.

Aber an Frieden dachte die wütende Menge, die sich mit wildem Geschrei durch die Straßen wälzte, weniger als je. So war denn die Erklärung, die der Minister des Auswärtigen in einer Zirkulardepeche an alle Mächte Europas über die neue Lage abgab, dem dänischen Volke aus dem Herzen gesprochen: „Vor der Okkupation Schlesiens hätten wir mit Deutschland Frieden schließen können; nach diesem Ereignis bleibt der Regierung des Königs nur ein Weg übrig, den Krieg fortzusetzen bis zur Wiederherstellung der alten Ordnung der Dinge in Schleswig und bis daß dieses Herzogtum wieder unter die Autorität des Königs zurückgeführt ist.“

Aber war das nicht heller Wahnsinn? Nicht so ganz! Denn da man auf deutscher Seite die Räumung des Danewerks zu spät bemerkt hatte, so hatten die österreichischen Truppen trotz eifrigsten Marsches nur noch die dänische Nachhut erreicht. Diese aber leistete ungeachtet schwerer Verluste bei Døversee so stehenden Widerstand, daß die Hauptarmee sich inzwischen ungehindert in den Düppeler Schanzen einmischen konnte. Möchte nun ganz Schleswig verloren gehen — im Besitze Düppels, vermochten die Dänen den Krieg in die Länge zu ziehen. Je länger aber der Krieg dauerte, desto wahrscheinlicher war die Einmischung einer Großmacht zugunsten Dänemarks.

Namentlich die Treibereien des englischen Premiers Palmerston berechtigten zu dieser Hoffnung. Hatte doch dieser vielgeschäftige, überall sich einmischende „Lord Feuerbrand“ noch am 24. Januar Napoleon eine nicht nur diplomatische, sondern sogar „materielle“ Unterstützung Dänemarks vorgeschlagen! Zwar hatte der Kaiser jede Einmischung abgelehnt. Aber Palmerston regte sich gleich nach der Räumung des Danewerks einen Waffenstillstand an und brütete, als dieser Voranschlag an Dänemarks Haltung scheiterte, einen neuen Gedanken aus: die Mächte, die die Londoner Protokolle (1850 und 1852) unterzeichnet hatten, sollten aufs neue in London zu einer Konferenz zusammentreten.

Mithin waren die Hoffnungen der Dänen, trotz allem das Schicksal doch noch zu zwingen, keines-

wegs so unbegründet. Umso mehr war es die Aufgabe Österreichs und Preußens, im Besitze seiner Erfolge auf der Konferenz zu erscheinen, daß jedem Teilnehmer die Forderung dessen, was die Dänen „Wiederherstellung der alten Ordnung der Dinge“ nannten, als eine herausfordernde Zumutung erscheinen mußte. Mit anderen Worten: die Verbündeten konnten nur als Eroberer Düppels an der Konferenz teilnehmen. So galt denn Bismarcks ganzes diplomatisches Geschick der Sinausschiebung der Konferenz, die man nicht gut ablehnen konnte.

Sache des Heeres war es, die gewonnene Frist auszunutzen. Der Eifer aber, Düppel zu nehmen, schien hier lange Zeit nicht eben groß zu sein.

Am 11. Februar waren die ersten preußischen Truppen vor der Festung eingetroffen, und seit dem 12. Februar lag ein ganzes Armeekorps hier. In- des die anfangs herrschende Meinung, man könne die Düppeler Schanzen im Sturm nehmen, erwies sich bald als irrig. Man hatte es eben nicht mit Feldschanzen zu tun, sondern mit einer Festung, die Friedrich Karl mit Recht ein Stück Sebastopol nannte. Mit 100 Kanonen härtesten Kalibers waren die Schanzen armiert, und da diese auf der höchsten Erhebung des Geländes angelegt waren, so bestrich die Feuerschünde das Vorland weit hin. Zu umfassen war die Festung nicht. Denn die Schanzen schlossen die südöstliche Spitze der Halbinsel Sundewitt vollständig ab, und zudem führte eine Brücke nach der Insel Alsen hinüber. Von hier aus konnte also die Besatzung beliebig abgelöst, auch jederzeit genügend Munitions-, Geschütz- und Proviantersatz herangeführt werden. Endlich beherrschte die dänische Flotte das Meer. Und namentlich der „Rolf Krake“ machte während der ganzen Zeit der Belagerung einen nahezu gespensterhaften Eindruck auf die Preußen. Dieses „Scheusal“, wie Wolke es nannte, war das einzige Panzerschiff der dänischen Flotte. Nach dem Vorbilde der amerikanischen Monitors erbaut, hatte es bei ungeheurem Gewicht einen sehr geringen Tiefgang, konnte sein Bord durch Niederklappen der Schanzen bis auf 14 Zoll verringern und schleuderte aus zwei drehbaren Türmen 60pfündige Kugeln.

So zwang die Beschaffenheit Düppels zu einer regelrechten Belagerung. Gegen den Belagerungskrieg aber hatten der hier Höchstkommandierende, Prinz Friedrich Karl, und sein Generalstabschef, Oberst v. Blumenthal, eine ausgesprochene Aversion. In dem Prinzen regte sich der Feldsoldat, den die langweiligen Erbarbeiten anwider- ten. Und Blumenthal hatte im Jahre 1848 die Belagerung Fredericias mitgemacht, die mit einem glänzenden Siege der plötzlich ausfallenden Dänen endete. Seitdem meinte er, bei Belagerungen käme nichts heraus. So gedachten denn beide, sich auf Zurückweisung etwaiger Ausfälle zu beschränken und so den Feind durch fortwährende Verluste zu schwächen.

Diese nichts weniger als schneidige Kriegsführung stieß aber in Berlin auf lebhaften Widerstand. Zwar hatte man durch Entsendung Edwins von Manteuffel an den Wiener Hof die hier gehegten Bedenken gegen den Einmarsch in Jütland beseitigt. Am 8. März war deshalb die Grenze überschritten worden, und man konnte hoffen, binnen kurzem den gesamten festländischen Teil des Königreichs in Händen zu haben. Aber das, womit Bismarck den Teilnehmern der Londoner Konferenz imponieren wollte, war damit nach der Ansicht König Wilhelms doch noch nicht erreicht. Dieser hatte sich vielmehr Ruons Anschauung völlig zu eigen gemacht: „Die Armee muß in diesem Feldzuge irgend einen erheblichen Erfolg gewinnen, um den erlangten Respekt im Auslande wie im Inlande in einem solchen Grade zu erhöhen, daß wir dadurch über viele Schwierigkeiten hinweggehoben werden.“ Wie sehr dieser Gedanke den König beherrschte, erfuhr sein Adjutant Prinz Hohenzollern, als er ihm nach seiner Rückkehr vom Kriegsschauplatz am 5. April die geringe Bedeutung Düppels an sich darlegte. Der König erklärte, Düppels Bedeutung sei ihm gleichgültig. Aber die Welt solle sehen, daß die preußischen Truppen noch Festungen stürmen könnten. Die schlappe Kriegsführung, bei der man um die Festungen wie die Rahe um den heißen Brei herumgehe, habe er gründlich satt. Er brauche Düppel, um Europa Achtung einzufloßen. Mit einem kräftigen Faustschlag auf den Tisch unterstrich der König diese Ausführungen.

Inzwischen hatten Prinz Friedrich Karl und Blumenthal, dem fortgesetzten Drängen von Berlin aus endlich nachgebend, sich zu tatkräftigerem Handeln aufgerafft. Ja, eine Zeit lang fürchtete man in Berlin nun plötzlich wieder ein gar zu energisches Handeln. Es ging nämlich das Gerücht, der Prinz wolle den Geburtstag des Königs am 22. März mit einem allgemeinen Sturm auf Düppel feiern. Nicht nur der König selbst schrieb dieserhalb an den Prinzen, sondern auch der Kronprinz beauftragte den wenige Tage vorher nach Düppel abgehenden Prinzen Hohenzollern, seinen Vetter darauf aufmerksam zu machen, daß es dem Könige nur schmerzhaft sein werde, wenn sein Geburtstag für viele Familien in einen Trauertag verwandle. Aber Friedrich Karl antwortete Hohenzollern lachend: „Ich weiß, daß wir einen milden und gütigen König haben und keinen Sultan von Dahomey, dem man mit Menschenopfern huldigt.“ Im Gegenteile befahl der Prinz sogar, an diesem Tage keinen Schutz zu tun, wenn nicht der Feind angreife.

Aber den Schwierigkeiten des Belagerungsangriffs suchte er doch noch aus dem Wege zu gehen. Er wollte von Ballegaard, einem nördlich von Düppel gelegenen Hofe, aus 26 Bataillone über die Föhre nach Alsen übersetzen. Wenn der Plan, den Wolke nicht gerade mißbilligte, gelang, war Düppel umgangen, die Insel in preußischen Händen: das Ende des Krieges war mit einem Schlage

herbeigeführt. Aber in der Nacht vom 2. auf den 3. April wehte ein so starker Sturm, daß das gerade für diese Nacht geplante Unternehmen unterbleiben mußte. Und zwar für immer. Denn dem Feinde zeigte der anbrechende Morgen die ganze Masse der am Ufer liegenden Boote und Pontons. Eine Überraschung, die allein das Gelingen des Planes gewährleistete, war also fortan nicht mehr möglich.

Friedrich Karl aber fügte sich in das Unvermeidliche und nahm die mit einem Gefecht am 28. März begonnene regelrechte Belagerung wieder auf. Hatte er die erste Parallele in der Nacht vom 29. auf den 30. März ausgehoben und eine Kanonade am 2. April beginnen lassen, nur um die Aufmerksamkeit der Dänen von Ballegaard abzulenkten, so begann er jetzt die Schanzarbeiten mit vollem Ernst zu betreiben. Gemütliche Episoden, wie sie bis dahin zahlreich vorgekommen waren, hörten auf. Noch im März hatten die Vorposten der feindlichen Heere öfters freundschaftlich miteinander gesüßelt. Die preußischen Ingenieur-offiziere konnten unbefelligt ihre Meßtische außerhalb der Schanzen aufstellen, und ebenso ritten dänische Offiziere außerhalb ihrer Schanzen herum. Das hatte jetzt ein Ende. Seit dem 8. April wurde die Beschließung unter des Generals von Hindersin Leitung immer kraftvoller. In der Nacht zum 11. April wurde die 2. Parallele ausgehoben, und in der Nacht vom 14. auf den 15. April die dritte, mit der man dem Feinde auf 300 Meter nahe kam.

Eine fürchterliche Kanonade aus etwa 100 Geschützen leitete den Sturm am 18. April ein. Sie schleuderte in der Zeit von 4 Uhr bis 10 Uhr morgens fast 8000 Geschosse in die Düppeler Schanzen und nach Alsen hinüber. Um 10 Uhr schwieg plötzlich das Feuer, und in sechs Sturmkolonnen stürzten sich die Preußen auf die Festung. Obwohl dieser Angriff seit dem Beginn der Kanonade feindlich zu erwarten war, war keiner der dänischen höheren Befehlshaber zur Stelle. Sie trafen alle erst ein, als der Kampf bereits mindestens eine halbe Stunde tobte. Der Armeekommandant erreichte sogar das Schlachtfeld überhaupt nicht mehr. Auf dem Wege hieher hatte er nur noch Gelegenheit, seine geschlagenen Truppen nach Alsen fliehen zu sehen.

Dieser Umstand mag wesentlich dazu beigetragen haben, daß die sämtlichen 10 Schanzen bereits nach zweistündigem Kampfe erflürmt waren. Die Preußen verloren insgesamt 15 Offiziere und 209 Mann durch den Tod, wozu noch etwa 1000 Verwundete kamen. Der dänische Verlust war ungefähr ebenso groß.

„Nach langen schweren Zeiten endlich ein Lichtpunkt!“ schrieb König Wilhelm an seinen alten Adjutanten von Boyen. Er konnte mit Recht aufatmen. Glänzend hatte die von ihm geschaffene Heeresreorganisation der erste Probe bestanden. Wohl verharrte auch jetzt noch die Mehrheit der Volksvertretung in hartnäckiger Opposition. Aber

Damenfechten.

Plauderei von M. K. H. Wien.

Trotzdem der Damensport in den beiden letzten Jahrzehnten einen so ungeheuren Aufschwung genommen hat, will das Damenfechten sich immer noch nicht recht in Deutschland einbürgern. In den Nordländern, in England und Frankreich, ja sogar in Italien, wo der fortschrittlichen Geistes des weiblichen Geschlechts im großen und ganzen auch heute noch ziemlich enge Grenzen gewiesen sind, ist es viel verbreiteter als bei uns. Man erachtet es für unweiblich — warum? dürfte schwer zu sagen sein; aber bekanntlich sind Vorurteile, die sich nicht begründen lassen, immer am schwersten auszurotten. Selbsterweise aber ist das Fechten, wenn man vom Reiten und Jagen und den verschiedenen Ballspielen absteht, die älteste Art des Sportes, dessen Ausübung man den Frauen gestattete.

In Zeiten, in denen Frauen und Mädchen aus gutem Hause nicht wagen durften, sich ohne Begleitung von Diener und Jofe auf der Straße zu zeigen, ohne sich dem vernichtenden Urteil ihrer Umwelt auszuliefern, hatte man nichts dagegen einzuwenden, daß sie die blühende Florettlinge mit Eifer und Geschick handhabten. Schon Cervantes rühmt die Fechtkunst der vornehmen Damen seines Landes, und gar der französische Schriftsteller Pierre de Bourbeilles, Seigneur de Brantôme (geb. 1540, gest. 1614), weiß in seinen „Memoires“ nicht genug von der überlegenen Fertigkeit zeitgenössischer Frauen im Florettieren zu erzählen. Als Meisterinnen in diesem Sport nennt er die Damen Bolognas, doch auch am Hofe der Königin von Navarra, wo er erzogen wurde, fand er befechtete Anhängersinnen. Die Vorliebe für ihn gepflanzte sich, wenn auch nicht alle Kreise der Gesellschaft beherrschend, durch die Jahrhunderte fort. Wer kennt nicht die Frauengestalten Matteaus, deren viele den Galanteriedegen stolz an der Seite tragen! Und die Chronik berichtet, daß er nicht

lofterer Schmutz war, sondern daß sie ihn auch vortrefflich zu führen verstanden. Auch von der Fürstin Daskhoff, der geistreichen Freundin der großen Katharina, der Semiramis des Nordens, wird erzählt, daß sie eine gewandte Fechterin gewesen sei und einmal sogar im Zweikampf auf Leben und Tod mit einer Gegnerin die Klinge gekreuzt habe.

Zu Anfang des 19. Jahrhunderts, dessen bleichsüchtiger Sentimentalität Kraft und Gesundheit beim Weibe ein Greuel war, und in dem man den bekannten Reizen der Aphrodite noch körperliche Sinnlichkeit gern als letzten und wichtigsten hinzugefügt hätte, kam das Damenfechten jedoch völlig in Verfall, und erst an der Jahrhundertwende, als frischer Wind den Staub aus allen Winkeln blies und die neue Zeit mit ihren Bedürfnissen eine Ausnutzung aller Kräfte, auch bei den Frauen, gebieterisch erheischte, begann man sich seiner langsam wieder zu erinnern.

Viel zu langsam freilich. Denn wenn auch hier und da Damenfechtclubs entstanden, so blieben im großen und ganzen dennoch die Damen auf der Planke verhältnismäßig seltene Erscheinungen, die mehr Ver- als Bewunderung erregten. Heute nun haben die Damenfechtclubs und -schulen sich nicht nur beträchtlich gemehrt, sondern auch, wie namentlich in Berlin, Köln, Dresden und Frankfurt am Main, einen recht erfreulichen Aufschwung genommen; aber dessen ungeachtet gibt es noch viele Männer, die ihre Frauen und Töchter immer noch lieber beim Fußballspiel als beim Florettieren sehen möchten, obgleich unter allen bis jetzt existierenden Arten des Sportes der erstgenannte wohl der für Frauen ungeeignetste sein dürfte, da er erstens der regelmäßigen Entwicklung des weiblichen Körpers und der Grazie seiner Bewegungen nicht besonders günstig ist und zweitens Ausschreitungen dabei kaum vermeidlich sind. Das Fechten dagegen beeinträchtigt die ganz spezifisch „weibliche Anmut“ in keiner Weise, und das aus dem einfachen Grunde, weil es keinen großen Kraft-

aufwand erfordert. Etwas anderes wäre es, wenn schwere Waffen, wie sie z. B. Studenten benutzen und wie sie überhaupt fürs Hiebfechten notwendig sind, zur Verwendung kämen; aber der Florettdegen, den einzig und allein die Frauen führen, ist ja so leicht! Um ihn mit Auszeichnung handhaben zu können, bedarf es nicht der Muskelstärke, sondern der Schnelligkeit, Gewandtheit und Geistesgegenwart und nicht zuletzt einiger Schlaueheit, um den Gegner aus der Deckung zu locken und durch Scheinangriffe und sonstige Finten irrezuführen.

Daß demnach durch fortgesetztes Florettieren die Bewegungen an Feinheit, Elastizität und Eleganz gewinnen, die Haltung freier, der Blick sicherer wird, versteht sich von selbst. Es ist nicht zuviel behauptet, wenn man sagt: das Fechten vergrößert nicht die Erscheinung der Frau, sondern es verfeinert sie. Man kann das deutlich erkennen, wenn man Anhängerinnen des Fechtportes mit solchen vergleicht, die sich in anderen freien Künsten betätigen. Eine vermehrte Sicherheit und Gewandtheit des Auftretens ist allen Jüngerinnen des Sportes, gleichviel, auf welchem Gebiete sie ihm huldigen, eigen; auch wird, wenn sie rechtzeitig damit anfangen, der Wuchs höher und schlanker. Aber dem mißt sich doch oft eine gewisse, nicht gefällige Strammheit bei, verbunden mit einer Härte in den Linien der Gestalt — mit anderen Worten, es ist da etwas, das mitunter dennoch dem rein weiblichen Reiz und mehr noch der damenhaften Distinktion Abbruch tut. Dies wird man bei denen, die dem Fechtport obliegen, nie beobachten — sie bleiben vollendete Damen, und ihre Bewegungen nehmen an Vornehmheit und Zartheit zu, je mehr sie sich im Fechten üben.

Auch vom gesundheitlichen Standpunkte aus kann das Florettfechten garnicht warm genug befürwortet werden. Es wirkt der Nervosität wohl-tätig entgegen, indem es zur Selbstbeherrschung und Gedankenkonzentration zwingt; es veranlaßt die Lungen, sich auszudehnen, um mehr Luft auf-

zunehmen, und regelt und beschleunigt den Blut- umlauf insofern, als der Herzmuskel sich dabei häufiger und kräftiger zusammenzieht. Das geschieht zwar auch bei anderen körperlichen Übungen, aber es ist eigentlich bei allen ausnahmslos die Gefahr der Überanstrengung viel größer als gerade beim Florettieren. Viel kommt ja natürlich auch auf das Temperament der Damen an; aber im allgemeinen ermüden die, welche die Klinge am erfolgreichsten führen, am wenigsten; sie zeigen selbst nach eben beendeter Poulse kaum ein stärker gerötetes Gesicht als gewöhnlich. Wer sich beim Fechten sehr erhitzt, hat meist kein richtiges Talent dafür. Aus dem allen geht hervor, daß es sich vorzugsweise für Damen empfiehlt, denen um ihrer garten Konstitution willen die Teilnahme an anderem Sport versagt ist. Die Ärzte verordnen es besonders gern jungen Mädchen mit zu engem Brustkorb, um dessen Erweiterung zu erzielen. Ob freilich der Leopardische Ausspruch: „No pure in gracile petto alma si chiude“ (Nicht in einer schwachen Brust schließt sich die Seele ein), den die italienischen Fechtmeister zu ihrer Devise erhoben haben, sich bewahrheitet, ist eine andere Frage.

Was die Kleidung der Damen beim Fechten an- betrifft, so gleicht sie im wesentlichen der in vornehmen Herren-Fechtclubs ähnlichen, das heißt, sie besteht in schwarzen Sammet- oder Atlaschößen und kurzem, weißwollenem Sweater. Das Kleidet ja gut gewachsene und dabei sehr schlaffe und schmal- hüftige Figuren recht hübsch, aber eben auch nur solche. In manchen Klubs ist das Liffboy-Dreh aus schwarzem Mancheser eingeführt; doch auch das gehört zur Kategorie der sogenannten Vagen- kostüme, die nicht für jedermann passen. Es ist im übrigen aber wirklich nicht ersichtlich, warum man sich nicht auch auf einen ganz kurzen, meinestwegen bis zum Knie reichenden Rock ein sollte — er behindert in keiner Weise und würde vielleicht dazu helfen, dem Fechten als Damensport manche An- feindungen zu ersparen.

Im Walle selbst begann das Vertrauen zu dem Könige Wurzeln zu schlagen: zum erstenmale drängte sich die Berliner Bevölkerung in stürmischem Jubel um ihn. Und hoch forderten die Nachbarn ringsum auf bei der Nachricht vom Duppelsturm. Auf den grünen Tisch aber der am 20. April beginnenden Londoner Konferenz flog die Depesche Bismarcks an den preussischen Gesandten, die die Verträge von 1852 für hinfallig erklärte.

Der Heimatsinstinkt bei Tieren.

Das vorzügliche Orientierungsvermögen der Brieftauben und das fast unerschöpfliche Wiederfinden dieser Tiere ist schon von den alten Ägyptern und den Chinesen praktisch verwertet worden. Doch auch andere Tiere besitzen diesen Instinkt, zumteil in hohem Maße, und einige frappante Beispiele hierfür führen „Tit-Bits“ an.

Der treue Hund ist unglücklich, wenn er von seinem Herrn getrennt wird, und folgt dessen Spur, dank seinem scharfen Geruch, bis er ihn wiederfindet. Erstaunlich ist es aber, wie oft Hunde auch in solchen Fällen, wo von einer Spur nicht die Rede sein kann, etwa wo das Tier per Eisenbahn oder per Auto an einen fernen Ort gebracht ist, wieder nach Hause findet. Von einem Wredale-Terrier wird erzählt, er habe einen Weg von 200 Kilometern — allerdings in 20 Tagen, also mit verschiedenen Entgleisungen und Zwischenfällen — zurückgelegt, und ein anderer Hund, den der Zug 160 Kilometer weit fortgeführt hatte, stellte sich nach 3 Wochen wieder ein. Ein besonders schlauer und schnellfüßiger Foxterrier fand sogar binnen wenigen Tagen den fast 300 Kilometer langen Weg zu seinem alten Herrn zurück.

Hohe Intelligenz zeigte ein japanischer Collic, den ein Tierarzt einer schmerzhaften Ohrenentzündung in Behandlung hatte. Nachdem man ihn einigemal den etwa 2 Kilometer weiten Weg zum Tierarzt gebracht hatte, begriff er, worauf es ankam, und ging allein. Alle Abende, pünktlich um 8 Uhr, scharrte es an der Tür des Tierarztes, und sobald die Tür geöffnet wurde, sprang mit einem Satz der Collic auf den Operationsstisch, wo er geduldig harrete, bis ihn der Tierarzt in Behandlung nahm. Dann zog er zufrieden wieder ab.

Ein Bauer, dessen Hof auf einer Insel lag, der aber auch auf dem Festlande Ader besaß, nahm eines Morgens sein Pferd im Boot über den fünf Kilometer breiten Meeresarm mit hinüber, stellte es den ganzen Tag über zum Pfügen an und ließ ihm dann für die Nacht seine Freiheit. Am folgenden Morgen aber fand er es zu seinem Erstaunen wieder auf der Insel, wo es, naß wie eine Katze, in der Nähe seines Stalles lag.

Ein kleiner Junge auf dem Lande hatte ein zahmes Läubchen, das ihn auf seinem 2 1/2 Kilometer langen Schulwege zu begleiten pflegte. Dann blieb es während der Schulstunden hübsch artig draußen, flog und lief umher, und vergnügte sich auf seine Art; war die Schule aus, so kehrte es mit seinem kleinen Herrn heim.

Auch die Katzen haben einen sehr ausgeprägten Ortsinn. Eine Katze war es gewöhnt, ihrer Herrin bei Ausgängen durch die Straßen der kleinen Stadt wie ein Hündchen zu folgen, und wurde sie einmal nicht mitgenommen, so lief sie sicher ihrer Herrin entgegen. Eine andere wurde 100 Kilometer weit im Zuge mitgenommen; — nach wenigen Tagen war sie wieder daheim. Und selbst auf Entfernungen von 200, ja sogar 450 Kilometern sollen sich Katzen schon wieder heimgefunden haben.

Männigfaltiges.

(Verurteilung eines ungetreuen Rechtsanwalts.) Der Rechtsanwalt von Brehmer in Berlin wurde nach mehrjähriger Verhandlung wegen Untreue in einem Falle zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Strafe wurde als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt erachtet. Zugleich sprach das Gericht dem Angeklagten die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter auf die Dauer von 2 Jahren ab. Der mitangeklagte Kaufmann Erich Löwenberg, der sich als Referendar Dr. Löwenberg ausgegeben hatte, wurde wegen Betruges und Umkleidung eines öffentlichen Amtes zu 6 Wochen Gefängnis und 4 Wochen Haft verurteilt.

(Die Berliner Lustbarkeitssteuer.) Die Stadtverordneten lehnten einen Antrag, den Magistrat um die Befreiung der Lustbarkeitssteuer zu ersuchen, mit großer Mehrheit ab, nachdem mitgeteilt war, daß nach einer Auskunft im Finanzministerium das voraussichtliche Ergebnis des Generalpardons für die Stadt Berlin voraussichtlich nur ein Mehrerkommen von 8 Millionen Mark sein werde, was nicht mehr als ein Plus von etwa 240 000 Mark für den städtischen Steuerfädel bedeuten würde.

(Todessturz einer blinden Greisin.) In der Friedrichsbergstraße in Berlin stürzte sich nachts die 82 Jahre alte erblindete Frau Emilie Hertel aus einem Fenster des dritten Stocks auf den Hof hinab. Sie erlitt so schwere Verletzungen, daß sie nach wenigen Minuten starb. Die alte Frau war völlig erblindet und verübte aus Verweilung hierüber Selbstmord. Ihr 87 Jahre alter Mann

schloß im Zimmer und hatte von der Tat nichts bemerkt. (Selbstmord eines Gymnasiasten.) In der Frankfurter Allee 72 in Berlin spielte sich im Laufe des Dienstag-Nachmittags eine erschütternde Tragödie ab. Der 18-jährige Hans Jirjahn, der ein Schüler des Reformgymnasiums war, hatte die Schulprüfung nicht bestanden. Er nahm sich diesen Mißerfolg so zu Herzen, daß er sich durch 5 Schüsse aus einem Revolver tötete.

(Gerüchteinsturz.) Auf dem Grundstück des neuen Bahnhofs in Heidelberg ereignete sich Freitag Nachmittag ein schwerer Baumsturz dadurch, daß ein Teil des Brückengerüstes in einer Höhe von 15 Metern abstürzte und 9 Arbeiter mit sich in die Tiefe riß. Der 27jährige Nieter Karl Wagner aus Weessingen bei Bretten war sofort tot, sechs andere Arbeiter sind schwer verletzt.

(Das Urteil gegen Leutnant Tieg.) Das Obergericht des 16. Armeekorps in Metz hat Freitag Abend das Urteil in dem Prozeß gegen den Leutnant Tieg vom Infanterie-Regiment Nr. 16 in Diedenhofen gesprochen, der wegen Totschlags an dem Fahnjunker Förster vom Kriegsgewicht zu 10 Jahren Zuchthaus und Entfernung aus dem Heere verurteilt worden war. Das Obergericht hob das kriegsgerichtliche Urteil hinsichtlich des Strafmaßes auf und verurteilte den Angeklagten zu einer Zuchthausstrafe von 8 Jahren, Entfernung aus dem Heere und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren; drei Monate Untersuchungshaft wurden anzurechnen. Im übrigen wurde die von Tieg eingelegte Berufung verworfen. — Die Urteilsverlesung erfolgte wegen militärischer Interessen in nicht öffentlicher Sitzung.

(Unruhen in einer Petersburger Fabrik.) In der russisch-amerikanischen Gummifabrik von Treugoin, wo viele Arbeiter und Arbeiterinnen infolge von Benzindämpfen an Vergiftungserscheinungen erkrankt sind, ist es zu Unruhen gekommen, die Freitag in mehreren Kundgebungsversuchen ihren Ausdruck fanden. Die Arbeiter bewarfen die Polizei, welche die Menge zerstreuen wollte, mit Steinen und verwundeten 4 Polizeibeamte.

(Zum Untergang des französischen Dampfers „St. Paul“.) Nach Meldung aus Brisbane hat ein Loten dämpfer 11 Überlebende von dem gesunkenen Dampfer gerettet.

Humoristisches.
(Der Hüter des Gefeges.) Mein Freund Arbeiter hat eine spitze Nase. Eine, die noch wirklich ganz spitz ist. Als er neulich die Münchener Trambahn bestiegen hatte, jagte der Schaffner: „Sie, die Nase fällt unter die Hutnadelverordnung! Halte Sie auf die Nase kein Schutz net aufstecken, müßte Sie absteigen!“
(Der Schiffsbruch.) „Singen Sie uns doch etwas vor, Herr Müller!“ bittet der kleine Willi. — „Recht gern, mein Junge, recht gern! Warum denn?“ — „Gretie und ich spielen Schiffsbruch, und da brauchen wir ein Rebellhorn!“
(Die kleine Dame.) „Ruth!“ sagt die Mama, „du polsterst ja die Treppe herunter, daß ich's bis hinten in der Küche höre! Geh! Gleich! Ich mal hinauf und komm leise runter!“ — Die kleine verschwindet und ist gleich darauf wieder da. — „Diesmal bist du leise gewesen.“ sagt die Mama lobend, „und wie eine kleine Dame heruntergekommen.“ — „Ja, ich bin auf dem Geländer heruntergerutscht!“
(Wichtiges.) Die junge Ehefrau flüchtet sich aufgeregt zu ihrer Mutter. — „Mutter, Georg hat kein Vertrauen zu mir!“ — „Unjinn, Kind!“ antwortet die Mutter und sucht sie zu beruhigen. — „Wieso hast du dir das in den Kopf gesetzt?“ — „Ja, denke nur, gestern habe ich mein erstes Mittagessen gegessen, und da hat er einen Freund eingeladen, mit uns zu speisen.“ — „Aber, Kind, das ist doch ein großes Kompliment!“ — „Sowohl, Mutter, aber dieser Freund war — der Arzt!“

Gedankenpflücker.
In jedes edle Herz ist das edle Gefühl von der Natur gelegt, das es für sich allein nicht glücklich sein kann, daß es sein Glück im Wohle anderer suchen muß.
Nicht alles, was wertvoll und hold, ist drum als ein Glück zu bejagen: Wer in dich einen Zentner Gold, Müht' er ihn stets auf dem Rücken tragen! — Grillparzer.
Die Not vereinigt die Gemüter und macht die Menschen tätig und erfindereich. — Schopenhauer.

Unübertroffen
in seiner Wirkung auf das Zahrfleisch und belendend auf den gesamten Mundorganismus ist
Lohse's balsamisches Mundwasser
Überall käuflich! Flasche M. 1.65.
Gustav Lohse, Berlin
Königlicher Hoflieferant.
Man verlange Grati proben durch Gustav Lohse, Berlin-Geslow K.

Berliner Börse, 27. März 1914

Table with multiple columns listing various securities, exchange rates, and market data. Includes sections for 'Deutsche Staats-Pap.', 'Rente', 'Deutsche Pfandbriefe', 'Schiffahrts-Aktien', 'Eisenbahn-Prior.-Obliq.', 'Bank-Aktien', 'Industrie-Aktien', and 'Wechselskurse'. Each entry includes a name, a numerical value, and a small letter indicating a change (e.g., 'A', 'B', 'C').

RUDOLPH HERTZOG

Gegr. 1839

Berlin C 2

Breitestr. 15.

Proben-Bestellungen bitte zu adressieren: Rudolph Hertzog, Proben-Versand 3, Berlin C 2, Breitestr. 15.

Neue Kleider- und Kostüm-Stoffe

Kleinkarierte Stoffe in den neuesten Farbenstellungen, Meter Mk. **1.20, 1.40 bis 13.50** (Breite 90-130 cm)

Covert-Coats melierte u. gestreifte Stoffe für praktische Kleider und Kostüme Meter Mk. **2.00, 2.80 bis 13.50** (Breite 110-140 cm)

Jacquard-, Frisé- und Waffel-Stoffe **Grosse Neuheiten!** Einfarbig, mit farbigen Effekten, sowie in Streifen und Karos Meter Mk. **3.90, 4.50 bis 6.00** (Breite 130 cm)

Kostüm-Stoffe für Reise-, Sport- und Promenaden-Kostüme, gemustert, meliert und mit bunten Effekten Meter Mk. **1.45, 1.60 bis 13.50** (Breite 130-140 cm)

Einfarbige Kostüm-Stoffe Cotelés, Ripse, Frisés, Körper- und Gabardin-Bindg., in glatt, gestreift und ramagiert Meter Mk. **2.35, 2.60 bis 8.50** (Breite 130-140 cm)

Einfarbige ganz wollene Kleider-Stoffe Krepp, Kreppeline, Coteline, Popeline, Serge, Kaschmirs, Cotelé und Gabardin-Bindungen in den neuesten Farben, glatt, gestreift und ramagiert Meter Mk. **1.25, 1.50 bis 6.25** (Breite 85-130 cm)

Schotten-Stoffe in effektvollen Farbenstellungen für Kleider und Röcke, in kariert und gestreift, Meter Mk. **1.35, 1.65 bis 5.50** (Breite 90 und 130 cm)

Voile und Krepp-Voiles und Voile-Grège leichte, durchsichtige Gewebe, glatt und gemustert, schotisch und gestreift, in allen neuen Farben Meter Mk. **2.00, 2.50 bis 6.00** (Breite 105-120 cm)

Eolienne-Jacquards und Eolienne-Moirés **Grosse Neuheit!** Hochelegante Jacquard-Muster und Moirés, in den neuesten Farbtönen Meter Mk. **4.60, 4.75 bis 12.00** (Breite 100-130 cm)

Eolienne in Schotten und römischen Streifen **Besondere Neuheit!** In aparten Farbenstellungen, Meter Mk. **3.75 bis 5.50** (Breite 110 cm)

Glatte halbseidene Stoffe in Eolienne, Kreponet und Kreppeline, neueste Farben Meter Mk. **3.00, 3.50 bis 10.00** (Breite 110 cm)

Neuheiten in Blusenstoffen Phantasieblusenstoffe in den neuesten Farben, gestreift, kariert und getupft, Krepp, Krepon, Trikotine und Cotelé, Waschbare Flanelle in deutschen und englischen Qualitäten Meter Mk. **1.00, 1.15 bis 3.25** (Breite 70-110 cm)

Bedruckte Wollmusseline und Wollkrepes in reichster Auswahl, neueste Muster Meter Mk. **1.05, 1.10 bis 2.75** (Breite 75-80 cm)

Mäntel- und Sportstoffe Panama, Frisé und Velourgewebe, einfarbig, meliert und in englischem Geschmack Meter Mk. **3.00, 3.50 bis 10.00** (Breite 130-140 cm)

Das Neueste in Seiden-Stoffen

Seiden-Krepp und Krepon-Gewebe Von der Mode bevorzugt. Grosse Sortiment. der neuesten franz. Farben, Mtr. Mk. **4.00 bis 13.50** (Breite 74-110 cm)

Farbige glatte Seidenstoffe Moderne flüss. Gewebe, in allen neuen Saisonfarben, Meter Mk. **1.40 bis 4.50, 3.00 bis 11.00** (Breite 42-52 cm)

Seiden-Moirés Die grosse Mode. Gestreift und gross gewässert, auch mit Blumenmustern Meter Mk. **6.75 bis 22.50** (Breite 110 cm)

Seidene Kostüm- und Mantelstoffe Reinseide u. Halbseide. Besondere Neuheiten in glatt und gemust. Grosse Farbsortim. Mtr. Mk. **7.25 bis 23.00** (Breite 80-110 cm)

Rohseiden-Stoffe In- und ausländische Fabrikate, auch in Kreppbindungen. Naturfarbig und gefärbt Meter Mk. **1.60 bis 10.25** (Breite 50-120 cm)

Weisse und schwarze Seidenstoffe In allen modernen glatten und Krepp-Geweben, Moire, Damast- und Phantasie- mustern. Spezialqualitäten von Braut- Seiden. Breite 45-50 cm. Meter Mk. **1.40 bis 3.50, 4.50 bis 25.00** (Breite 80-110 cm)

Damassierte Seidenstoffe Reinseidene und halbseidene Qualitäten auf fließenden Grundstoffen in allen modernen Farben Meter Mk. **5.00 bis 27.00** (Breite 90-110 cm)

Schotten und römische Streifen Hervorragende Neuheiten, aparte Phantasie-Karos und -Streifen in schönen, lebhaften Farben, Breite 48-50 cm, Mtr. Mk. **2.50 bis 4.25, 4.50 bis 13.00** (Breite 80-110 cm)

Neuheiten in Chiné-Seide Effektvolle Blumen- und Phantasie- muster in lebhaften und ruhigen Farbenstellungen, Br. 48-50 cm, Meter Mk. **3.25 bis 4.25, 7.00 bis 19.00** (Breite 80-108 cm)

Bedr. Seid.-Krepp, Krepon-Voile u. Krepp-Voile Die grosse Mode. Aparte Blumen- und Phantasie- muster, sowie römische Streifen auf fließ. u. durchsicht. Geweben, Meter Mk. **2.80 bis 16.75** (Breite 70-110 cm)

Reinseidene Voiles Leicht, durchsichtig, für elegante Ueberkleider. Grosse Sortimente der neuesten Farben Meter Mk. **3.00 bis 4.50** (Breite 100-110 cm)

Golfin-Cord Elegante Neuheit für Jacken und Mäntel. Schmal und breit gerippte Velvets auf klarem und dichtem Grund in modernen und mittleren Farben Meter Mk. **2.00 bis 6.25** (Breite 65-70 cm)

Der reichillustrierte HAUPT-KATALOG

für Frühjahr u. Sommer über Kleiderstoffe, Seidenwaren, Damen- und Kinder - Kleidung, Weisswaren, Leinen, Wäsche, Trikotagen, Herrenkleidung, Korsette, Handschuhe, Krawatten Schirme Schürzen usw. usw. und die

SPEZIAL-KATALOGE

für Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche, Möbel und für Handarbeiten, für Schnittmuster werden auf Wunsch franko zugesandt!

Schnittmuster zur Selbstanfertigung von Kleidern, Blusen usw.

Aufträge von 20 Mark an franko.

Steuer-Reklamationen, sowie sämtliche Klagesachen, Verträge usw. werden nach wie vor in meinem **Rechts-Bureau** Chorn, Mauerstr. 22, pt., neben dem Kaiser-Automaten, Cafe Breitestr., angefertigt, auch Rat erteilt und zwar unter Garantie für die Richtigkeit. Wervielfältigungen von Zeugnissen zc. werden auf der Schreibmaschine ausgeführt. Mit Winkelkonjulenten nicht zu verwechseln!

Theodor Ostrowski, früherer langjähriger Büreauvorsteher. [Tel. 863.]

Dr. Gudenatz' Vorbereitungsanstalt (auch für Damen) für die Einjährig-Freiwilligen- und Fähnrichprüfung, die mittleren und oberen Klassen aller höheren Lehranstalten bis zum Abiturium einschliesslich.

Breslau II, Neue Taschenstrasse 29. Abgeschren von den Prüfl. bis Untersekunda einschliesslich best. bisher **1372** allein schon **1913** und **14** bish. bestanden **92** Zögl. die Prüfungen, zu denen sie in der Anstalt vorbereitet wurden. Streng geregelt Auslass-pensional. Prospekt durch **Dr. Gudenatz.**

Bierdruckapparate! Rudolf Haase, Bromberg, Werderstr. 8.

Drahtgewebe Stacheldraht, Zaundraht offeriert billigst **Paul Tarrey, Thorn,** Telefon 138. Lieferung nach ausserhalb franco. zut. abt. Markt 21.

J. Eisenhardt, Damen- u. Herren-Frisier u. Shampooier-Salons, Ondulieren auf elektr. Wege, Altstadtischer Markt 18, neben Café Dorsch. Ondulation und Schönheitspflege, Ball- und Hochzeitsfrisuren, Anfertigung aller Haararbeiten, sowie Zopf- und Haarfarben. Neueste Kopfwäsche mit Sauerstoffluft (ärztlich empfohl.) Alle Parfümerien, Seifen, Toilettenartikel. Zöpie von 1.50 M. an.

Zur Konfirmation für junge Herren u. Damen wie in Gold und Silber, **Taschenuhren** Uhrketten, Kolliers, goldenen Ringen, Knöpfen, Nadeln, Armbändern etc. zu billigsten Preisen.

Louis Joseph, Uhren, Gold- und Silberwaren, Seglerstr. 28. — Telephon 589.

'Westphalia' Die Perle aller Matratzen. Grösste Elastizität. — Unbegrenzte Haltbarkeit. Wer gut schlafen will, überzeuge sich vor Anschaffung anderer Matratzen! Alleinige Fabrikanten: Deutsche Feder-Matratzen-Fabrik **Büsche & Schmidt, Berlin SO. 16, A.** In Thorn zu haben bei **Gebr. Tews, Brückenstr.**

Domäne Bapan bei Broglawken verkauft **Strube's Schlanstedter Saat-Hafer,** 1. Abjant, 1000 kg 170 M., franco Bahnstation Broglawken. Muster bereitwillig.

Zur Frühjahrsbestellung! Pflüge, Kultivatoren, Walzen, Eggen, Drillmaschinen, Westfalia-Düngerstreuer, Jauchepumpen, Jauchefässer. **Ph. Mayfarth & Co.** Posen O. 1, am Berliner Tor 9. **Tüchtige Vertreter** gesucht, wo noch nicht vertreten.

F. Scheffler, Fischhalle. Fernruf 295. Verkaufsstelle: Fernruf 295. Laden Schillerstr. 18. Markt (Bude gegenüber Herrn Doliva, Actushof). **Billigste und sehr gute Bezugsquelle** von äusserst schmackhaften lebenden Fischen, Krebsen, Hummern, lebendfr. Lachsen, Zandern u. Seezischen. Beste Küchenwaren und Marinaden. Täglich neue Zufuhren. **Zu Dinern, Hochzeiten usw.** am Orte, ebenso nach ausserhalb. **Lieferung prompt.**

Tapeten! Hochmoderne Dessins mit Friesborden. Linoleum, Lincrusta, Dekorationsleisten, Farben, Lacke, Oele zu billigsten Preisen. **Telephon 823, Otto Gzölbe, Mellienstr. 80.**

Frauen welche bei Störungen schon vieles andere erfolglos angewandt, bringt mein glänzend bewährtes Mittel schnelle Wirkung. Hebrerich. Erfolg, selbst in hartnäck. Fällen. Dankschreib. **Unschädlichkeit gar: 3.50 Mk., extra stark 5.50 Mk. v. H. Dist.** Nachnahme-Versand überallhin nur durch **Drogist Boadus, Berlin N., Schönhauser Allee 134 b.**

Ausverkauf wegen Umzug!

Da ich mein jetziges Verkaufslokal in ganz kurzer Zeit geräumt haben muss, so stelle ich von heute ab mein bekannt grosses Lager in

Luxus-, Kristall-, Porzellan-, Leder- u. Spielwaren

sowie
Beleuchtungskörper

für Petroleum, Gas und elektrisch Licht zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf.
Die Preise sind

enorm billig

Es bietet sich daher zum bevorstehenden Umzug günstige Gelegenheit zum billigen Einkauf kompletter Einrichtungen sowie von Ergänzungsstücken

Es versäume niemand diese billige Kaufgelegenheit.

Altst. Markt 35 **M. Fischer** Altst. Markt 35

Bitte beachten Sie die Anzeigen meines Schaufensters!

Konzeff. Bildungsanstalt mit Kindergarten.
Anmeldungen nehme bereits entgegen.
Ebenfalls:
Schreibmaschine- und Stenographie-Unterricht erteilt
Ww. E. Zimmermann, geb. Ernesti, Coppenhufstrasse 11, pl.

Nur solange Vorrat

verkaufe ich
ca. 2000 Schallplatten,
bisher **2.00,** jetzt **1.50** Mk.
echt. Lizenzmarken.
bisher **1.50,** jetzt **1.10** Mk.
echt. Lizenzmarken.

Alex Beil,
Culmerstr. 4, Telephon 839.

Moderne Kachelöfen

in allen Farben und Mustern mit größter Heizkraft liefert schnell und billig, ferner saubere Ausführung von Reparaturen, geschliffene Herdbeläge; reinliches und billiges Kochen.

L. Müller,
Dietrich's Nachfolger,
Thorn, Seglerstraße 6,
Fernruf 260.

Sapeten und Farben,
sowie
fämtliche Malerartikel
empfehle zu billigen Preisen.
M. Leppert, Thorn-Moder,
Lindenstraße 18.

3
wenig gespielte x fait. n. h. b.
Pianos
wieder außerordentlich billig mit Garantie abzugeben.
Pianohaus Sommerfeld,
Bromberg,
Elisabethstr. 56 u. 47 a.

Vorschuss-Verein zu Thorn,

e. G. m. u. H.
Wir verzinzen nach wie vor
Spareinlagen mit 4%
vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung.
Der Vorstand.

Selbst die **ältesten**
Lokomobilen und Dampfreschmaschinen,
Brennerei-, Mäh- und andere Maschinen

werden in unseren
Reparaturwerkstätten
gut, billig und schnell gebrauchsfähig hergerichtet.

Alte erfahrene
Monteure
für Reparaturen an **Ort und Stelle** stets zur Verfügung.

Aufträge hierfür und auf
Ersatzteile
erbitten **recht bald,** um die jetzige ruhigere Zeit für diese Arbeiten ausnutzen zu können.

Hodam & Ressler
Danzig — Graudenz.

Haar
Zöpfe von 1,50 M. an bis 60 M., Unterlagen, moderne Ersatzteile in jeder Preislage. Damen-Frisieren und Shampooieren.
Ed. Lannoch, Brückenstr. 29,
Telephon 571.

Geolin
der richtige Metallputz

Gustav Elias Nachf.
Thorns erstes Spezialgeschäft für **Damenkonfektion.**
Blusen Kostüme
— die grosse Mode. —

K'garn-Kostüm 24⁵⁰
reine Wolle, marine, mit schottischer Seidengarnierung
Jacke auf Halbseide,
konkurrenzlos

Cotelé-Kostüm 39⁵⁰
marine, modernste Blusenform, Jacke auf Seide,
konkurrenzlos

Eolienne-Kostüm 48⁰⁰
Blusenform, Jacke auf Seide, Tunika-Rock, in verschiedenen Farben,
konkurrenzlos

Cotelé-Kostüme
Gabardine-Kostüme
Mohair-Kostüme
in elegantester Ausführung, hervorragend preiswert!

Stoff-Sportjacken von Mk. **10⁵⁰—50** Mk.
Moiré-Jacken, Blusenform, schwarz von Mk. **22⁵⁰** an.
Täglich Eingang **modernster Fantasieware.**

Norddeutsche Creditanstalt,

Filiale Thorn,
Breitenstraße 14, Fernsprecher 174 und 181.
Ausführung von Bankgeschäften jeder Art, insbesondere
An- und Verkauf, Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren,
Einlösung von Zinsscheinen und Sorten,
Ausstellung von Creditbriefen und Schecks.
In unserer Stahlkammer
stehen stählerne Schrankefächer (Safes), sowie ein abgegrenzter Raum für geschlossene Depots (Kisten, Koffer etc. Interessenten miethweise zur Verfügung, worauf wir besonders für die Reisezeit aufmerksam machen.

Breslau 3, Freiburger Strasse 42
Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt
gegr. 1903 f. d. **Einj.-Freiw., Fähnrl., Seekad., Prim.- u. Abitur.-Prüfung,** sow. z. Eintr. i. d. **Sekunda** einer höh. Lehranstalt. **Streng gereg. Damenkurse** f. d. **Prima Pensionat.** Besond. u. **Abitur.**
Bisher best. 710 Prüflinge, darunter 104 Abiturienten
bereits 1912 u. 1913 best. 186 Prüfl., dar. 43 Abit., (dar. 26 Damen), 24 für O I u. U I (dar. 1 Dame) 60 für O II u. U II, 16 f. die übrige Klassen u. **42 Einjähr.**
Prospekt. Telephon Nr. 11 687.

Pädagogium Königsberg, Münchenhoffstr. 6.
Wissenschaftliche Leitung ab 1. April 1914:
Herr Geh. Regierungs- u. Schulrat Klösel,
langjähriges Mitglied der Prüfungskommission für Einj.-Freiwillige.
Vorschule, Sexta-Sekunda, Einjähr., Abitur, Pension.
Meldungen frühzeitig.

W. Kelling
reinigt und färbt gut und billig
Aufträge vermittelt schnellstens und spesenfrei:
Julius Grosser, Thorn.

Patentiert in fast allen Kulturstaaten. Für Überlandzentralen u. elektr. Betriebe
Walzen-, Schrot-, Quetsch- u. Mahlmühle Stille's Patent.
Die leistungsfähigste der Gegenwart. Viele goldene Medaillen.
Von der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft-Ausstellung Strassburg i. E. 1913 mit der höchsten Auszeichnung, der „Grossen Silbernen Denkmünze“, prämiert.
Kataloge u. Prospekte gratis u. franko. — Vertreter gesucht! —
F. Stille, Maschinenfabrik Münster i. W.
Nach Leistung und Arbeiterzahl: Grösste Spezialfabrik Deutschlands.

Ideale Büste,
schöne, volle Körperform durch Nährpulver „Grazinol“.
Durchaus ungeschädlich, in kurzer Zeit geradezu überraschende Erfolge, ärztlich empfohlen. Garantie schriftlich.
Machen Sie einen letzten Versuch; es wird Ihnen nicht leid tun.
Karton 2 Mk., 3 Kart. zur Kur erforderlich, 5 Mk. Porto extra. Dist. Berlin: Apotheker **R. Möller Nachf., Berlin E. 20, Frankfurter Allee 136.**

Spezialfabrik allerersten Ranges STORBE'S
extrafeiner Machandel No. 00 „Edel-Likör“
Eingetragen am Institut für Gütergewerbe zu Berlin, sowie alle anderen Sorten Stobbe's Machandel, Liköre und Brantweine.
Alleiniger Fabrikant des echten Tiegendorfer Machandels
Heinr. Stobbe, Tiegendorfer
Dampf-Destillation, Machandel-, Brantwein- und Likör-Fabrik.
Gegründet anno 1776.
Originalflasche und Originalglas gesetzl. geschützt. Preisliste und Versandbedingungen gratis und franko.
Vertreter für Thorn:
Walter Güte, Milt. Markt 20

Extra flache
Kavaller-Uhren
Glaslinsen- und Schweizer-Fabrikate,
in Gold, Silber, Nickel und Stahl.
Repetier-Sport- u. Blinder-Uhren.
Taschen-Wecker mit **Radium-Leuchtblättchen**, f. Reisen, Jagd unentbehrlich.
Trauer-Ringe, moderne Formen, feinstes Fabrikat.
3 deutsche Reichspatente.
H. Sieg, Uhrmachermeister, Thorn, Elisabethstr. 5, Telephon 542.

Deutschlands größt. Spezialgeschäft für **neue gereinigte Gänsefedern**
von **G. Ernst & Sohn in Zeebin**
im Oberbruch verfertigt gegen Nachnahme zu Engros-Preisen:
10 Pfd. ungeriff. Gänseflachfedern für 12.—, 15.50 und 18.— Mk.
10 Pfd. Rufffedern mit Daunen für 19.—, 22.—, 24.50 und 27.50 Mk.
10 Pfd. Da. gereiffene Federn für 20.—, 22.50, 25.—, 30.—, 35.— u. 40.— Mk.
Reine Gänsefedern Pfd. 3.50 bis 6.50 Mk.
Nichtgefallende Ware erbiten wir ohne weiteres zurück. Man fordere Preisliste!

6 wöchentliche Kurse
in
Damen Schneiderei
erteilt Damen, welche ihre eigene Garderobe arbeiten und modern gut lieben.
Schnitt erlernen wollen.
Frau Anna Schliebener,
Damen Schneidermeister, Gerberstr. 28.